Ya
3196

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-153412348-13

h. 77, 8.

Ya 3196

Gottseliges Andencken
Des
Chur-Sächsischen Evangelischen Zions,
Bey dem
auf hohe Verordnung
am 31. Octobris, wie auch den 1 und 2. Novembris des 1717. Jahres gehaltenen andern allgemeinen

Jubel-
und
Danck-Fest,

wegen der vor zwey hundert Jahren geschehenen seeligen Reformation Lutheri,
In der Königl. und Churfl. Schloß-Capelle, und St. Sophien Kirche zu Dreßden,
vermittelst Dreyer dabey gehaltenen

Jubel-Predigten/

GOtt zu Ehren und schuldiger Danckbarkeit wohlmeinend aufgerichtet,
Wie auch
Auf frommer Christen inständiges Verlangen zu fernerer Erbauung dem Druck überlassen,
Von

Johann Andreas Gleichen,
Königl. und Chur-Fürstl. Sächs. ältisten Hoff-Predigern.

DRESDEN und LEIPZIG
Zu finden bey Johann Christoph Zimmermann.
Druckts, Jacob Harpeter.

P. 8.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der Aller-Durchleuchtigsten / Großmächtigsten Fürstin/
und Frauen/

FRAUEN,

Christianen Eberhardinen/

Königin in Pohlen, Groß-Fürstin in Litthauen, zu Reußen, in Preußen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Volhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenßko, Severien und Czernichovien, ꝛc. Chur-Fürstin und Hertzogin zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, ꝛc. gebohrner Marggräffin zu Brandenburg, Landgräffin in Thüringen, Marggräffin zu Meissen, auch Ober- und Niederlausitz, Burggräffin zu Magdeburg, Gefürsteten Gräffin zu Henneberg, Gräffin zu der Marck, Ravensberg und Barby, Frauen zum Ravenstein, ꝛc.

Meiner Allergnädigsten Königin, Chur-Fürstin und Frauen.

Aller-Durchleuchtigste Großmächtigste Königin, und Chur-Fürstin, Allergnädigste Frau.

DAß ich mich unterstehe, Ew. Königl. Majestät Preißwürdigen Nahmen beygehende Jubel-Predigten/in aller unterthänigster Devotion zuzueignen, und selbige, für Dero Thron niederzulegen, verursachet nicht alleine Dero gantz ungefärbte Liebe zu GOtt und seinem allein seeligmachenden Wort, dazu sie bereits von zarter Kindheit an, besondre Proben ab-

abgeleget, sondern auch biß diese Stunde gerne darvon reden Tag und Nacht, zumahlen Sie bey allen Dero zugestossenen Kummer und Trübsahl, dadurch jedesmahl reichlich getröstet und aufgerichtet worden; Sondern auch, daß Ew. Königl. Majestät/bey dem auf hohe Verordnung am 31. Octobr. auch 1. und 2. Novembris, vorigen Jahres, angestellten Evangelischen Jubel- und Danck-Fest/ wegen der vor zwey hundert Jahren geschehenen seeligen Reformation der Kirchen, darnach viel tausend unter der Drangsahl des Gewissens im Pabstthum damahls steckende Seelen vorhero geseyffzet hatten, Dero gottseligen Eyffer zu der Wahrheit des Evangelii, als ein herrliches Gliedmaß / vornehme Säule / und auserlesne Zierde der Evangelisch-Lutherischen Kirchen / dadurch sattsam an den Tag geleget, daß Dieselbe aus Dero Hoff-Lager sich in allerhöchster Persohn, anhero erhoben, dem Gottes-Dienst alle drey Tage, Vor- und Nachmittage, andächtig beygewohnet, und dem HErrn Ihren GOtt, Dero Gelübde bezahlet für alle seinem Volck, und mit Dero löblichen Exempel, jederman vorgeleuchtet/ ja der Nachwelt Dero ungemeine Standhafftigkeit und Furcht Gottes darneben zu bewundern gegeben. Wann dann Ew. Königl. Majestät/die erste und letzte meiner Predigten, in Dero Königl. Schloß-Capelle selbst andächtig angehöret, ich aber von frommen Christen ersuchet worden, solche dem Druck zu überlassen, damit das Andencken dieser so hohen göttlichen Wohlthat, der Schenckung und Erhaltung seines reinen allein seeligmachenden Wortes, auch auf die Nachkommen fortgepflantzet, und sie zum Lobe und Preiß GOttes hierdurch mögten aufgemuntert werden. So habe meiner allerunterthänigsten Pflicht und Schuldigkeit vor allen Dingen zu seyn erachtet, Ew. Königl. Majestät/Dieselbe zuzueignen/

zum Zeichen der Danckbarkeit, daß Ew. Königl. Majestät für Dero allerhöchste Persohn, diesen Jubel- und Danck-Feste beyzuwohnen, allergnädigst sich gefallen lassen, dadurch Sie Dero Hochachtung der Evangelischen reinen Wahrheit, Freunden und Feinden, sattsam zu erkennen geben, ja daß Sie eine Säug-Amme und Pflegerin der Evangelisch-Lutherischen Kirchen seyn und bleiben wollen, hierinnen rühmlich erwiesen. Dahero um destoweniger zweifle, es werden Ew. Königliche Majestät/diese zwar schlechte und geringe Blätter, Dero allergnädigsten Anschauens würdigen, weil dariñen nichts mehr enthalten, als was aus den reinen Brünnlein Israelis, nach Anleitung der vorgeschriebenen Texte, zum Preiß und Lobe GOttes, auch der hochansehnlichen Gemeinde Erbauung, hat können geschöpffet und vorgetragen werden. Der grundgütige GOtt erhalte Ew. Königl. Majestät bey dieser einmahl erkannten himmlischen, unbetrüglichen, Evangelischen Wahrheit, und lasse Dieselbe, als ein so theures und unschätzbares Kleinod, aus dem Schooß der rechtgläubigen Kirchen, darinnen Sie sich jetzo befinden/weder durch Teuscherey noch Betrug, noch Bedrohung und Trübsahl, gerissen noch geraubet werden, sondern erhalte Sie bey dem einigen, daß Sie GOttes Nahmen unaufhörlich fürchten, und sein unverfälschtes Evangelium unverruckt in Dero GOttgeheiligten Hertzen erhalten, biß ans späte Ende ihres Lebens. Ich als Dero allerunterthänigster Pflicht-schuldigster Diener, werde alle Tage, die ich noch in diesem Jammerthal zu leben habe, unermüdet meinen GOtt anflehen, daß er Ew. Königl. Majestät/ so wohl vor Dero allerhöchste Persohn, als auch Dero gesammtes hohes Königliches Hauß/ bey allem zeitlichen und ewigen Wohlergehen, nach Wunsch der Hohen in der Welt, väterlich erhalten, und mit allem ersinnlichen Seegen

gen, an Leib und Seele, unaufhörlich überschütten wolle. Er wende alle besorgliche Veränderungen von diesem Chur-Fürstenthum und Landen in Gnaden ab, und lasse seine reine Evangelisch-Lutherische Kirche / unter dem geseegneten Chur-Sächsischen Rautenstock / ferner unter sich wurtzeln und über sich grünen. Er steure dem Satan und seinem Anhang, und mache dessen Anschläge zu nichte, damit unsre Nachkommen sich noch ferner ungehindert dieser göttlichen Wahrheit des Evangelii, nebst dem unverfälschten Gebrauch der Hochwürdigen Sacramenten, zu erfreuen haben mögen, biß an das bald anbrechende Ende der Welt. Ew. Königl. Maj. lassen die arme bedrängte Evangelisch-Lutherische Kirche, Dero unabläßigen Gebeth, und Landes-Mütterlicher Vorsorge, noch ferner anbefohlen seyn, so wird vieler tausend armer Unterthanen ewiges Seelen Heil und Wohlfahrt dadurch gewiß befördert, auch Deroselben von GOtt reiche Vergeltung erbethen, und für GOttes Thron dereinst Ew. Königliche Majestät das Zeugnüß, Dero ungeheuchelt auf der Welt geführten Christenthums, mit Freuden von uns allen abgestattet werden. Der HErr der Heerschaaren bedecke Ew. Königliche Majestät unter dem Schatten seiner Flügel, und lasse Sie zu aller Zeit von denen heiligen Engeln begleitet, und auf denen Händen getragen werden, damit Sie Ihren Fuß nie an einen Stein des Unglücks stossen mögen. Der HErr erhöre Sie in aller Ihrer Noth, der Nahme des GOttes Jacobs schütze Sie, er sende Ihnen Hülffe vom Heiligthum, und stärcke Sie aus Zion. Er gedencke alle Ihres Speiß-Opffers, und Ihr Brand-Opffer müsse fett seyn, Sela! Er gebe Ihnen was Ihr Hertz begehret, und erfülle alle Dero mit GOtt gemachte Anschläge. Er setze Sie zum Seegen ewiglich, und erfreue Sie mit Freuden seines Antlitzes, biß Sie nach Lebens satten Jahren, zu dem Chor der

Che-

Cherubinen und Seraphinen gelangen, und daselbst das immerwährende Jubel-Fest der frohen Seeligkeit, mit allen Auserwehlten, in ungestöhrter Freude und Wonne, unaufhörlich feyren, in alle Ewigkeit! Amen. Verharre übrigens in aller unterthänigster Devotion,

Ew. Königl. Majestät und Churfl. Durchl.

Meiner allergnädigsten Königin, Chur-Fürstin und Frauen,

Dreßden, am 23. April. 1718.

unterthänigster Diener, und unabläßiger Fürbitter bey GOTT,

Johann Andreas Gleich.

Die

Die Erste Jubel-Fest-Predigt,

über Colos. I. v. 3-6.

Gehalten in der Königl. und Churfl. Schloß-Capelle,
Sonntags, den 31. Octobr. A. 1717. D. XXIII. p. Trinit.
Nachmittage.

Vorbereitung.

Weicht ihr Trauer-Geister /
Denn mein Freuden-Meister /
JEsus tritt herein /
Denen die GOTT lieben /
Muß all ihr Betrüben /
Lauter Zucker seyn /
Dulden wir auch Spott und Hohn /
Dennoch bleibst du auch im Leide /
JESU unsre Freude. Amen.

DJeser Tag ist heilig dem HErrn, unsern GOtt, darum seyd nicht traurig, und weinet nicht. Mit diesen nachdencklichen Worten, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer/munterte der Schrifftgelehrte Esra, an dem grossen Reformations-Feste zu Jerusalem, das gesammte anwesende Israel, zu einer rechtschaffnen allgemeinen Freude in GOTT auf. Nehem. IIX, 9. Es hatte GOTT der HERR sein Volck, die Jüden, um ihrer übermachten Sünden willen, in die Hände des Königes Nebucadnezars dahin gegeben, der das Jüdische Land verwüsten, die Haupt-Stadt Jerusalem zerbrechen, den schönen Tempel Salomonis, der ein Wunder seiner Zeiten geachtet worden, (1) einäschern, die junge Mannschafft aber gen Babel gefänglich wegführen muste; Nachdem aber mit dem Nebucadnezar die Assyrische Monarchie zu Grunde gieng, und an die Perser kam, wurden die Jüden hin und wieder zerstreuet, fast in alle Lande. Wie nun Daniel und seine Gesellen, ehemahls an Nebucadnezars Hoffe, in der Chaldäischen Sprache, und andern löblichen Wissenschafften, auf des Königes Kosten, erzogen worden. Dan. I, 6. Also hielten sich Esra, Nehemia, und andere gefangne Jüden, an des Königes in Persien Hoffe, auf dem Schloße zu Susan, oder anderer Orthen, auf. Nachdem aber die Babylonische Gefängnüß sich wenden solte, erlaubte der König Cores, oder Cyrus, denen Jüden, wieder nach Hause zu ziehen, ihre Stadt Jerusalem, nebst dem Tempel zu bauen, und den Levitischen Gottes-Dienst wieder anzurichten, zu welchem Ende er auch ihnen die güldenen und silbernen Gefäße, die Nebucadnezar aus den Tempel vormahls geraubet, wiedergeben ließ, Esr. I, 2. 7. Da nun nachgehends Nehemia (2) des Königes Arthasasta in Persien

(1) Confer de Templo Salomonis *Villalpandum*, de Apparatu Urbis ac Templi, P. I. L. III.

(2) Nehemiam ex ordine Sacerdotali fuisse, qvidam statuunt allegantes 2. Maccab. I, 23. qvod verò ab aliis in dubium

Persien Mund-Schencke, von einem seiner Lands-Leute aus Judæa vernahm, daß die übrigen von dem Gefängnüß, im Jüdischen Lande noch in großem Unglücke und Schmach wären, **die Mauren zu Jerusalem wären zerbrochen, und ihre Thore mit Feuer verbrannt**, Nehem. I, 3. war diese Nachricht Nehemia so nahe gegangen, daß er darüber sich hertzlich betrübet, bitterlich geweinet, gefastet, und zu dem HErrn seinem GOtt geschrien, daß er sich doch des Elendes seines Volcks erbarmen wolte. Dieweil denn der König **Arthasasta**, (von welchen einige der Gelehrten die siebentzig Jahr-Wochen Danielis anrechnen (3) eine besondere Betrübnüß und Schwermuth, an der veränderten Gestalt des Nehemiæ, merckte, und nach der Ursache solches Kummers fragte, und erfuhr, wie sich Nehemias **um den Schaden Josephs**, (das ist, seines Volckes und ihres verwüsteten Landes) **bekümmerte**, Amos VI, 6. lenckte GOtt das Hertz dieses Königes, (**welche GOtt ohn dem in seiner Hand hat, und lencket sie, wohin er will**, Prov. XXI, 1) daß er Nehemia nicht nur erlaubte in Judæam zu reisen, die Stadt

bium vocatur, qvia in Aula Arthasastæ Pincernæ munere functus sit. Vide *Casp. Sanctium* in h. l. & *Jo. Wolphium* Com. in h. l. E nostris D. *Abrah. Calovium*, Bibl. Illustr. Tom. I. p. m. 869. edit. Francof. ad Mœn. 1672. fol. *D. Jo. Olearium*, Sen. Bibl. Annot. Germ. To. II. p. m. 690. edit. Lipsi. 1678. fol. Adde *Bibl. Critic. Anglic.* To. II. p. m. 280. edit. Francof. ad Mœn. 1695. fol. *Matth. Poli* Synopsi. Critic. Tom. II, p. m. 1967. edit. Francof. ad Mœn. 1678. fol. *Athanasius* in synopsi. f. 85. D. Nehemiam vocat συνοχον, qvod de ipsius *officio*, non *corporis vitio* intelligendum.

3) De LXX. Hebdomadibus Danielis legendi sunt D. *Mart. Geierus*, Com. in Dan. p. m. 723. seqv. edit. Lipsi, 1684. 4. D. *Abrah. Calovius* Bibl. Illustr. To. II. p. m. 632-672. M. *Martin. Helvicus* in pecul. Diatribe de LXX. Hebdomadibus Danielis, edit. Gisæ Cattorum 1624. *Centuriatores* Magde-

Jerusalem, und den Tempel zu bauen, sondern gab ihm auch Vorschrifft und Befehl an die Holtz-Fürsten, daß sie ihn mit Holtz und Bau-Materialien versehen, und an die Land Voigte, daß sie ihm aller Orthen zu seinem Vorhaben gemeßenen Vorschub thun musten. Ohngeachtet nun der Sannaballat mit seinem Anhange, als abgesagte Feinde der Juden, solches gute Werck mit allem Fleiß zu hintertreiben suchten; gab doch GOtt Gnade, und denen Juden Muth und Stärcke, daß sie die Mauren Jerusalem befestigten, und zu Stande brachten. Darauf sie dem HErrn einen Brand-Opffers-Altar baueten, und den Gottes-Dienst wieder anzufangen sich bemüheten, ohngeachtet der Tempel noch nicht verfertiget war. Darzu verschrieben sie nun das gesamte Jüdische Volck gen Jerusalem, die auch willig erschienen, und sich auf der breiten Gassen versammleten, **wie ein eintzeler Mann.** Nehem. IIX, 1. Und darbey wurde das gleichsam bißhero, wie unter der Asche gelegene Gesetz-Buch, wieder herfürgesuchet, und durch Eßra,

Magdeburgenses, Cent. I. p. m. 349. edit. Basil. 1560. fol. *Jo. Schröederus*, Theol. Norimberg. Comm. in h. l. p. m. 443. seq. edit. Giessæ 1673. 4. *Daniel Angelocrator* Comm. in Dan. p. m. 397. edit. Cassel. 1638. 4. *Cornelius à Lapide* Comm. in h. l. p. m. 1349. edit. Antverp. 1689. fol. *Jacob Salianus*, Annal. Ecclesiast. V. T. To. IV. p. m. 456. edit. Colon. Agrippin. 1622. fol. *Joseph Scaliger* de Emendat. Tempor. Præleg. p. m. 44. edit. Colon. Allobrog. 1629. fol. *Sethus Calvisius*, in opere Chronol. p. m. 63. edit. Francof. ad Oder. 1620. fol. *Jacob Gordonus*, Oper. Chronol. C. XIV. ad Period. VII. p. m. 115. edit. Colon. Agripp. 1614. fol. *Jac. Usserius* in Annal. V. T. p. m. 155. seq. edit. Londini 1650. fol. *Jo. Wichmannus*, Decad. Qvæst. Chronol. Qv. V. p. m. 132. edit. Rostoch. 1662. 4. *Matthæus Beroaldus* Chronic. Script. S. p. m. 200. edit. Francof. 1606. 4. *Jo. Marshamus* in Canone Chron. Sec. XIIX. p. m. 610. edit. Lipsi.

Eßra, 4) und andre hierzu bestellte Lehrer, dem anwesenden Volcke fürgelesen. Darüber aber, statt der vermeinten Freude, ein allgemeines Betrübnüß und Weinen verspüret wurde bey dem Volcke. Fast wie hernach bey Einweyhung des andern Tempels, viele Jüden, die die Herrlichkeit des ersten Tempels Salomonis noch gesehen, hertzlich weineten, über der schlechten Gestalt des andern Tempels; Hag. II, 4. So auch hier bey dem angestellten Reformations-Feste der Jüden, ließ man an statt der Freude Traurigkeit, und an statt der Wonne Weinen spüren. Dannenhero redete Eßra, und die andern Leviten, dem anwesenden Volcke zu, sie solten allen Kummer und Traurigkeit fahren lassen. **Dieser Tag ist heilig dem HErrn, unsern GOtt, darum seyd nicht traurig, und weinet nicht.** Denn es hatte GOtt ausdrücklich befohlen, daß die Jüden **an ihren Festen frölich seyn / und alle Traurigkeit solten fahren laßen.** Num. X, 10. Deut. XVI, 11. Weil nun dieses ein gar besondres ausnehmendes Reformations-Fest war, da der verwüstet gewesene Levitische Gottesdienst zu Jerusalem wieder angerichtet wurde, so will Eßra, sie solten GOtt die Ehre thun, und durch Weinen und Seufftzen, ihr Seelen-Vergnügen nicht hemmen, noch hindern. **Denn dieser Tag**, sagt er, **ist heilig dem HErrn unserm GOtt, darum bekümmert euch nicht, denn die Freude am HErrn, ist eure Stärcke.** Nehem. IIX, 10. Vielmehr solten sie, weil dieser Tag dem HErrn ihrem GOTT heilig und gewidmet sey, ihn an demselben loben und dancken, vor die

Lipsf. 1676. 4. 10. *Frischmuth* pecul. Disf. de LXX. Hebdom. Dan. Jenæ. 1671. 4. qvæ inserta To. I. Thesaur. Theol. Philol. S. Syllog. elegant. Disf. in V. T. p. m. 909. edit. Amstelod. 1701. fol.

4) Esra qvis fuerit docet D. *Jo. Fridr Mayer*, in Kriegen des HErrn p. m. 24. edit. Vitemberg. 1685. 8. *Matth. Polus* Synopf. Critic. To. II. p. m. 1667. *Rupertus Tuitiensis* Esram cum Malachia Propheta confudit, observante id *Corn. à Lapide*, Comm. in Esram p. m. 3. edit. Antverpiens. 1693. fol.

hohe Wohlthat, daß er ihnen sein Wort wieder hören lassen, so bißher gleichsam versteckt und verborgen gelegen, und dannenhero mit Freuden und Frolocken für seinem Angesichte erscheinen, da es nun dahin komen, daß sie GOtt nach überstandener und zurück gelegter Babylonischen Gefängnüß, seinen Dienst wieder zu Jerusalem leisten köñten.

Wir erinnern uns dieser Worte, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, und brauchen selbige nicht unbillig auch zu unsrer Anrede dieser Gott-geheiligten, hohen und ansehnlichen Gemeinde, nachdem wir zusammen kommen sind, einen seeligen Anfang zu machen derjenigen **Jubel-Freude**, die GOtt vor zwey hundert Jahren, diesem **Churfürstenthum und Landen**, zu aller erst gegönnet, daß er aus demselben das reine Liecht des Evangelii, durch den treuen Dienst **des seel. Herrn** D. Martini Lutheri, wiederum herfürbringen, und selbiges **auf seinen Leuchter stellen laßen, daß es jedermann** (im Hauße der Christlichen Kirchen) **leuchten können.** Matth. V, 15. Darüber wir uns an dem heutigen Tage sonderlich, hertzlich, und im HErrn zu erfreuen, auch GOtt dafür zu rühmen, zu preißen, und ihm innigliche Danck zu sagen, hohe Ursache haben. Zwar, wenn wir den Lauff der Zeiten erwegen, darinnen wir ietzo leben, so solten wir es wohl nicht anders machen, als die Israeliten ehemahl zu Nehemiæ Zeiten, welche bey ihrer angestellten Fest-Freude häuffige Thränen vergossen; Wir solten mit dem Propheten Esaia sagen: **Hebet euch weg von mir, laßet mich bitterlich weinen, mühet euch nicht mich zu trösten.** Es. XXII, 4. Denn wenn wir uns in diesem GOttes-Hause umsehen, da vor hundert Jahren bey Celebrirung des ersten **Evangelischen Jubel-Festes**, daßelbe mit den schönsten Tapeten gezieret gewesen, so zeigen die schwartzbekleidete Cantzel, Altar, Tauffstein, und Empor-Kirchen, das noch währende betrübte Trauren an, über den vor 5 Monath geschehenen höchstbetrübten Todes-Fall **Ihro Hoheiten, der Königl. Frau Mutter, der verwittbeten Chur-Fürstin zu Sachsen, Frau Annen Sophien, gebohrnen Königl. Erb-Printzeßin zu Dännemarck**, die zu großen Leidwesen Dero hohen Hauses, ja des gesamten Landes, dieser Zeitlichkeit entris-

rißen worden, deren Hintritt wir bey der Evangelischen Kirchen billig annoch schmertzlich zu beklagen haben. So solten wir auch mehr trauren als uns freuen, wenn wir den kläglichen Zustand der Evangelisch-Lutherischen Kirchen ansehen. Wie so gar eyfrig und begierig unsre liebe Vorfahren vor zwey hundert Jahren gewesen, **nach der vernünfftigen lautern Milch des Evangelii**, 1. Petr. II, 2. und wie überdrüßig jetzo wir derselbigen seyn? Was vor Freude war sonderlich an diesem hohen Orthe vor hundert Jahren, als das **erste Evangelische Jubel-Fest** der geschehenen Reformation Lutheri sich ereignete, und von dem **glorwürdigen Chur-Fürsten zu Sachsen Johann Georg dem** I. An. 1617. den 31. Octobr. mit deßen **hertzgeliebtesten Gemahlin, Churfl. Printzen und Printzeßinnen** rühmlich gefeyret wurde? Wie andächtig genoß diese sämmtliche **hohe Herrschafft** an demselben das hochwürdige Abendmahl? Alleine wie verlassen sind wir doch jetzo leider! **Da die Steine, so zu diesem Heiligthum vor dem gehöret, auf der Gaßen zerstreuet liegen**, Thren. IV, 1. daß wir billig darüber häuffige Thränen vergießen und seyffzen möchten: **Ach daß ich Waßers gnug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Thränen-Quellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volcke.** Jer. IX, 1. Wie viele Länder und Oerther, darinnen vor hundert Jahren bey der Feyer des Evangelischen Reformations-Festes das reine Evangelium noch anzutreffen war, sind bereits wieder unter die vorige Greuel und Finsternüß des Pabstthums verfallen, so daß **was noch übrig ist** von der Evangelischen Kirchen, **ist fast wie ein Häußlein im Weinberge, wie eine Nacht-Hütte im Kürbiß-Garthen, wie eine verheerte Stadt!** Es. I, 8. Darüber freuen sich nun zwar unsre Wiedersacher von Hertzen, **klopffen in ihre Hände, und sagen: Da, da, das sehen wir gerne!** Ps. XXXV, 21. Wie sie denn schon längsten der Evangelischen Kirchen ein gar kurtzes Prognosticon und Nativität gestellet, sie würde nicht **zwey hundert Jahr** stehen, so würde alles über einen Hauffen liegen. Da der bekannte Mathematicus Johannes Teisnierius, in seiner so genannten Physica Pauli, schon

Anno

Anno 1572. der Evangelischen Kirchen Untergang aus denen Sternen wolte gesehen haben, und daß derselbe Anno 1575. gewiß erfolgen solte, zu behaupten sich bemühete. 5) Wie denn Cornelius à Lapide verschiedener Autorum gedencket, 6) welche vorgegeben, die Evangelische Lutherische Kirche würde anderthalb hundert Jahr nicht stehen, sondern um das 1667 Jahr, gewiß zu Grabe getragen werden. Ja **Simon Schreiner**, der Abt zu Langheim, sagte A. 1626 unserm tapffern Theologo Herrn D. Andreæ Keßlern unter Augen: **Es wäre nunmehro mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchen** Matthæi **am letzten.** 7) Was stehet aber, **meine Liebsten**, Matthæi am letzten? **Siehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende**, Matth. XXIIX, 20. darbey soll es bleiben. Ist GOtt bey seiner Evangelischen Kirchen, biß an der Welt Ende, wer will doch derselben schaden? **Ist GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn?** Rom. IIX, 31. **Durch GOttes Gnade ist es ihr gelungen, und stehet noch biß auf diesen Tag**, Actor. XXVI, 21. ja sie wird auch stehen bleiben biß auf den Jüngsten Tag, **weil der Höllen-Pforten sie nicht überwältigen sollen**, Matth. XVI, 19. Da nun heute eben am 31. Octobr. GOtt den Anfang zur seeligen Reformation, durch den Herrn D. Martinum Lutherum, machen laßen, so haben wir Ursache, da GOtt uns wieder hundert Jahr zurücke legen laßen, da er seine rechtgläubige Kirche unter so viel Creutzes-Wettern, und Sturmwinden, die auf sie in dem abgewichnen Seculo loß gestürmet, und ihr offtermahls von Dero Wiederwärtigen den Garaus androhen laßen, so mächtiglich beschützet und beschirmet, ihm dafür hertzlich Lob und Danck abzustatten, und zu sagen: **Jauchzet dem**

5) *Joh. Teisnierius* in Physic. Pauli, p. m. 457.
6) *Cornelius à Lapide*, Comm. in Apocal. p. m. 170. edit. Antverp. 1681. fol.
7) Allegante ex *Simonis Schreineri* P. II. Apolog. C. XIIX. §. 2. p. 266. *D. Jo. Fridr. Mayero* in geistlichen Reden, Orat. III. p. m. 219. edit. Berol. & Vitemb. 1702. 8.

dem HErrn alle Welt, dienet dem HErrn mit Freuden, kommet für sein Angesicht mit Frolocken, Psalm. C, 1. 2. Haben unsre lieben Vorfahren mit Hertzens-Lust und Vergnügen vor hundert Jahren ihr Jubel-Fest gefeyret, und wir stehen jetzo so verlaßen, und elend; So wollen wir darum nicht unterlaßen unsre Freude in dem HErrn hierüber vorjetzo zu haben. **Freuet euch in dem HErrn alle Wege, und abermahl sage ich: Freuet euch**, Phil. IV, 4. Wißen wir doch daß die Evangelische reingläubige Kirche, nicht auf Menschen gebauet, sondern auf GOtt, der wird sie schützen und erhalten **wieder alle listige Anschläge des Teuffels**, Ephes. VI, 11. es gehe auch noch so bund und trübe in der Welt, als es immer wolle; **GOtt ist unsre Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe, in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken: Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, der hilfft ihr frühe.** Psalm. XLVI, 1-6. Es haben ja auch **Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen, unsre Allergnädigste Königin, Chur-Fürstin und Frau**, GOtt die Ehre, und unsrer Evangelischen Kirchen (hiesigen Orths) die Gnade gethan, und sich nebst Dero hohen Anverwandtin, **der Durchlauchtigsten Marggräfin zu Brandenburg Bayreyth**, aus dero bißherigen Hoff-Lager anhero erhoben, um, diesen **Evangelisch** angestellten großen **Danck- und Jubel-Feste** in höchster Person beyzuwohnen; Und da vor hundert Jahren bey dem ersten Jubel-Feste die sämmtliche **hohe Chur-Fürstliche Herrschafft** damahls sich mit dem heiligen Abendmahl versorgen lassen, so haben Sie Dero gottseligen Fußstapffen hierunter billig gefolget, und an dem heutigen Morgen, in diesem GOttes-Hause das heilige Abendmahl, unter beyder Gestalt, wie es CHristus JEsus eingesetzet, und auszutheilen anbefohlen, andächtig genoßen, und Dero bißhero bekümmertes, und

niedergeschlagenes Hertz, dadurch kräfftig gestärcket und auffgerichtet. Der grundgütige GOtt laße **Ihro Königl. Majestät**, diese genossene Seelen-Speise wohl gedeihen, **und richte sie dadurch auf, da sie jetzo niedergeschlagen sind, und verbinde ihre Schmertzen**, Psal. CXLV, 14. **Der HErr lege Lob und Schmuck auf Sie, und setze Sie zum Seegen ewiglich, er erfreue sie mit Freude seines Antlitzes**, Psal. XXI, 6. 7. **Sie müßen bleiben die Krohne des Evangelischen Zions, die Wonne des Sächsischen Israels, die Ehre ihres gantzen Volckes**, Judith. XV, 10. **Sie müßen bleiben die Zierde / und eine mächtige Säule der Evangelisch-Lutherischen Kirchen, und der HErr sey dafür ihr Schild, und ihr sehr großer Lohn in Zeit und Ewigkeit**, Gen. XV, 1. Wie nun **Ihro Königliche Majestät** allen Dero treuen Unterthanen mit Dero rühmlichen Exempel vorgeleuchtet, so folgen wir demselben insgesammt mit Freuden nach. Ich meines Orths preiße sonderlich die Güte des HErrn, daß er mich, seinen armen unwürdigen Diener, solches hohe **Danck- und Jubel-Fest** erleben, und nunmehro in der Gemeinde des HErrn feyren lassen. **Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOTT**, Es. LXI, 10. Denn gewiß wenn ich bedencke, wie viele Gnade mir GOtt auch darinnen erwiesen, daß er verschiedene Festa Secularia mich gleichwohl erleben lassen, als A. 1676. da hundert Jahr verflossen waren, daß das Concordien-Buch in diesen Landen durch achtzehen hierzu erfoderte Theologos verfertiget, **Chur-Fürst Augusto zu Sachsen** auf dem Schloß Hartenfelß zu Torgau übergeben, und von ihm nachgehends Anno 1680. publiciret worden, darüber der löbliche Chur-Fürst zu Sachsen, **Johann Georg der Andre**/ Christmildesten Andenckens, zu Torgau ein besondres **Lob- und Danck-Fest** anstellen ließ. 8) Da Anno 1700 wir das allgemeine Welt-Secular-Fest celebrir-

8) Vide D. *Pauli Hoffmanni* geistliche Denck- und Danck-Predigt hierbey über Phil. II. d. 7. Junii 1676. gehalten, und nebst einem kurtzen Bericht, von dem heilsamen Concordien-Werck. Torgau, 1676. 4.

celebrirten, bey Vollendung des XVII. Seculi, nach Christi Geburth, war es auch eine besondre Wohlthat, welche wir alle die wir jetzt leben, nicht wieder genießen werden. So ist doch der heut angebrochene Tag wohl ein höchst erwünschtes **Jubel-Fest** zu nennen, da wir wegen der vor 200 Jahren angefangenen Reformation Lutheri, welche, durch **Johann Tetzels**, 9) **von Pirna** bürtig, **eines Prediger-Mönchs**, unverschämten Ablaß-Krahm veranlaßet worden, dem HErrn unsern GOtt, Preiß und Lob-Opffer bringen, in der gantzen Evangelischen Kirchen. **Preißet demnach mit mir den HErrn, und laßt uns mit einander seinen Nahmen erhöhen**, Psalm. XXXIV, 3. **Dieser Tag ist heilig dem HErrn euern GOtt, darum seyd nicht traurig und weinet nicht.**

Wir sind eben zu dem Ende in dieser GOtt-geheiligten Vesper-Stunde bey einander versammlet, unser **Freuden- und Lob-Opffer**, vor die Erhaltung seiner Kirchen und reinen Lehre, in des HERRN Furcht GOtt demüthig darzubringen. Damit aber solches mit schuldiger Ehrerbietung geschehen möge, wollen wir den Beystand GOttes des werthen Heiligen Geistes zu unserm Vorhaben, von dem Vater des Liechtes in dem Nahmen JEsu ausbitten, durch ein gläubiges und andächtiges **Vater Unser**, wenn wir vorhero mit erfreutem Mund und Hertzen gesungen: **Nun danket alle GOtt** ꝛc.

TEXTUS.

Colos. I. v. 3-6.

WIr dancken GOtt und dem Vater unsers HErrn JEsu CHristi/ und bethen allezeit für euch.

9) De famoso illo indulgentiarum Nundinatore vide, Jo. *Fridr. Mayeri* pecul. Diss. de hoc ipso Tetzelio, Gryphisualdiæ An. 1702. edit. in 4. Prolixius verò ipsius Vitam & res gestas descripsit nuper admodùm, *Godofr. Hechtius*, Lycei Luccavensis Rector, pecul. Schediasmate Vitembergæ 1717. in 8. edit.

Nachdem wir gehöret haben von euren Glauben an Christum JEsum/ und von der Liebe zu allen Heiligen.

Um der Hoffnung willen/ die euch beygeleget ist im Himmel/ von welcher ihr zuvor gehöret habt durch das Wort der Wahrheit im Evangelio.

Das zu euch kommen ist/ wie auch in alle Welt/ und ist fruchtbahr/ wie auch in euch/ von dem Tage an/ da ihrs gehöret habt/ und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit.

Eingang.

ICh aber will mit Danck opffern/ meine Gelübde will ich bezahlen dem HErrn, daß er mir geholffen hat. Das war das theure Versprechen, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer, welches in seinem größten Elende der Prophet Jonas dem großen GOtt that, da er sich im Bauche des Wallfisches befand, daß wenn ihn GOtt aus dieser Leibes- und Seelen-Angst erretten, und beym Leben erhalten würde, wolte er ihm auch dafür ein schuldiges und gebührendes Lob- und Danck-Opffer abstatten. Jon. II, 10. Es war dieser Prophete dem Worte des HErrn ungehorsam gewesen, und hatte den Befehl nach Ninive zu denen Heyden zu gehen, und ihnen Busse zu predigen, ausgeschlagen; Vielleicht da er sich besorgte, er werde schlechten Danck bey solchen ungezogenen Leuten davon bringen. Dannenhero entschloß er sich aufs Meer zu fliehen, und meinte dadurch GOtt zu entlauffen, der doch überall zugegen ist. Massen David solches deutlich gnug angezeiget, wenn er sagt: HErr, wo soll ich hingehen für deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettet ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nehme ich Flügel der Morgen-

genröthe, und bliebe am äußersten Meer: So würde mich doch deine Hand daselbst finden, und deine Rechte mich halten, ich kan dir, o GOTT, nicht entlauffen. Psalm. CXXXIX. vers. 7-10. Dannenhero ließ GOTT nicht nur einen großen Sturmwind kommen aufs Meer, daß es schiene, als wenn alles zu trümmern gehen solte: Dadurch Jonas zur Erkäntnüß seines Unrechts gebracht wurde, und sich selber das Urtheil fällete, man solte ihn über Port, ins Meer werffen, welches auch nicht nur geschahe, sondern GOtt verschaffte zugleich einen großen Fisch, der Jonam verschlingen muste, da verzagte nun seine Seele bey ihm selbst, und meinte nicht, daß er aus diesem engen Gefängnüsse lebendig davon kommen würde; da hieß es recht: HErr wenn Trübsahl da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, ruffen sie ängstiglich. Es. XXVI, 16. Da konnte er sich mit nichts beßers helffen, als daß er sich zum Gebeth wendete, weil daßelbe viel vermag, wenn es ernstlich ist, Sir. XXV, 21. Und versprach also seinem GOtt, er wolte den begangenen Fehler corrigiren, und ihm mit Danck-Opffer seine Gelübde bezahlen, wenn er ihm würde geholffen haben. Zielet mit solcher Redens-Art zweiffels ohne auf die Opffer Altes Testamentes, da dergleichen unter andern bey dem Levitischen GOttes-Dienste musten dargebracht werden, so wohl an denen hohen Fest-Tagen, da ein jeder sein Danck-Opffer dem HErrn bringen muste; Als auch wenn GOtt einem Gutes erzeiget hatte, kunte er sein Danck-Opffer bringen, deren Beschaffenheit beschrieben wird Lev. III, 1 seq. ingleichen Levit. VII, 11. 10) Wie die Sechswöchnerinnen nach

10) De Sacrificiis Evcharisticis lege D. *Wolffg. Frantzium* in Schola Sacrific. & ejusdem Comm. in Levit. p. m. 78. edit. Lipsi. 1696. 4. *Jo. Lundium* im Jüdischen Heiligthümern L. III. C. 42. 43. p. m. 613. 614. edit. Hamburg. 1704. in fol. *Jo. Saubertum* fol. pecul. tract. de Sacrificiis, Jenæ. edit. 1659. 8. *Gvil. Outramum*, de Sacrificiis L. I. c. XI. p. m. 106. edit. Amstelod. 1678. 8. *Jo. Cloppenburg*, in Sacrificiorum Patriarchal. Schol. Sacr. p. m. 716. edit. Lugd. Batav. 1637. 12.

zurückgelegten Sechs Wochen ihr **Danck- und Reinigungs Opffer** brachten. Levit. XII, 4. Luc. II, 24. Die Außätzigen musten nach erlangter Hülffe **ihre Gabe opffern, die Moses gebothen hatte,** Lev. XIV, 1. seq. Matth. IIX, 4. Luc. XVII, 14. So auch wenn einem GOtt aus andern Nöthen geholffen. So animiret David diejenige, die er aus großen Wassers-Nöthen und Sturm zur See errettet habe, zu Darbringung ihres schuldigen Danck-Opffers, **die sollen dem HERRN dancken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut, und ihn bey der Gemeine preisen,** Ps. CVII, 23. 32. Die Heyden, wenn sie aus dem Schiffbruch errettet worden waren, hiengen sonst ihre nassen Kleider dem Neptuno zu Ehren auf, und brachten demselben als dem GOtt des Meeres Danck Opffer. 11) Wir Christen wißen es besser, wem wir unsere Danck-Opffer bringen sollen: **Ich aber will mit Danck opffern, meine Gelübde will ich bezahlen dem HERRN, daß er mir geholffen hat.** Das that Jonas in seiner Noth, das versprach er seinem GOtt, wird es auch nach geschehener Errettung in der That geleistet haben. Denn das fodert GOtt ausdrücklich von uns: **Wer Danck opffert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil GOttes,** Psalm. L, 23. **Wir sollen ihm die Farren unsrer Lippen opffern.** Os. XIV, 3.

Lasset uns dieses, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer,** an dem heutigen **Jubel- und Freuden-Feste** auch thun, und mit zusam-

11) Vide *Virgilium* L. XII. Æneid.

Fortè sacer Fauno foliis Oleaster amaris
Hic steterat, nautis olim venerabile lignum,
Servati ex undis ubi figere dona solebant
Laurenti Divo & votas suspendere vestes.

Barn. Brissonius, votas vestes legit, de Formul. Rom. L. VI. p. m. 107. edit. Francof. ad Mœn. 1592. 4. *Horatius* præterea in Odis:

Me

sammen gesetzter Macht sagen: **Ich aber will mit Danck opffern, meine Gelübde will ich bezahlen dem HErrn, daß er mir geholffen hat.** Denn ob uns GOtt gleich nicht aus leiblicher Wassers-Noth vorjetzo geholffen hat, wie ehemahls dem Jonâ, so hat re doch unsrer armen Evangelischen Kirchen in dem zurückgelegten Seculo dermassen väterlich beygestanden, da sie als **das Schifflein Christi**, offt mit **Wellen** der Trübsal **bedecket** gewesen, Matth. IIX, 25. **Da Wasser allzuhoch über unsre Seelen gegangen.** Psalm. CXXIV, 5. Daß wir offt mit den Jüngern JEsu hätten seyffzen mögen: **HErr, hilff uns wir verderben!** Matth. IIX, 25. GOtt hat aber doch seiner bedrängten Kirchen jedesmahl geholffen, die Anschläge unsrer Wiederwärtigen zernichtet, und uns die theure Beylage seines Wortes, sammt den reinen Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, gnädiglich erhalten; Dafür sind wir ihm sonderlich an dem heutigen Freuden-Tage ein schuldiges **Danck- und Lob-Opffer** zu bringen höchlich verbunden. Die uns **auf hohe Verordnung vorgeschriebene Textes-Worte** geben uns selber darzu sattsamen Anlaß, da Paulus seinem GOTT vor die Ausbreitung des Evangelii bey der Colossischen Gemeinde hertzlich dancket. **Wohlan, liebsten Zuhörer,** wir wollen dergleichen thun, und **Eurer Christlichen Liebe** aus unsern Textes-Worten zu betrachten geben:

Das

Me tabula sacer,
Votiva paries indicat humida
Suspendisse potenti
Vestimenta Maris Deo.

Confer. *Guiel. du Choul*, de Veter Rom. Relig. p. m. 235. edit. Amstelod. 1685. 4. *D. Matth. Zimmermann*, Annal. Menstr. p. m. 129. edit. Misenæ 1674. 4. & qvæ scripsimus in Diss. nostra *de Navigatione Veterum & insignioribus qvibusdam Classibus*, C. V. §. 6. p. m. 34. edit. Torgæ 1694. 4.

Das freudige Lob- und Danck-Opffer des Churfächsischen Evangelischen Zions, vor die Mittheilung und bißherige gnädige Erhaltung des reinen Evangelii.

Darbey sehende

I. Wem solches Lob- und Danck-Opffer darzubringen?
II. Wie solches gebührend einzurichten?
III. Warum es dargebracht werde?

Du wilt (mein GOtt) ein Opffer haben,
Hier bring ich meine Gaben,
Mein Weyrauch, Farr und Widder,
Sind mein Gebeth und Lieder.
Die wirst du nicht verschmähen,
Du kanst ins Hertze sehen,
Und weist wohl, daß zur Gabe
Ich gar nichts beßers habe. Amen.

Abhandlung.

Opffre GOTT Danck, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. So fordert GOtt selbst von uns ein schuldiges Lob- und Danck-Opffer an dem heutigen Tage aus dem Ps. L, 14. Wir wollen dem Befehl GOttes gehorsame und schuldige Folge leisten, und nach dem Vermögen, das er uns hierzu selbst verleihen wird, ihm darbringen:

Das

Das freudige Lob- und Danck-Opffer des Chur-Sächsischen Evangelischen Zions, vor die Mittheilung und bißherige gnädige Erhaltung des reinen Evangelii,

Darbey aber sehen

I.

Wem solches Lob- und Danck-Opffer darzubringen?

Das meldet Paulus in unsern Textes-Worten: **Wir dancken GOtt dem Vater unsers HErrn JEsu CHristi.** Es sind unsere Textes-Worte genommen aus dem Anfange der Epistel Pauli an die Colosser, daß, nachdem der Apostel seinen **Apostolischen Gruß und Seegens-Wunsch** an die bekehrten Colosser abgestattet, so wendet er sich darauf gleich zu dem grossen GOtt selbst, und stattet ihm vor die ehemahls geschehene Bekehrung der Colossischen Gemeinde und Ausbreitung seines Evangelii inniglichen Lob und Danck ab. Wenn er aber in plurali redet, **Wir dancken GOtt,** ist es nicht von Paulo alleine, auch nicht von allen und ieden Heiligen, die bey Paulo gewesen, da er diesen Brieff geschrieben 12), sondern von Paulo und Timotheo zu verstehen, als deren Nahmen auf der Auffschrifft dieses Briefes stehen, und denen Colossern beyderseits bekannt waren, weil sonderlich Paulus **Sorge trug für alle Gemeinden.** 1. Cor. XI, 28. **Wem bringen aber diese Apostel ihr Lob- und Danck-Opffer? GOtt, und dem Vater unsers HErrn JEsu CHristi.** Darunter nicht zwey Personen verstanden werden, etwa **die erste** und **dritte Person,** sondern es ist hier die Rede des Apostels Pauli gerichtet alleine **zu der ersten Person der Hochgelobten Dreyeinigkeit,** inmaßen die Particula καὶ hier nicht zusammen hält unterschiedliche

12) Uti statuit *Jo. Crocius*, Comm. Ep. Paul. To. II. p. m. 6.

Personhnen, sondern sie hält zusammen einer Personh unterschiedliche Prædicata und Nahmen. 13) Denn der erstere Nahme GOtt, zeiget an, die Natur dieser Göttlichen Personh; die andere Benennung zeiget an die Personh selbst, da er der Vater unsers HErrn JEsu CHristi genennet wird, welches ist der Character personalis, oder das persönliche Kennzeichen der ersten Personh der Gottheit, weil sie einen Sohn von Ewigkeit her aus ihrem Göttlichen Wesen gezeuget. Psal. II, 9. Denn wo nur eine Göttliche Personh in dem einigen Göttlichen Wesen wäre, wie der bekannte Socinianer, Joannes Crellius 14) vorgegeben, so wäre es an einer Benennung schon genug gewesen. Es hat aber Paulus anderweit auch der andern Personh der hochgelobten Drey-Einigkeit dergleichen Prædicata beygeleget; Denn er gedencket der Erscheinung der Herrlichkeit des großen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi. Tit. II, 13. Wie aber das Wort Πατὴρ auf die Einigkeit des Göttlichen Wesens zielet, so bedeutet das Wort Vater, einen natürlichen Vater. Denn ob wohl v. 1. das Wort Vater von einem angenommenen Vater gebraucht worden, indem GOtt uns in der Tauffe zu seinen Kindern angenommen. Gal. III, 26. Jo. I. 12. So erhellet hier, aus dem Zusatze, da GOtt ein Vater unsers HErrn JEsu Christi genennet wird, daß von der ersten Personh der Gottheit eigentlich die Rede sey. Denn der Heilige Geist kan nicht der Vater unsers HErrn JEsu CHristi genennet werden, weil er Christum nicht aus seinem Göttlichen Wesen gezeuget, wie der Vater; Ob aber Paulus hier nur der ersten Personh dieses Danck Opffer zueignet, so sind doch davon GOtt der Sohn, und der Heilige Geist nicht ausgeschloßen, sondern wie wir zu dem Drey-einigen GOtt unser Gebeth richten können; Du erhöreſt (O GOtt) Gebeth, darum kömmt alles Fleisch zu dir. Pſ. LXV. 3. so können wir auch zu dem Drey-Ei-

13) Vide qvæ scripsimus in der Erklärung der Epistel Pauli an die Coloßer. p. m. 32. edit. Dresdæ & Lipsi. 1717. 4.

14) *Joannes Crellius*, Libr. de Uno Deo Patre.

Einigen GOtt unser **Freuden- und Danck Opffer** richten; Was einer Göttlichen Persohn für Ehre wiederfähret, das wiederfähret auch der andern; so können wir darinnen den Fußtapfen Pauli heute auch wohl nachfolgen.

II.

Wie solte aber solches Lob- und Danck-Opffer gebührend eingerichtet seyn?

Das meldet er in folgenden Worten: **Wir dancken GOTT, und bethen allezeit für euch.** Es wird gedacht (a) **woraus es soll bestehen? Aus Dancken und Bethen. Wir dancken GOTT, und bethen allezeit für euch.** Das Dancken præsupponiret den Empfang etwas guten; εὐχαριστεῖν wird öffters incomplexè genommen, vor das schlechte **Danck sagen** für eine empfangene Wohlthat. Auf welche Arth es zu finden unter denen Speciebus des Gebeths, die der Apostel anführet, daß man solle **thun Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danck sagung für alle Menschen.** 1. Tim. II, 1. 15) offt wird es complexè genommen, und faßet auch andre Stücke des Gebeths und Seegens in sich, den man offt schon genossen, und **durchs Gebeth erlanget hat,** 1. Tim. IV, 3. Hier wird es incomplexè genommen, von einer Danck sagung, die für der Colosser Bekehrung abgestattet wird. Er gedencket aber auch **des Gebeths;** προσεύχειν wird sonst vor diejenige Arth des Gebethes gehalten, da man um etwas anhält bey GOtt, es sey die Zuwendung des Guten, oder Abwendung des Bösen, wie es zu finden, 1. Tim. II, 1. **Wie soll aber** (β) **dieses Lob und Danck-Opffer dargebracht werden, und geschehen?**

(1) **Andächtig,** denn das Gebeth erfordert **auffzuheben heilige Hände.** 1. Tim. II. 8. **Mann soll GOtt im Geist, und in der**

15) Vide de Emphasi hujus vocabuli *Jo. Conrad Dietericum*, Antiqv. N. T. p. m. 347. 348. edit. Francof. ad Mœn. 1680. fol.

Wahrheit anbethen. Jo. IV, 24. Die Sünder aber höret GOtt nicht. Jo. IX, 13. Weil ihre Hände sind voll Bluthes. Es. I, 16. Es soll geschehen

(2) unabläßig allezeit, wir bethen allezeit für euch. Erasmus 16) Guil. Esthius 17) wie auch der Syrische Dollmetscher, haben das πάντοτε zu dem εὐχαριστεῖν gesetzet, als ob Paulus unauffhörlich GOtt dancke für der Colosser Bekehrung. Beßer aber ist es, wir behalten es bey dem προσεύχειν, weil Paulus es auch anderweit so gebrauchet hat, indem er an die Römer schreibet, daß er allezeit in seinem Gebeth flehe. Rom. I. 10. Dergleichen Versicherung er auch seinen Philippern giebet: Er gedencke ihrer allezeit in alle seinem Gebeth, das er thue für sie alle. Phil. I, 4. und in v. 9. dieses ersten Capitels verspricht er es auch denen Colossern: Er wolle ohne Unterlaß vor sie bethen. Daher diese Meinung Chrysostomus, 18) Gerhardus, 19) Althoferus, 20) Cornelius à Lapide 21) und andere behalten haben. Zeiget also dieses Wörtlein πάντοτε an, die Unabläßigkeit solches Lob- und Danck-Opffers, nicht eben, daß er unaufhörlich, ohne Ablaßen, alle Zeit zu solchem Gebeth angewendet, welches die Evchetæ, eine Arth alter Ketzer 22) vormahls meynten sie dürff-

16) *Erasmus* in Paraphrasi ad h. l. p. m. 330. edit. Hannoveræ 1668. 4.

17) *Guil. Esthius* Comm. in h. l. p. m. 684. edit. Colon. Agrippin. 1631. fol.

18) *Jo. Chrysostomus* To. VI. Oper. N. T. Homil. II. in Epist. ad Col. p. m. 159. edit. Francof. ad Mœn. 1698. fol. maj.

19) *D. Jo. Gerhardus*, Com. in h. l. p. m. 5. edit. Jenæ 1660. 4.

20) D. *Christoph. Althoferus* Com. in h. l. p. m. 2. edit. Altdorffi Noric. 1633. 4.

21) *Cornelius à Lapide*, Comm. in h. l. p. m. 610. edit. Antverpiens. 1692. fol.

22) De *Evchætis* legendi sunt *Augustinus*, L. de Hæresibus, c. 17. & M. *Paulus Stockmann*, Elucidar. Hæres. p. m. 217. edit. Lipsi. 1697.

dürfften gar nichts anders thun als bethen, sondern daß er sehr offt vor sie zu GOtt bethe, und ihre Noth dem HErrn fürtrage. Auf welche Art auch Paulus denen Thessaloniern befahl: **bethet ohne Unterlaß**, 1. Thess. V, 15.

III.

Warum solte denn nun dieses Gebeth und Danck-Opffer dargebracht werden?

Wir dancken GOtt, und bethen allezeit für euch, nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben an Christo JEsu, und von der Liebe zu allen Heiligen, um der Hoffnung willen, die euch beygeleget ist im Himmel, von welcher ihr zuvor gehöret habt, durch das Wort der Wahrheit im Evangelio, das zu euch kommen ist, wie auch in alle Welt, und ist fruchtbar, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehört habt, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit. Es saget Paulus, daß er **um der Bekehrung der Colosser willen** solch **Lob- und Danck-Opffer** zu GOtt abschicke. Und beschreibet also den Zustand ihrer Bekehrung sehr umständlich und weitläufftig. (1) **Wer bekehret worden?** Das waren die Colosser. **Wir dancken GOtt und bethen allezeit für euch**, nemlich die **Colosser.** Es waren die **Colosser** die Einwohner nicht so wohl der Stadt **Colossen**, welche in klein Asia, in der Landschafft Phrygia, nahe bey Laodicæa, an dem Orthe, da die Wasser Lycus und Meander zusammen kamen, gelegen, 23) als vielmehr die Gläubigen, und neubekehrte Christliche Gemeinde dieses Orthes, und selbiger Gegend, die durch Epaphram und andre Christliche Lehrer war gepflantzet, und biß dato väterlich erhalten worden. Daher Paulus als er von ihrem guten Zustande hörte, sich nicht die Mühe tauren ließ, vor sie nicht allein fleißig und unabläßig zu bethen, sondern auch gegenwärtigen Brieff und Epistel von Rom aus,

23) De Colossensibus lege *Herodotum* L. VII, *Plinium* L. V. Hist.

daselbst er gefangen saß, an sie zu schreiben, um, sie in der Beständigkeit der seligmachenden Erkänntnüß JEsu CHristi zu stärcken und zu erhalten, nachdem sie theils von allerhand sich daselbst aufhaltenden Weltweisen, theils von denen falschen Aposteln sehr beunruhiget worden waren. Daher sie Paulus gleich anfangs in diesem Briefe **heilige und gläubige Brüder in CHristo genennet.** v. 2. (2) Gedencket er **ihres glückseligen Zustandes**, darein sie durch ihre Bekehrung versetzet worden, als **einer bewegenden Ursache**, die sie zu solchem Lob und Dancke angetrieben, und angereitzet. **Nachdem wir gehöret haben von euren Glauben an JEsum CHristum, und von der Liebe zu allen Heiligen.** Es habe Paulum und Timotheum ihr **Lob- und Danck-Opffer** für die Coloßer abzustatten, bewogen, **der gute Ruff** (a) **von ihrem Glauben: Nachdem wir gehöret haben von eurem Glauben an JESU CHristo.** Solche Relation aber von ihrem Zustande hatte Paulus von einer glaubwürdigen Persohn, nemlich dem Epaphra erhalten, wie aus v. 7. 8. zu sehen. Denn er selbst hatte den Zustand der Coloßischen Gemeinde damahls noch nicht in Augenschein genommen, das habe ihn bewogen, sein **Lob- und Danck-Opffer** darüber abzustatten. Und obwohl Joannes Crocius (24) eine vergebliche Frage hierbey aufgeworffen; **Wie doch Paulus könne von dem Glauben der Coloßer gehöret haben, da doch derselbe nicht in die euserlichen Sinne der Menschen falle?** Es ist aber gar leicht hierauf zu antworten, indem der Apostel nicht de fiducia fidei, von ihrer **Glaubens-Zuversicht** handelt, die ist eine Göttliche vom Heiligen Geist in den Hertzen erregte Würckung, die wir nicht sehen, oder hö-

Hist. Nat. c. 32. *Strabonem*, Geograph. L. XII. *Büntingium* in Itinerar. N. T. p. m. 108. edit. Magdeb, 1588. fol. *Jac. Bonfrerium*. Onomastic. Urbium & Locor. Script. S. p. m. 98. edit. Paris. 1631. fol.

24) *Jo. Crocius* Comm. Epist. Paul. To. II. in h. l. p. m. 6. edit. Cassel. & Francof. 1680. fol.

hören, wohl aber empfinden können; sondern er redet de fide operosa, oder **von dem durch die Liebe thätigen Glauben**, Gal. VI, 10. daß sie nicht pro forma die Lehre des Glaubens angenommen, sondern auch denselben in **denen Wercken gezeiget hätten**, Jac. II, 18. die da jedermann in die Augen fallen, und davon jederman reden und sagen kan; Wenn er ihn aber nennet, **ihren Glauben an CHristo JEsu**, so ist dieses das Objectum fidei, **damit der Glaube umgehet**, und sich allein nach CHristo umsiehet, weil **in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Nahme denen Menschen gegeben, darinnen sie können seelig werden, denn allein in dem Nahmen JEsu Christi**, Actor. IV, 12. **Das ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer GOtt bist, und den du gesand hast, JEsum Christum erkennen**/ Jo. XVII, 3. (b) Ferner erwehnet er auch **ihrer Liebe. Und der Liebe zu allen Heiligen, welche Liebe ist die Frucht des Glaubens**, Gal. V, 6. Wenn er aber hier **der Liebe zu allen Heiligen** gedencket, so schliesset er darum die Liebe GOttes nicht aus, (α) weil er **des Glaubens an JEsum CHristum** schon erwehnet hat, der ohne der Liebe zu GOtt nicht geschehen kan. (β) Weil **die Liebe GOttes und des Nechsten so fest verknüpffet ist**, daß keine ohne die andre seyn kan: **Wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dies Geboth haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe**, 1. Jo. IV, 20. 21. Wenn er aber saget **von der Liebe zu allen Heiligen**, so verstehet er **nicht die abgestorbenen Heiligen**, darauf man im Pabsthum mehr sein Vertrauen, als auf GOtt setzet, 25) **da doch Abraham von uns nichts**

25) Vide integr. Tract. D. *Helvici Garthii* nostri, de Invocatione Sanctorum, *Martino Becano* oppositum, edit. Visembergæ 1618. 8. D. *Martin. Chemnitium*, P. III. Exam. Concil. Trident. qvi prolixè hanc Controversiam discussit, p. m. 192. seq. edit. Francof. 1578. in fol. D. *Jo. Gerhardum*, Confes.

nichts weiß, und Israel uns nicht kennet, du aber HErr, bist unser Vater, und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme, Es. LXIII, 16. 17. sondern er verstehet die Glieder der wahren Kirchen, weil die Christliche Kirche ist eine Gemeinschafft der Heiligen, die mit ihnen in einer Gemeinschafft des Glaubens stunden. Denn ob wir wohl unsern Nechsten in gemein, so gar auch unsre Feinde lieben sollen, Matth. V, 44. so ist doch der durch die Liebe thätige Glaube noch mehr erweißlich und geschäfftig gegen die Glaubens-Genossen, Gal. VI, 10. Zumahl auch Petrus einen Unterscheid machet, unter der brüderlichen, und der gemeinen Liebe, 2. Petr. I, 7. (c) Habe ihm zur Darbringung solches Lob- und Danck-Opffers bewogen, die Hoffnung, die ihnen beygeleget sey im Himmel. Welches etliche von der Hoffnung Pauli erkläret, die er im Himmel habe. Herr D. Ægidius Hunnius 26) und Herr D. Sebastian Schmidt 27) aber, haben es besser von der Cologer Hoffnung erkläret, die ihnen nehmlich beygeleget sey im Himel, vermittelst der ewigen Seligkeit, die sonst das unbefleckte, und unverwelckliche Erbe, das behalten wird im Himmel, genennet wird, 1. Petr. I, 4. daß also nicht die Hoffnung als eine Tugend, sondern als die gehoffte Sache, nemlich die Seeligkeit eigentlich darunter verstanden wird. Das Mittel aber, wodurch sie (d) zu solcher Glückseeligkeit gelanget, sey die Predigt des Evangelii, von welcher Hoffnung ihr zuvor gehöret habt, durch das Wort der Wahrheit im Evangelio, das zu euch kommen ist, wie auch in alle Welt, und ist fruchtbahr, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehört habt, und erkannt die Gnade GOttes in der Wahr-

fess. Cathol. L. II. Special. p. II. Artic. X. c. 4. p. m. 680. edit. Jenæ 1636. 4. D. *Jo. Adamum Schertzerum*, Anti-Bellarmin. Disd. IIX. p. m. 445. seq. edit. Lipsi. 1681. 4.

26) D. *Ægidius Hunnius*, Comm. in h. l. p. m. 647. To. IV. Oper. Lat. edit. Francof. 1606. fol.

27) D. *Seb. Schmidius*, Comm. in h. l. p. 621. edit. Hamburg. 1704. 4.

Wahrheit. Das Evangelium sey zu ihnen kommen, nicht die Donner-Stimme des Gesetzes. **Denn das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit aber ist durch JEsum Christum worden.** Jo. I, 17. Es wird aber das Evangelium hier **das Wort der Wahrheit** genennet, weil es **die himmlische Wahrheit** in sich fasset und begreiffet: **Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit,** Jo. XVII, 17. sondern auch weil es der höllischen Lügen des Teufels entgegen gesetzet wird. Jo. IIX, 44. **Das sey zu ihnen auch kommen,** nehmlich durch die an sie geschehene Verkündigung und Predigt, die Epaphra, und andre treue Diener GOttes, ihnen vorgetragen. Es sey zu ihnen kommen, **wie auch in alle Welt.** Denn darum ablegirte Christus seine Apostel, **auszugehen in alle Welt.** Matth. XXIIX, 19. **Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da gläubet und getaufft wird, der soll seelig werden, wer aber nicht gläubet, der soll verdammet werden.** Marc. XVI, 15. Es sey aber nicht vergeblich zu ihnen gekommen, **sondern habe kräfftig in ihnen gewürcket, und ist fruchtbar wie auch in euch. Denn das Wort GOttes ist wie der Regen und Schnee, der vom Himmel fällt, und nicht wieder leer dahin kommt, sondern feuchtet die Erde, und macht sie fruchtbar: So soll auch seyn das Wort, so aus GOttes Munde gehet, es soll nicht wieder leer zu ihm kommen, sondern thun, das ihm gefället, und soll ihm gelingen, darzu er es sendet.** Es. LV, 10. 11. **Wo es ein gut Land** findet, da ist es dermassen fruchtbar, **es bringt hundertfältige Frucht.** Luc. IIX, 8. **Da sind die Gläubigen erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit.** Phil. I, 11. Das sey bey denen Colossern auch erfolget: **Und ist fruchtbahr, wie auch in euch, von dem Tage an, da ihrs gehöret habt.** Sie hätten alsobald das Wort des HErrn **bewahret, in einem feinen guten Hertzen, und Frucht bringen lassen in Gedult.** Luc. IIX, 15. Hätten es nicht zu einem Ohre ein, und zum andern wieder ausgehen lassen, **wären nicht blosse Hörer des Worts gewesen, sondern auch Thäter desselbigen worden.** Jac. I, 22. **Denn**

sie hätten erkannt die Gnade GOttes in der Wahrheit. Sie hätten erkannt die Gnade GOttes / die er an ihnen bewiesen in dem Wercke der Bekehrung, da sie GOtt unter andern Heyden auch gewürdiget, sie zu beruffen von der Finsternüß zu dem Liecht, und von der Gewalt des Satans zu GOtt. Act. XXVI, 18. Welcher ankommenden Beruffs-Gnade GOttes, vermittelst des Evangelii an sie ergangen, sie nicht boßhafft wiederstrebet, wie die Jüden, die sich nicht wolten versammlen lassen, sondern wiederstrebten dem Heiligen Geist, Act. VII, 51. Matth. XXIII, 38. vielmehr hätten sie erkannt, die in dem Evangelio verborgen liegende himmlische Wahrheit, und hätten also derselben Gehorsam und Folge geleistet. Das wäre nun die wahrhafftige und hochdringende Ursache gewesen, warum Paulus sein Lob- und Danck-Opffer zu GOTT ihrenthalben abgeschicket.

Wir behalten hieraus die Lehre, Andächtige/ und GOtt-ergebene Zuhörer, daß, wie wir GOtt vor alle Wohlthaten, sie seyn geistlich oder leiblich, zu dancken, Ursach haben, so haben wir noch am aller meisten Ursache, ihm vor die Bekehrung zu dancken. Denn wie es sonst heisset bey Menschen: Ingrato homine terra nil pejus creat. Denen bösen Buben, die nicht dancken vor die Wohlthaten, wirds nicht wohl gehen. Sir. XII, 3. Der Fluch wird von des Undanckbahrem Hauße nicht weichen. Prov. III, 33. So haben wir doch vor allen Dingen Ursache, GOtt zu dancken vor die geistliche Wohlthat der Bekehrung, daß er uns nicht in unsrer angebohrnen Blindheit und natürlichen Verderben hat stecken lassen, sondern uns auch, wie ehemahls denen Colossern, das Wort der Wahrheit hören, und dasselbe nicht unfruchtbar unter uns seyn lassen. Denn wenn wir zurücke dencken, wie GOtt nicht allein durch den löblichen Käyser Carolum M. den berühmten Hertzog derer Sachsen, Wittekindum, zum Christlichen Glauben aus der Finsternüß des Heydenthums gebracht, sondern auch vor zwey hundert Jahren, durch den treuen Dienst Lutheri, unsre Vorfahren,

von

von der Finsternüß des Papstthums, darinnen dieselbe gestecket, und von keinem **Worte der Wahrheit**, (welches unter dem Scheffel so vielen Menschen-Tandes gestecket war,) gehöret, sondern auff blosses Menschen-Geboth, und Menschen-Lehre verwiesen worden; So ist eben das vorseyende **Danck- und Jubel-Fest** dahin gemeinet, dem lieben GOtt von Hertzen Danck zu sagen vor solche unaussprechliche Wohlthat, daß er in diesen Landen, das reine Evangelium wieder so wunderlich herfür bringen laßen, und dieser Glückseeligkeit, das **hohe Königliche, Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen**, vor andern, zuerst gewürdiget, daß aus dem elenden und sonst verachteten Wittenberg, welches denen Wiedersachern der Wahrheit, ein rechter Dorn im Auge, ja ein andres Nazareth ist, welchem man entgegen ruffet: **Was soll von Wittenberg gutes kommen?** Jo. I, 46. den Glantz des Evangelii anbrechen, und von dannen, in die gantze Welt sich ausbreiten lassen. Da Lutherus, als **der Engel mit dem ewigen Evangelio**, mitten durch den Kirchen-Himmel geflogen, und ausgeruffen: **Fürchtet GOtt, und gebet ihm die Ehre; Denn die Zeit seines Gerichts ist kommen, und betet an den, der gemacht hat Himmel und Erden, das Meer und die Wasser-Brunnen.** Apoc. XIV, 7. 28) so daß das verachtete **Wittenberg** denen sieben Bergen, darauff die grosse Stadt Rom gebauet, trotz biethen, und sagen kan: **Was hüpffet ihr grossen Gebürge, GOtt hat Lust auf unserm Berge zu wohnen, und der HErr bleibet auch immer daselbst.** Psalm. LXIIX, 17. Nachdem Anno 1517. den 31 Octobris, Lutherus seine Theses an die Schloß-Kirche zu **Wittenberg** öffentlich angeschlagen, und wieder den unverschämten Ablaß-Krämer **Johann Tetzeln** erwiesen, **daß die Vergebung der Sünden nicht könne ums Geld verkaufft werden, sondern in den Bluth-trieffenden Wunden JEsu Christi, mit wahrem Glau-**

28) Vide *D. Jo. Fridr. Mayeri* Angelum Apocalypticum, in Bellis Domini, p. m. 20. edit. Vitemb. 1685. 8.

ben müße gesuchet werden, 29) dadurch der Grund-Stein zu der seeligen Reformation geleget worden. Denn wir dürffen nicht meinen, als ob wir jetzo das andre Jubel-Fest der **Grund-Legung der Evangelischen Kirchen** feyerten, und also unsre **Evangelisch-Lutherische Kirche** von Luthero nur anzurechnen sey? wie uns die Papisten fälschlich schuld geben. Keines weges! Die Evangelische Kirche ist **nicht von Luthero gestifftet, oder gegründet**, sondern von Luthero nur **reformiret, und von dem eingeschlichenen Menschen-Tand befreyet worden.** 30) Hingegen ist die Evangelische Kirche auff Christum gegründet. **Einen andern Grund kan niemand legen, als der geleget ist, nehmlich Christus.** 1. Cor. III, 11. Die Evangelische Kirche **ist erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da JEsus Christus der Eckstein ist.** Eph. II, 20. Wehe uns, wenn wir auf Lutherum das allergeringste Vertrauen setzten! **Verflucht ist, wer sich auf Menschen verläst, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinen Hertzen vom HErrn weichet.** Jer. XVII, 5. Das aber können wir doch zu GOttes Ehren nicht verschweigen, daß GOtt sich **des Dienstes** Lutheri **zur Reinigung seiner Kirchen** gebrauchet, dieselbe von denen überhand genommenen Menschen-Lehren und Greueln, die durch die Nachläßigkeit derer Bischöffe und Clerisey eingeschlichen waren, zu saubern, und das reine Evangelium, als **das Wort der Wahrheit**, in diesen **Chur-Fürstenthum und Landen**, wie auch in aller Welt, ausbreiten zu helffen. Zwar hat **die Ernestinische Linie** des **Hauses Sachsen** diesen Vorzug vor der **Albertinischen** damahls gehabt, daß dieselbe dieses **heilsame** Reformations-**Werck** und Ausbreitung **des Wortes der Wahr-**

29) Evolve *D. Mart. Lutheri* Theses, Tetzelio oppositas, & qvæstionibus peculiaribus auctas, atqve a D. *Jo. Friedr. Mayero* Disp. publ. edit. Virembergæ 1685. 4.

30) Confer, si placet, D. *Aug. Pfeifferi* Lutherthum vor Luthero, nec non M. **Joh. Gottlieb** *Molleri*, Gedanensis disp. D. Lutherum Lutheranum ante Lutheranismum, edit. Rostochi 1693. 4.

Wahrheit vor andern befördert, da nicht allein unter Chur-Fürst Friedrichen, dem Weisen, zu Sachsen, die Reformation angegangen, sondern auch die Augspurgische Confession Anno 1530 Käyser Carl dem V. auf dem damahligen Reichs-Tage zu Augspurg, von Chur-Fürst Johanne, dem Beständigen, übergeben worden. Da hingegen Hertzog George zu Sachsen, welcher das Marggrafthum Meissen, und seinen Sitz zu Leipzig hatte, der Reformation so wohl, als Lutheri abgesagter Feind war. Doch geschahe es, daß kurtz vor dessen Todte dessen Herr Bruder Hertzog Heinrich, der Erleuchtete, der zu Freyberg seine Residenz auffgeschlagen, die Evangelische Lehre erkannte, und annahm, auch solche in dem Ertz-Gebürge fort zu pflantzen angefangen, biß er An. 1539. nach seines Herrn Bruders Todte, der ohne männliche Erben starb, nachdem er dieses Marggrafthum Meißen, und andre darzu gehörige Lande erhielte, den 23. Aprilis, die erste Evangelische Predigt alhier zu Dreßden halten lassen. Nachdem nun durch dessen ältern Herrn Sohn Hertzog *Mauritium*, die Chur-Würde Anno 1547. an die Albertinische Linie gediehen, hat auch selbige dadurch das Directorium in Evangelicis erhalten, und behauptet, welches denen Nordischen Krohnen, und andern Protestantischen Königen, Chur- und Fürsten, in Corpore Evangelico, bey dem Heil. Römischen Reiche vorgehet. Ohngeachtet nun Satanas seint der Zeit mächtig angesetzet, solches wichtige und heilsame Werck der Ausbreitung des Evangelii, mit aller Macht zu hindern, hat er es doch nicht vollbringen können, massen der berühmte und tapffre Chur-Fürst Mauritius, den hochverpönten Religions-Frieden A. 1552. befochten, der Anno 1555. durch dessen Herrn Bruder, Chur-Fürst *Augustum* zu Sachsen, zu vollkommnen Stande gebracht ward. Was vor Sorgfalt bezeigte dieser theureste Regente, in Beybehaltung der reinen und allein seeligmachenden Lehre, da allerhand Irrungen und Zwiespalt sich ereignen wolten, ruhete auch nicht, biß er durch inn- und auswärtige Theologos, die Formulam Concordiæ A. 1576. zu Stande brachte, und 1580. publiciren ließ, dabey er keiner Mühe und Unkosten geschonet. Wie hinterlistige Rän-

cke hatte zu Chur-Fürst *Augusti*, und Chur-Fürst *Christiani I.* Zeiten der Satan, durch sein vergifftetes Werckzeug D. Nic. **Krellen** vor, da der Crypto-Calvinismus solte eingeschoben werden? Aber auch diese Besorgligkeit wurde bald Anno 1591. nach Chur-Fürst Christiani I. Todte, durch den löblichen Herrn Administratorem der Chur-Sachsen, **Hertzog Friedrich Wilhelm**/ auch nachgehends durch **Chur-Fürst** *Christian* den *II.* selbst, völlig abgeholffen. Wie mißlich sahe es aus, da in dem vorigen Seculo 1619. die Böhmische Unruhe angieng, und Anno 1631. dem tapffern Chur-Fürsten **Johann Georg** dem I. die Stiffter mit Gewalt wolten genommen werden? Alleine GOtt stund auch hier der gerechten Sache bey, und **die Rechte des HErrn ward erhöhet, die Rechte des HErrn behielte den Sieg.** Psalm. CXIIX, 15. Da die Feinde überwunden, und in der Schlacht **bey Leipzig** so wohl, Anno 1631. den 7. Septembris, als auch Anno 1632. den 6. Nov. in der Schlacht **bey Lützen**, in die Flucht getrieben wurden. Wie glückseelig schätzte sich dieser **theureste Chur-Fürst**, daß er Zeit seiner gesegneten Regierung **drey besondre Jubel-Feste** in seinem **Chur-Fürstenthum** ausschreiben und halten lassen. Als Anno 1617. den 31. Octobr. 1. und 2 Novembr. **das erste Jubel-Fest**, der geschehenen Reformation Lutheri. Anno 1630. den 25. 26. 27. Junii **das erste** Jubilæum **wegen Ubergebung der Augspurgischen Confeßion.** Und Anno 1655. den 25. Septembr. das **angestellte** Jubilæum, **wegen des erlangten Passauischen Vertrages**, und dabey erhaltenen **Religions-Friedens.** Wie treulich ließ sich der gesegnete **Chur-Sächsische Salomon, Johann Georg der** II. Christmildester Gedächtnüß die Ehre und Lehre seines GOttes zu erhalten, angelegen seyn? Wie unermüdet, und mit was vor Devotion und Andacht besuchte er nicht Sonntags und in der Woche, den Gottes-Dienst? Wie gerne gieng er mit treuen Dienern GOttes um, und hörte dieselben gnädig? Wie rühmlich ordnete er eben jetzo vor funffzig Jahren, Anno 1667. **das jährliche Reformations-Fest**, den 31. Octobris zu halten, in seinem gantzen Chur-Fürstenthum und Landen an? damit man dieser Wohlthat,

that, die GOtt seiner reingläubigen Kirchen, hierdurch erzeiget, nimmermehr vergessen, sondern auch alle Nachkommen ihm dafür gebührend zu dancken, mögten veranlasset werden? So daß wir dem Gamaliel die Worte mit recht abborgen können: **Wäre das Reformations-Werck von Menschen gewesen, es wäre längst untergangen,** (und untergedrücket worden,) **da es aber aus GOtt ist, hat es** (weder der Teufel, noch böse Menschen) **hindern können.** Act. V, 38. Da nun GOtt uns in diesem Chur-Fürstenthum und Landen das reine Wort GOttes, wie ehemahls denen Colossern zu Pauli Zeiten, nicht nur gegönnet, sondern auch biß dato, wieder so viele listige Anläuffe des Teuffels mächtiglich erhalten, so haben wir ja dem lieben GOtt heute hohe Ursache mit Paulo dafür hertzlich zu dancken. Darzu ist auch das gegenwärtige Fest, nicht nur in dem **Chur-Fürstenthum Sachsen**, sondern **in der gantzen Evangelischen Kirchen** zu halten, ausgeschrieben, und angeordnet worden, nicht daß wir diese Zeit, (wie man uns fälschlich vorwerffen wollen,) mit Fressen, Sauffen, und Panqvetiren zubringen solten, sondern **dem HERRN zu dancken,** daß er seiner armen Evangelischen rechtgläubigen Kirchen so nachdrücklich beygestanden, und dieselbe wieder alle Gefährligkeiten, so kräfftiglich geschützet hat. Daher Lehrer und Prediger ihres Ortes nicht nur die Christliche Gemeinden im HErrn ermahnen sollen, GOtt vor solche hohe Wohlthat hertzlich zu preisen, daß er seine rechtgläubige Kirche unter so viel Bedrängnüßen gleichwohl so väterlich beschirmet, und uns bey derselben wieder hundert Jahre zurücke legen lassen; Sondern auch GOtt inbrünstig zu bitten, daß er unsern armen Nachkommen, (wenn die Welt noch länger stehen solte) diese theure Beylage ferner aus Gnaden bewahren wolle, biß an den lieben, bald anbrechenden, Jüngsten Tag. Aber ach! wie wenig erkennen doch diese grosse Glückseeligkeit, und dieses theure Kleinod? Manche Frevler wissen es weder GOtt noch Luthero Danck, sondern sehen lieber, daß nie an eine Reformation der Kirchen gedacht worden wäre, damit sie, als höllische Blindschleichen, desto sichrer in denen Finsternüßen derer Irrthümer herum terminiren könten? Ja

viele

viele Syncretisten und Indifferentisten wolten lieber, daß Liecht und Finsternüß in einander, und Christus und Belial zusammen gewirret würden. Alleine **was hat das Liecht für Gemeinschafft mit der Finsternüß? Und wie stimmet Christus und Belial zusammen?** fragt Paulus nicht unbillig. 1. Cor. VI, 14. Solche undanckbare, und unerkenntliche Leute aber sind nicht werth der Gnade GOttes, die ihnen in dem reinen Evangelio angetragen, und verkündiget wird; **Und weil sie weder kalt noch warm sind, wird sie GOtt/** (zu rechter Zeit,) **ausspeyen aus seinem Munde.** Apoc. III, 15. Hören wir aber, daß das Evangelium ist **das Wort der Wahrheit**, so kan es keinen Zusatz leiden, irgend einer erdichteten Menschen-Lehre. **Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen anhangen.** Psalm. XCIV, 15. **Wir können doch nimmer eins werden mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet.** Psalm. XCIV, 20. Wissen auch, **daß, wer die Wahrheit vertheidiget biß in den Todt, für dem wird der HErr streiten.** Sir. IV, 33. Allein wie elend stehets um unsere Aufführung bey dem hellen Lichte und reichen Uberfluß des Evangelii? Sehr schlecht. Paulus hatte gehöret **von der Colosser Glauben an Christum JEsum, und von der Liebe zu allen Heiligen, und von der Hoffnung, die ihnen beygeleget war im Himmel.**

Bey uns, sonderlich am hiesigen Orthe, höret man von dergleichen rühmlichen Eyffer der Gottseeligkeit, und von dem durch die Liebe thätigen Glauben, fast wenig mehr. **Hilff, HErr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern**, Psalm. XII, 2. **Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten**, Mich. VII, 2. Wohl aber höret man von überhandnehmender Boßheit, offenbahrer Sünde und Lastern. Da sprechen nun die Papisten, das wären die Früchte des Evangelii, das mache die Leute frech, und gebe ihnen Freyheit zu sündigen. Das habe Lutherus mit seiner Reformation ausgerichtet, daß er denen Leuten alle Freyheit zugelaßen. Es thuts aber das Evangelium nicht, daß es die

Leute

Leute zur Sünde reitzet, sondern es lieget an der Boßheit der Menschen, die die reine Lehre und Freyheit des Evangelii **zum Schand-Deckel ihrer Boßheit mißbrauchen**, 1. Petr. II, 17. Was kan das Honig, oder der Wein, als edle Geschöpffe GOttes dafür, daß böse Menschen derselben mißbrauchen, und sich dadurch Kranckheiten, oder wohl gar den Todt zuziehen? Was kan eine Blume dafür, daß eine gifftige Spinne daraus Gifft sauget, da eine fleißige Biene daraus den süssesten Honig würcket. So kan man der reinen Lehre des Evangelii nicht schuld geben, daß es böse Leute mache, sondern gottlose Leute mißbrauchen es nur zu ihrer Boßheit. **Ich nehme Himmel und Erden über euch alle** an dem heutigen Tage **zu Zeugen**, ob wir Evangelische Lehrer und Prediger, euch nicht in allen Predigten ermahnen, zur unermüdeten Ausübung des Glaubens, Liebe und Hoffnung? Ob wir euch nicht vorlegen, **Leben und Todt, Seegen und Fluch?** Deut. XXX, 19. Gewiß **wenn die Steine in der Mauren schreyen, und das Gesparre der Balcken** (dieses GOttes-Hauses) **antworten könten**, so würden sie uns deßen sattsames Zeugnüß geben. Habac. III, 11. Da sind aber leider! vieler unsrer Zuhörer **Ohren verstopffet, wie einer tauben Otter, für der Stimme des Beschwerers.** Psalm. LXIIX, 5. Vielen **eckelt vor dem Manna** (des ewigen Wortes,) **als vor einer losen Speise**, Num. XXI, 5. Viele sind in die herrschenden Sünden so verwickelt, daß sie gleichsam als in einem tieffen Schlaffe liegen, und nicht zu erwecken sind. Daß freylich hieraus gar mercklich zu schliessen, daß das Ende der Welt nahe seyn müsse, weil alle prognostica des lieben Heilandes eintreffen. **Wenn des Menschen Sohn kommen werde auf Erden, werde er wenig Glauben finden.** Luc. XIIX, 8. **Die Liebe** (zu GOtt und dem Nechsten) **erkaltet je mehr und mehr**, Matth. **XXIV**, 12. Die geile Huren- und Welt-Liebe aber nimmet von Tage zu Tage mehr zu. Der meisten ihre Hoffnung ist aufs zeitliche gesetzet; **Die aber halten über dem nichtigen, verlassen GOttes Gnade**, Jon. II, 9. Was fromme Christen seyn, und wahre Glieder der Evangelischen Lutherischen Kirchen, die werden sich dißfalls hinführo nach dem

rühmlichen Exempel der gottseeligen Cologer, gantz anders aufführen, sie werden heute mit Hertz und Mund dem HErrn dancken, daß er unsern Vorfahren, und uns, sein Wort der Wahrheit hören lassen. **Ich will ein Freuden-Opffer thun, und deinen Nahmen, HErr, dancken, daß er so tröstlich ist**, Psalm. LIV, 8. **Dir will ich Danck opffern, und des HErrn Nahmen predigen, ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen für alle seinem Volcke**, Psalm. CXVI, 17. 18. **Unser Gebeth müsse heute für GOtt tügen, wie ein Räuch-Opffer, und unser Hände auffheben, wie ein Abend-Opffer**, Psal. CXLI, 2. Lasset uns aber auch **würdiglich hinführo wandeln dem Evangelio JEsu CHristi**, Phil. I, 27. **Lasset uns unser Liecht des Glaubens leuchten lassen für den Leuten, daß sie unsre gute Wercke sehen, und der Vater im Himmel durch uns hinführo besser gepreiset werde**, Matth. V, 16. **damit die, so von uns affterreden als von Ubelthätern, durch unsern Wandel gewonnen werden mögen**, 1. Petr. III, 2. **Ach! irret euch nicht, (ihr lieben Sachsen, und Meißner,) GOtt läßt sich mit seinem Worte gewiß nicht spotten**, Gal. VI, 7. **Lasset eure Ohren nicht gücken, nach frembder Lehre, wie die Athenienser**, Act. XVII, 19. 2. Tim. IV, 3. sondern bleibet bey dem Worte der Warheit, bey dem reinen Evangelio, damit es euch nicht gehe, wie denen Cologern, von welchen vormahls ein so guter Ruff erschollen, da höret man jetzo nichts vom Glauben an JEsu CHristo, es ist wieder unter heydnische Finsternüß verfallen. Meinen wir nicht, daß uns dergleichen leicht auch wiederfahren könte? Daß, wenn wir das Wort der Wahrheit nicht hören, noch demselben gehorchen wollen, **GOTT kräfftige Irrthümer senden könne, daß man der Lügen glauben muß**, 2. Thess. II, 11. **Er kan den Leuchter von seiner Stäte stossen**, und uns in vorige Finsternüß gar leicht verfallen lassen, Apoc. II, 5. Er kan sagen: **Stehet auf und lasset uns von hinnen gehen**, Jo. XIV, 31. Derowegen haben wir hohe Zeit, GOTT die bißherige Verachtung seines Worts, und unsre begangene Nachläßigkeit, demüthig abzubitten, und uns in bessere Positur zu setzen, und der Evangelischen

lischen Wahrheit mit unsrer übeln Aufführung keinen Schand-Fleck anzuhängen, und **den Nahmen des HErrn lästern zu machen** unter unsern Wiedersachern, 2. Sam. XII, 9. sondern lasset uns **Glauben** und gut Gewißen biß ans Ende behalten, **unsern Nechsten lieben**, nicht mit Worten, oder mit der Zungen, sondern mit der That und Warheit, 1. Jo. III, 18. und zusehen daß wir im Stande guter Wercke allzeit erfunden werden, Tit. III, 14. Damit wir seyn wie die Bäume an den Wasserbächen gepflantzet, die ihre Früchte bringen zur rechten Zeit, und ihre Blätter verwelcken nicht, und was sie machen, das geräth wohl, Psalm. I, 3. Lasset uns halten an der Bekänntnüß der Hoffnung, und nicht wancken, denn er ist treu, der es verheissen hat, Ebr. X, 23. Denn auch uns ist die Hoffnung beygeleget im Himmel, denn derselbigen sind wir sattsam versichert. Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein ander Leben, das GOTT geben wird, Tob. II, 18. Wenn wir allein in diesem Leben auf Christum hofften, so wären wir die aller elendesten Menschen, 1. Cor. XV, 19. so aber können wir mit Paulo sagen: (Trotz allen Päbstischen Zweiffel und Ungewißheit!) Ich weiß an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird, biß an jenen Tag, 2. Tim. I, 12. Wer nun redlich bey dem Evangelio aushält, und beharret biß ans Ende, der soll selig werden, Matth. X, 22. XXIV, 13. der soll das Ende seines Glaubens, welches da ist der Seelen Seeligkeit gewiß davon bringen, 1. Petr. I, 8.

So dancket GOtt und lobet ihn
Das Volck in guten Thaten,
Das Land bringe Frucht, und beßre sich,
Dein Wort ist wohl gerathen.
Euch seegne Vater und der Sohn,
Euch seegne GOtt der Heilige Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Vor ihm euch fürchtet allermeist.
Nun sprecht von Hertzen, Amen.

Die Andre Jubel-Fest-Predigt

über Luc. XII. v. 32,

Gehalten in der Kirchen zu St. Sophien/
Montags, den 1. Novembr. Nachmittage.

Vorbereitung.

UNd wenn die Welt voll Teuffel wär,
Und wolten uns verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es muß uns doch gelingen;
Der Fürste dieser Welt,
Wie sauer er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht er ist gericht,
Ein Wörtlein kan ihn fällen!

UNd eben mit diesen freudigen Glaubens-Worten machen wir billig den Anfang zu gegenwärtiger GOtt-geheiligter Andacht, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, welche hergenommen sind aus dem XLVI. Psalm Davids, deßen 3. Versicul. Es hat **Lutherus** die en XLVI. Psalm in das schöne Helden-Lied: **Eine feste Burg ist unser GOtt** ꝛc. bekanter massen übersetzet, da er Anno 1521. auf den Reichs-Tag nach **Worms** ziehen, und daselbst vor **Käyßer Carl** den V. (auf deßen gegebenes sicheres Geleite) (1) erscheinen, und seiner bißherigen Lehre Rechenschafft geben solte. Da nun viele, so wohl geistlichen, als weltlichen Standes, Luthero riethen, er solte lieber zu Hause bleiben, sich nicht in Gefahr begeben, **wer sich in Gefahr gebe, kom-**

1) Cujus Αὐτόγραφον me olim Lipsiæ in Amplisſ. Senatus Bibliotheca, inter alia MSta rariora vidiſſe, benè memini.

komme gerne darinnen um. Sir. III, 27. wolte er sich doch davon nicht abhalten lassen, sondern zog gantz freudig dahin, seines guten Gewissens und gerechter Sache sich tröstend: **Der HErr werde seine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Liecht, und sein Recht wie den Mittag**, Psalm. XXXVII, 6. Unterwegens übersetzte er diesen Psalm Davids, und sagte: **Wenn auch so viel Teufel auf ihn warteten zu Worms, als Ziegel auf den Dächern wären, wolte er sich doch nicht scheuen, seines HErrn JEsu Ehre und Lehre zu vertheidigen, es koste ihm auch Leib und Leben.** 2) Jetzo sey es Zeit seinen HERRN JESUM zu bekennen: **Wer ihn bekenne für den Menschen, den werde er auch bekennen für seinem himlischen Vater**, Matth. X, 32. 33. Fast wie Paulus sich nicht wolte abhalten lassen **nach Jerusalem zu ziehen**/ ob ihm gleich vorher gesagt wurde, **Bande und Trübsahl warteten sein daselbst, so wolte er doch sein Leben nicht theuer achten, damit er seinen Lauff vollendete mit Freuden**, Actor. XX, 24. Daher auch der löbliche **Chur-Fürst zur Pfaltz, Friedrich der Dritte** dieses Nahmens, als er einst gefraget worden, warum er keine Festung bauete? zur Antwort gegeben: **Eine feste Burg ist unser GOtt**, so haben wir getreue Unterthanen, wohlgeneigte Nachtbarn, und im Fall der Noth eine

2) De hoc Cantico legendi sunt ê nostratibus *Cyriacus Spangenberg*, in Cythar. Lutheri Part. II. p. m. 39. seq. D. *Hier. Wellerus* in Explicatione hujus Cantici, D. *Sim. Pauli* in der Erklärung der Evangel. Part. II. p. 140. D. *Reinh. Backius* in Comm. Psalm. ad Psalm. XLVI. p. m. 550. D. *Martinus Chemnitius*. P. I. Locor. Theol. f. m. 150. 6. n. 7. D. *Joann Conrad Danhauer*. P. IV. Lact. Catech. p. 419. D. *Georg. Heinricus Götze* in dissert. *de Odio Pontif. in Hymnos Lutheri Eccles.* p. m. 12. è recentioribus *M. Jo. Christoph. Olearius*, im Evangelischen Lieder-Schatz, P. II. p. m. 23. edit. Jenæ 1707. *Thom.* Schmidt, in Lieder-Merckwürdigkeiten, p. m. 185. seqv. edit. Altenburg. 1707. 8.

mittelmäßige Anzahl solcher Krieges-Leute, die nicht allein mit Wehr und Waffen, sondern auch, und **vornehmlich, mit dem Gebeth unsern Feinden wiederstehen können.** 3) Daher auch viel fromme Christen sich mit diesem Liede in ihrer Todtes-Noth ergötzet, und aufgerichtet. Massen berichtet wird, 4) daß **Hertzog Johann Ernst zu Sachsen Gotha**, ehe er Anno 1657. den 13 Decembr. gestorben, sich mit diesem Liede auf seinem Siech-Bette erquicket. So soll auch Herr D. *Jo. Georg.* **Volckmar**, Theol. Prof. zu Wittenberg, kurtz vorhero, ehe er seinen Geist An. 1596. den 16. Mart. aufgegeben, solchen Gesang mit lauter und erhabener Stimme abgesungen haben. 5) Unter andern aber bricht Lutherus in diesem Liede, und mit ihm die Evangelische Kirche, in diese Glaubens-volle Worte aus:

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wolten uns verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen,

Denn der ist grösser, der in uns ist, denn der in der Welt ist, 1. Jo. IV, 4. Es kan der Teufel dem Hiob kein Haar krümmen, ohne GOttes willen, Job. II, 6. ja er kan in keine Saue fahren, ohne die Erlaubnüß GOttes, Matth. IIX, 32. Also kan er vielweniger einem Christen schaden, wenn er auch noch so erhitzt auf ihn loß fähret, und um ihn **herumgehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet ihn zu verschlingen,** 1. Petr. V, 8.

Der Fürste dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht er ist gericht,
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Wie

3) Referente M. *Oleario* l. cit. p. m. 37.
4) Vide **Sommers** Sterbe-Schule, p. 504.
5) D. *Ægidius Hunnius* in Conc. Funebr. B. D. Volckmaro habit. M. *Casp. Titius* im Exempel-Buch p. m. 1660.

Wie nun CHristus kurtz vor seinem Leiden sagte: **Es kömmt der Fürste dieser Welt, und hat nichts an mir**, Jo. XIV, 30. so soll er auch nichts haben, an seinen Gläubigen, welche seine Gliedmassen sind, die hat ihr Heiland einmahl in seinen heiligen Schutz genommen, und **hält sie in seiner Hand, daraus sie der Teufel nicht reissen soll**, Jo. X. 28.

Und wenn des Satans Heer,
Mir gantz entgegen wär,
Darff ich doch nicht verzagen/
Mit dir will ich sie schlagen,
Dein Bluth darff ich nur zeigen,
So muß ihr Trotz bald schweigen.

Ist nun der HERR mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Ist der HERR meines Lebens Krafft, für wem solte mir grauen? Und wenn sich schon ein Heer wieder mich erhebet, so fürchtet sich dennoch mein Hertz nicht, Ps. XXVII, 1-3. Da ist der Glaube der Sieg, der die Welt, (und den Fürsten der Welt) überwindet. 1. Jo. V, 4. Da können die Gläubigen überwinden den Bösewicht. 1. Jo. II, 13. Sie können dem Satan Trotz biethen und sagen: **Todt, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum**, 1. Cor. XV, 55. 56.

Trotz dem alten Drachen,
Trotz des Todtes Rachen,
Trotz der Furcht darzu,
Tobe Welt und springe,
Ich sieh hier und singe,
In gar sichrer Ruh,
GOttes Macht hält mich in acht,
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

Und eben diese Glaubens-Freudigkeit und Großmüthigkeit überkommen fromme Christen, aus der gegebenen Versichrung des Schutzes

tzes ihres GOttes, der sich seiner rechtgläubigen Kirchen treulich anzunehmen, so offt und theuer versprochen hat.

Wir werden eine dergleichen **gläubige Versichrung** auch in dieser GOtt-geheiligten Vesper-Stunde anzuhören, und uns daraus zu erbauen haben. Damit aber alles zu GOttes Ehre, und unser aller seeligen Glaubens-Befestigung gereichen, und ausschlagen möge, wollen wir den Beystand GOttes des werthen Heiligen Geistes, zum lehren und hören, von dem Vater des Liechts, in dem Nahmen JEsu Christi ausbitten, durch ein gläubiges und andächtiges **Vater Unser**, wenn wir vorhero mit erfreuter Seele angestimmet haben: **Eine feste Burg ist unser GOtt** ꝛc.

TEXTUS.

Luc. XII. v. 32.

Fürchte dich nicht / du kleine Heerde; Denn es ist eures Vaters Wohlgefallen / euch das Reich zu geben.

Eingang.

JEne sehr trostreiche Verheissung des mächtigen Schutzes Gottes war es, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, wenn sich GOtt bey dem Propheten Joel vernehmen lassen: **Fürchte dich nicht, o! liebes Land, sondern sey frölich, und getrost / denn der HErr kan auch große Dinge thun**, Joël. II, 21. Es hat zwar *Caspar Sanctius* 6) diese Worte des Propheten gantz anders angesehen, und selbige für **eine Verheissung von der Geburth und Menschwerdung Christi** ausgegeben, auf welche Gedancken ihn vielleicht der alte Lehrer 7) Haymon gebracht, der es auf solche Arth

6) *Casp. Sanctius* Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 476. edit. Lugdun. 1621. fol.

7) *Haymon*, Episcopus Halberstadiensis, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 151, edit. Colon. 1529. 8.

Arth auch hat auslegen wollen. Darinnen ihn aber seine eigene Glaubens-Brüder, Jacobus Tirinus, 8) Cornelius à Lapide, 9) und andre, 10) widersprochen, die es in gemein **von der Glückseeligkeit des gelobten Landes, nach der Babylonischen Gefängnüß erkläret.** Wie denn die Antecedentia so wohl, als Conseqventia, sattsam anzeigen, daß es von einer **leiblichen Wohlthat und versicherter göttlichen Beschützung des Jüdischen Landes** anzunehmen sey. Dahin es auch Hieronymus 11) und unsre Theologi, 12)

8) *Jacobus Tirinus*, Comm. in S. Script. To. II. ad h. l. p. m. 749. edit. Antverp. 1632. fol.

9) *Cornelius à Lapide*, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 230. edit. Antverp. 1685. fol.

10) *Paulus de Palatio*, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 190. edit. Colon. 1583. 8. *Carolus Maria Veiel*, qvi qvidem a Pontificiorum ad Reformatorum Castra transivit. Comm. in Proph. min. ad h. l. pag. m. 108. edit. Londin. 1680. 8. aliiqve.

11) *Hieronymus*, To. VI. Oper. p. m. 51. edit. Francof. & Lipſ. 1684. fol. maj.

12) Noſtrates Theologi ita explicant h. l. *D. Jo. Tarnovius*, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. 475. edit. Francof. & Lipſ. 1688. 4. *D. Joh. Schmidius*, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 504. edit. Lipſ. 1687. 4. *D. Pol. Lyſerus*, Sen. Prot-eccleſiaſtes Aul. noſtræ, Comm. in Proph. min. poſthum. ad h. l. p. m. 310. edit. Lipſ. & Goslariæ 1709. 4. *D. Jo. Himmelius*, Comm. in Prophet. min. ad h. l. p. m. 276. edit. Lipſ. 1633. 4. *D. Jo. Wigandus*, Comm. in Prophet. min. ad h. l. p. m. 146. edit. Francof. ad Mœn. 1569. 8. *D. Jo. Winckelmannus*, Comm. in Proph. min. ad h. l. p. m. 202. edit. Francof. ad Mœn. 1603. 8. *D. Matthias Hoë ab Hoenegg* in der Erklärung des Propheten Joels, p. m. 223. edit. Lipſ. 1600

wie ingleichen die Rabbinen selbst, gedeutet und erkläret haben.13) Vorher hatte GOTT dem Israelitischen Volcke und Lande gar scharffe Straffen gedrohet, sie aber darneben auch zu hertzlicher Busse ermuntern lassen, damit sie die gerechten und wohlverdienten Straff-Gerichte GOttes am besten abwenden könten. **So werde denn der HErr um sein Land eyffern, und seines Volcks verschonen.** Hatte nun bey der vormahls einbrechenden Noth der Feinde, **das Land für GOtt zittern müssen**, so spricht er ihm jetzo wieder einen Muth ein: **Fürchte dich nicht, o liebes Land, sondern sey frölich und getrost.** Denn sie hätten nicht mehr mit einem erzürnten, sondern mit einem versöhnten GOtt zu thun, der nicht mehr **Gedancken des Leides, sondern des Friedens über sie habe.** Jer. XXIX, 11. der ihre Feinde wegtreiben, und sie dermassen im Zaum halten würde, daß sie sich für **diesen rauchenden Lösch-Bränden** nicht mehr solten zu fürchten haben. Es. VII, 4. Habe gleich das Land bißhero vor grossem Jammer gezittert und gebebet, so habe doch GOtt **seine Säulen feste gehalten.** Psalm. LXXV, 4. War bißhero dieses Land ein in Grund verderb-

1600. 4. M. *Melchior Cramerus*, Superintend. Gener. Saxo Lauenburg. schrifftmäßige Erklärung des Propheten Joels, p. m. 228. seqv. edit. Lubecæ, 1639. 4. *Wilhelmus Alardus*, in Conc. Evcharist. Triade III. Conc. IX. ad h. l. p. m. 49. edit. Lipsiæ 1649. 4. E Reformatis *Lambertus Danæus*, Com. in Proph. min. To. I. p. m. 705. edit. Genevensis 1586. 8. *D. Jo. Crocius*, Comm. in Proph. min. p. m. 168. edit. Cassel. 1673. fol. *Steph. Fabricius*, Conc. in Proph. min. ad h. l. p. m. 488. edit. Bernensis Helvet. 1641. fol. *Rudolphus Gvaltherus*, in Proph. min. Homil. IIX. in Joëlem, p. m. 82. edit. Tiguri 1577. fol. *Jo. Calvinus*, in Proph. min. ad h. l. p. m. 190. edit. Genevens. 1581. fol.

13) R. *Salom. Jarchi* & R. *Aben Esra* in h. l. cujus Verba allegat *Jo. Leusdenius*, in Joële explicato p. m. 147. edit. Ultrajecti 1657. 8.

derbtes Sünden-volles Land gewesen, dessen Silber war Schaum worden, und sein Getränckе mit Wasser vermischet, Es. I, 22. So sey doch nunmehro dieses Land sein liebes Land wieder durch die Busse worden, darüber er seine Augen offen halten wolle zum Guten. Zach. XIII, 4. Da des HErrn Augen darauff sehen solten, von Anfang des Jahres, biß ans Ende. Deut. XI, 12. Drum solten sie nicht verzagt, sondern frölich und getrost seyn, und sich auff GOttes Allmacht lediglich verlassen, denn der HErr könne auch grosse Dinge thun. Meinen die Wiedersacher, sie haben grosse Macht und Gewalt, so ist es alles nichts gegen GOttes Macht. Beschliesset einen Rath, und es werde nichts drauß, beredet euch, und es bestehe nicht denn hier ist Immanuel. Es. VIII, 10. Der ist אִישׁ מִלְחָמָה der rechte Krieges-Mann. Exod. XV, 3. Der אֵל גִּבּוֹר der starcke GOtt. Es. IX, 6. Der HERR mächtig im Streit. Psalm. XXIV, 8. der sich selbst den allmächtigen GOtt nennet. Gen. XVII, 1. Der ist groß von Rath/ und mächtig von That, und seine Augen stehen offen über alle Wege der Menschen-Kinder. Jer. XXXII, 19. Wer will seiner Hand und Macht wiederstehen? Es. X, 4. Wieder den HErrn gilt weder Rath noch Verstand. Prov. XXI, 30. Bey ihm ist auch kein Ding unmöglich. Luc. I, 37. Er kann überschwenglich thun, über alles, das wir bitten und verstehen. Eph. III, 20. Seine rechte Hand kan alles bald ändern. Ps. LXXVII, 11. Da es nun vor unsern Augen ohnmöglich scheinet, solte es darum auch vor GOttes Augen ohnmöglich seyn? Zach. IIX, 6. Damit tröstete Moses das verzagte Volck Israel am rothen Meer, als er zu ihnen sagte: Fürchtet euch nicht, stehet feste, und sehet zu, was für ein Heil (was für ein groß Ding) der HErr heute an euch thun wird! Exod. XIV, 13. Wird Josaphat der fromme König in Juda gar klein-laut, wenn er eine solche grosse Macht und Menge der Feinde vor sich siehet, so läßt ihm GOtt auff gleiche Art einen Muth einsprechen: So spricht der HErr, ihr sollt euch nicht fürchten noch zaghafftig werden, vor diesen grossen Hauffen, denn ihr

streitet nicht, sondern GOtt. 2. Paral. XX, 15. Ach freylich heißt es noch diese Stunde:

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verlohren,
Es streit für uns der rechte Mann,
Den GOtt hat selbst erkohren,
Fragstu, wer er ist?
Er heißt JEsus Christ.
Der HErre Zebaoth,
Und ist kein ander GOTT,
Das Feld muß er behalten.

Hat es nun, Geliebte und GOtt-ergebene Zuhörer, bißhero mit dem armen Sachsen-Lande, und in demselbigen mit der bedrängten Evangelischen Kirchen, mißlich ausgesehen, es hat geschienen, als habe GOtt Sachsen-Land fast gar verworffen, und seine Seele habe einen Eckel an dem Chur-Sächsischen Zion. Jer. XIV, 19. Man hat besorgen müssen, ob werde GOtt seine Hand gar von uns abziehen, und uns in den Willen unsrer Feinde dahin geben; Unsre Wiedersacher haben listige Anschläge wieder uns gemacht. Psal. XXCIV, 4. und uns mehrmahlen gedrohet, uns auszurotten, daß wir kein Volck mehr seyn solten, daß des Nahmens der Lutheraner nicht mehr solte gedacht werden. Psal. XXCIII, 5. Rein abe, rein abe, (haben sie wohl ehe uns zugeruffen,) biß auff ihren Boden. Psalm. CXXXVII, 7. Jedennoch wollen wir darum nicht verzagen, sondern GOtt hertzlich vertrauen, wie er vormahls sich dieses Chur-Fürstenthums, und Landen, auch seiner Kirchen darinnen, nachdrücklich angenommen, werde er es auch noch ins künfftige thun. Solte GOttes Hand nun so kurtz worden seyn, daß sie nicht erlösen könne? Oder solte keine Krafft mehr bey ihm seyn, zu erretten? Es. L, 2. Ach nein! Siehe des HErrn Hand ist nicht verkürtzet, daß er nicht helffen könne, und seine Ohren sind nicht dicke worden, daß er nicht hören solte. Es. LIX, 1. Denn er lässet uns heute zuruf-

zuruffen: Fürchte dich nicht o! liebes Sachsen-Land, sondern sey frölich und getrost, denn der HErr kan auch große Dinge thun. Darum getrost und unverzagt, wir hören die Versichrung hiervon aus JEsus Munde selbst in unserm Texte. Daraus wir Eurer Christlichen Liebe zu betrachten geben:

Die versicherte Göttliche Beschützung des Chur-Sächsischen Evangelischen Zions.

Dabey wir erwegen wollen:

I. Wem solche gegeben worden?
II. Was demselbigen versprochen und zugesaget worden?

Abhandlung.

Fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel, ich helffe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. So richtete sein niedergeschlagenes Volck, der große GOtt durch den Mund des Propheten Esaiä auf, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer, und versprach demselben Schutz und Hülffe zu leisten. Es. LXI, 14. Er hatte sie vorhero weitläufftig versichert, daß er ihre Feinde vertilgen, und zu Boden legen wolte. Die Leute, so mit dir zancken, sollen werden als nichts. Und die Leute, so wieder dich streiten, sollen ein Ende haben. Denn ich bin der HErr dein GOtt, der deine rechte Hand stärcket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helffe dir! v. 12. 13. Jetzo wiederhohlet er so fort diese Verheissung, damit sie desto weniger daran zweiffeln solten, daß solches werde erfüllet werden: So fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel, ich helffe dir spricht der HErr, und dein Erlöser der Heilige in Israel. Er nennet sein Volck ein Würmlein, einen armen

Hauffen: Fürchte dich nicht du Würmlein Jacob, ihr armer Hauffe Israel, wegen ihrer Dürfftigkeit und Elendes, daß wie ein Wurm eine verachtete Creatur ist, der sich mit Füssen muß treten lassen, so heißt es von denen Rechtgläubigen öffters: Bücke dich, daß wir über dich hingehen, Es. LI, 23. Einen armen Hauffen nennet er sein Volck, wegen der geringen Anzahl gegen die große Menge derer Heyden. Doch ist es höchst tröstlich, daß sie GOtt in seinen Schutz nehmen will: Ich helffe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel. Wie GOtt ehemals seiner Israelitischen Kirchen Schutz zu leisten, so theuer versprochen, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer, so hat auch seiner Kirchen Neuen Testaments der theureste JESUS selbst, persöhnlich im Fleisch, und mündlich, dergleichen trostreiche Versichrung in unserm vorgeschriebenen Jubel-Texte gegeben, daraus wir auch Eurer Christlichen Liebe zu betrachten fürgestellet:

Die versicherte Göttliche Beschützung des Chur-Sächsischen Evangelischen Zions.

Dabey wir zu bedencken haben:

I.

Wem selbige gegeben worden?

Das war die kleine Heerde der rechtgläubigen Kirchen. Fürchte dich nicht, spricht er, du kleine Heerde. (1.) Derjenige, der solche Verheißung seiner Kirche ertheilet, ist JEsus CHristus, als aus dessen theuresten Munde dieselbe erschallet. Drum hat man desto weniger an deren Erfüllung zu zweiffeln, weil alles, was er zusaget, er gewiß hält, Psalm. XXXIII, 4. Er ist die Wahrheit selber, Jo. XIV, 6. Daher er auch der treue und wahrhafftige Zeuge genennet wird, Apoc. III, 14. in deßen Munde nie ein Betrug erfunden worden, Es. LIII, 9. 1. Petr. II, 22. in welchem auch alle

Ver-

Verheissungen GOttes Ja und Amen sind, 2. Cor. I, 20. An wem läst aber (2.) unser Heiland diese Versichrung ergehen? Antwort: An seine Kirche. Die nennet er hier eine kleine Heerde. Es redete dieses CHristus zwar dazumahl zu seinen zwölff Aposteln, siebentzig Jüngern, und übrigen wenigen Gläubigen, die aus Galiläa ihm waren nachgefolget, und bey ihm als seine treue Zuhörer zugegen waren. Es verstehet aber darunter der liebste Heiland, CHristus JEsus, der diese Verheissung ertheilet hat, auch seine Auserwehlten und Gläubigen insgemein. Er vergleichet aber dieselbe einer Heerde, wegen ihrer äußerlichen Geringlichkeit, und schlechten Ansehens, daß wie eine Heerde Schaaffe kein großes Wesen macht, und in schlechten Zustande sich befindet, so auch die rechtgläubige Kirche GOttes. Es hat sich dannenhero der HErr JEsus selbst einen Hirten genennet: Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, Jo. X, 14. So nennet er dargegen seine Gläubigen seine Schaaffe: Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, Jo. X, 27. Wie solches David auch seines Orths erkennet: Der HErr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue, er führet mich zum frischen Wasser, er erquicket meine Seele, um seines Nahmens willen, Ps. XXIII, 1. 2. 3. Und von sich selber sagt er: Er hat uns gemacht zu seinem Volck, und zu Schaaffen seiner Weide, Psalm. C, 3. Es werden die Außerwehlten eine Heerde genennet, schreibet ein vornehmer Lehrer unsrer Kirchen, 14) und zwar 1) Ratione Transitionis, die Heerde wird von einem Orthe zum andern getrieben; Also gehen die Frommen durchs Jammerthal, das ist, ziehen hin und wieder, wie es der Herr Lutherus am Rande erkläret, Ps. XXCIV, 7. und haben nirgends auf Erden eine bleibende Stäte, Ebr.

14) M. *Dan. Fesselius*, Regn. Christi Mystic. P. II. p. m. 45. edit. Custrin. 1676. 4. Confer D. *Jo. Botsaccum* Moral. Gedanens. To. I. p. m. 413. edit. Francof. & Lipsi. 1678. fol.

Ebr. XIII, 14. 2) Ratione Numerationis, ein rechtschaffner Hirte weiß wie viel Stück Vieh er in seiner Heerde hat, denn er hat sie gezehlet: Also kennet der HErr die Seinen, 1. Tim. II, 19. Denn sie sind eine gezehlte Heerde, Jer. XXXIII, 17. 3) Ratione Pastionis, die Heerde wird mit Fütterung versehen; Also weidet GOtt seine Heerde wie ein Hirte, Es. LX, 11. und läst sie Weide finden, Jo. X, 9. 4) Ratione Consignationis, Die Heerde pfleget man zu zeichnen; So sind die Auserwehlten in GOttes Hand eingezeichnet, Es. XLIX, 16. sie sind gezeichnet mit einem Zeichen an der Stirne, das ist, sie eignen sich den gecreutzigten Christum mit wahren Glauben zu, und sind daher vor den ewigen Todt gesichert, Ezech. IX, 4. Apoc. VII, 3. Dannenhero Chrysologus 15) voll Verwunderung hierüber ausruffet: O bonitas effusa! ô inaudita pietas! ô ineffabilis Affectio! in societate census Pastor oves assumit, atqve ad Consortium dominationis servos Dominus adsciscit: ad participium Regni Rex gregem populi totius admittit: sic dat, cui deficere census non potest, cui Regnum minui, cui vacuari potestas non potest largiendo. O der überflüßigen Güte! o der unerhörten Gottseligkeit! O der unaussprechlichen Liebe! der Hirte nimt die Schaaffe in die Gesellschafft seines Einkomens, der HErr erhebet die Knechte zu seiner Herrschafft: Der König lässet den gantzen Hauffen seines Volcks zur Einnehmung seines Reichs gelangen: Er giebt ihnen daßelbige aber so, daß ihnen keine Einkunfft mangeln, das Reich nicht vermindert, noch ihre Macht veringert werden kan. Es neñet sie aber Christus τὸ μικρὸν ποίμνιον, eine kleine Heerde, comparativè, in Gegenhalt des großen Hauffens der Pharisäer und Schrifftgelehrten, und ihres Anhanges. 16) Daher es die Feinde Christi mehr-

15) *Chysologus*, Serm. XXIII. allegante *Didaco de Baëza*, Comm. Moral. in IV. Evangel. To. II. p. m. 202. edit. Colon. Agripp. 1630. fol. maj.

16) Vide Harmon. Evangel. *Chemnitio - Lysero Gerhardianam*,

mehr mahlen zu ihrem Behuff brauchten, wenn sie die Leute von dem JEsu von Nazareth abziehen wolten, sie solten doch sehen, daß kein rechtschaffner Mensch ihm anhange, sondern lauter unverständiges und nichts würdiges Pöbel-Volck. **Gläubet auch irgend ein Oberster, oder Pharisäer an ihn? Sondern das Volck, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.** Jo. VII, 48. 49. Daher auch **viele beruffen sind, aber wenig auserwehlet.** Matth. XX, 16. Es kommen wenige, und erscheinen bey dem **großen Abendmahl,** Luc. XIV, 18. Matth. XXII, 5. **Da ist der Weg breit, der zur Verdammnüß gehet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln, und der Weg ist schmahl, der zum Leben gehet, und ihrer sind wenig/ die ihn finden.** Matth. VII, 13. Gleichwie nun eine Heerde schlecht, geringe und elend ist, und wohl guten Schutzes und Verwahrung brauchet; so auch die rechtgläubige Kirche, die ein geringer, kleiner, und elender Hauffe ist, die sich weder rathen noch helffen kan. **Denn GOtt hat nicht viel edle, nicht viel Gewaltige beruffen/ sondern was thöricht,** (elend, schwach, unedel und verachtet) **ist für**

nam, To. I. c. X. p. m. 1186. edit. Francof. & Hamburgi 1652. fol. Consentit D. *Christoph Althoferus*, Harm. Evangel. emedullat. p. m. 1106. edit. Jenæ 1653. 4. D. *Jo. Brentius*, Comm. in Luc. Homil. CIIX. f. m. 217. edit. Francof. 1545. fol. Confer. *Bedam*, in Glos. Ord. ex L. IV. in C. XII. Lucæ. *Nicol. Gorranum.* Ord. Prædic. in Enarrat. IV. Evangel. To. II. ad h. l. p. 256. edit. Lugdun. 1692. fol. *Aloysum Novarinum*, in Luca expenso ad h. l. p. m. 157. edit. Lugdun. 1634. fol. *Sebast. Barradium*, in Concord. Evangelistar. To. III. L. III. c. 2. p. m. 174. edit. Mogunt. 1618. fol. *Jo. Maldonatum*, Comm. in IV. Evangelist. To. II. p. m. 226. edit. Moguntin. 1611. fol. *Hugon. Grotium*, ad h. l. To. IV. Critic. Anglic. p. m. 1359. edit. Francof. ad Mœn. 1696. fol. *Dionysium* Carthusianum, Enarrat. in IV. Evang. ad h. l. f. m. 211. edit. Colon. 1532. fol.

der Welt, das hat GOtt erwehlet, daß er die Weisen zu schanden machet, und was schwach ist für der Welt, das hat GOtt erwehlet, das er zu schanden machet, was starck ist, und das unedle für der Welt, und das verachte hat GOTT erwehlet, und das da nichts ist, daß er zu nichte machte, was etwas ist, auf daß sich für ihm kein Fleisch rühme, 1. Cor. I, 27. 28. 29. Ob er sich gleich hoch gesetzet hat, so siehet er doch auffs niedrige im Himmel und auf Erden. Ps. CXIII, 6. Da kan sich ein Schäfflein wenig helffen oder wehren, sondern es muß dem, so es verfolget, sich gar bald ergeben, und öffters ehe sichs versiehet, dem Wolff zu Theile werden, Jo. X, 12. Ein Schaaff lässet sich willig zur Schlachtbanck führen, und verstummet für seinen Scheerer, und thut seinen Mund nicht auf, Es. LIII, 7. So auch sind gläubige Christen gearthet als Schäfflein ihres JEsu, sie folgen ihres Hirtens Exempel, der schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er leiden muste, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet/ 1. Petr. II, 23. Wenn ihnen noch so viel Gewalt und Unrecht geschicht, so schweigen sie, thun ihren Mund nicht auf, und dencken, GOtt werde es wohl machen. Ps. XXXIX, 10. Da sich die Welt-Kinder, der rohe Hauffe, verlässet auf Wagen und Rosse, auf weltlichen Arm und Macht, so dencken die Schäflein Christi, als eine kleine Heerde, an den Nahmen des HErrn, Psalm. XX, 8. Denn in ihrer Macht stehet es nicht, sich gegen ihre geistliche und leibliche Feinde zu wehren; Darum muß sie ihr Ertz-Hirte und Bischoff ihrer Seelen JEsus Christus beschützen und beschirmen. Was verheisset aber,

II.

Der große GOtt dem Chur-Sächsischen Evangelischen Zion?

Er will daßelbige schützen und versorgen. Fürchte dich nicht, denn es ist deines Vaters Wohlgefallen, dir das Reich zu geben. Er vertreibet (1) demselben zuförderst alle Furcht. Fürchte dich nicht, spricht er. Schaaffe sind sehr furchtsame Thie-

re,

re, und bald schüchtern zu machen. Bey frommen Christen findet sich immer auch **auswendig Streit, inwendig Furcht.** 1. Cor. VII, 5. Denn **ob wohl das menschliche Hertz** in guten Tagen **trotzig ist, so ist es doch** in bösen Tagen **ein verzagtes Ding.** Jer. XVII, 9. **Offt erschrickt man für einem rauschenden Blat.** Lev. XXVI. 36. Zumahl wenn man kein gut Gewissen hat, wie an Ahas und seinen Unterthanen zu sehen, deren Hertzen zur Zeit der Noth **bebeten, wie die Bäume im Walde vom Winde beben.** Es. VII, 2. Es haben Schaafe sich zu fürchten für Wölffen, Löwen, Bären, u. andern Raub-Thieren. Dem David trug ein **Löwe** und **Bär,** ein Schaaff aus der Heerde weg, welches er aber beyden aus dem **Rachen riße.** 1. Sam. XVII, 34. Gläubige Christen haben auch viel wiederwärtige, geistliche und leibliche Feinde. Sie müssen immer seyffzen: **Ach GOtt wie sind meiner Feinde so viel,** Psal. XIII, 3. **sie haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit dem Herrn der Welt, der in der Finsternüß dieser Welt herrschet, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.** Ephes. VI, 12. Gleichwohl sollen sie getrost seyn, und alle Furcht fahren lassen: **GOtt will seiner Heerde sich selbst annehmen, und sie suchen. Er wolle selbst selbst seine Schaaffe weiden, und er wolle sie lagern, er wolle das verlohrne wieder suchen, und das verirrete wieder bringen, und das verwundete verbinden, und des schwachen warten, und was fett und starck ist, behüten, und wolle ihrer pflegen was recht ist,** Ezech. XXXIV, 11. 15. 16. Wie er auch anderweit auf solche Art denen Seinigen gar freundlich und tröstlich zuspricht: **Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, du bist mein, denn so du durchs Wasser gehest, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht sollen ersäuffen, und so du durchs Feuer gehest, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.** Es. XLIII, 1. 2. **Er wolle eine feurige Mauer um sie herum seyn.** Zach. II, 5. Welches ja eine gar kräfftige und mächtige Beschützung seyn würde gegen alle ihre Feinde. (2) **Wolte er sie auch herrlich**

versorgen, wenn er im Texte fortfähret: Es sey ihres Vaters Wohlgefallen gewesen, ihr das Reich zu geben.

Petrus Chrysologus 17) hat bey dieser Furcht der Gläubigen abermahl sehr feine Gedancken: Promissionem regni, sine timore servilis Status audire non sufficit, qvia qvi libertate vix dignus est, capere non valet insulas Principatus. Dominus ergò Servorum mentes tali voce confirmat, ne eos repentinus promissi regni prosternat auditus. Regnum velle Servum, crimen est, audire periculum, temeritas non timere. Sed hoc ad Christum qvantum? Aut qvam mirum, qvod dat Servis Regnum, qvod sibi servos facit in dominatione consortes? Es laße sich die Verheissung des Reichs nicht ohne Furcht von denen, die in der Knechtschafft stünden, anhören, weil der, so kaum der Freyheit werth ist, die Fürstliche Würde nicht zu tragen wiße. Darum bekräfftiget der HERR seiner Knechte Gemüther mit diesen Worten, damit sie nicht die unvermuthete Anhörung der Verheissung des Reichs zu Boden schlage. Weil ein Knecht ein Reich begehre, sey es ihm als eine Missethat zu rechnen, davon zu hören, bringe es ihm Gefahr, und sey ein Frevel sich dabey nicht zu fürchten. Aber was sey das gegen Christum zu achten? Oder was für ein Wunder sey es, daß er seinen Knechten ein Reich gebe, und daß er seine Knechte zu Mitgenoßen seiner Herrschafft mache. Es will also der liebste Heiland alle Fromme und Gläubige animiren und aufmuntern, sich doch nicht um das irrdische so sehr zu bekümern, da er vorhero sie in diesem Capitul gar beweglich von der höchst schädlichen und schändlichen Bauch-Sorge abgemahnet, da ihnen ja ein so herrliches Reich, und vortreffliches Erbe im Himmel aufgehoben werde, und ihnen zu rechter Zeit zu Theil werden solle. Da er ihnen nun das ewige so theuer verspreche, wie vielmehr werde er ihnen das Zeitliche geben, und nothdürfftig geniessen lassen? Wenn er aber des Reichs gedencket, das er seiner kleinen Heerde geben will: so sind fromme Christen bekümmert: von was vor einem Reiche denn die Rede sey? Es ist das Reich

17) *Petr. Chrysologus* Serm. XXIII. p. m. 267. edit. Lugd. 1652. f.

Reich GOttes sonst dreyerley; (1) das Macht-Reich, welches in der Welt bestehet, darinnen Frommen und Gottlosen GOTT seine Sonne scheinen läßt. Matth. V, 45. (2) Das Gnaden-Reich, welches seine Christliche Kirche ist, darinnen Christus die Seinigen, nemlich seine Gläubige, regieret durchs Wort und Sacramenta. (3) Hat er ein zukünfftiges Ehren-Reich, welches bestehet aus lauter Glorie und Seeligkeit. Wenn er nun seine kleine Heerde recht versorgen will, so verspricht er hier nicht ein Welt-Reich, sondern das himmlische Ehren- und Freuden-Reich, mit einem Worte, die ewige Seeligkeit. Die wird ein Reich genennet wegen ihrer Majestät und Herrligkeit, weil die Gläubigen darinnen mit JEsu ewig herrschen und regieren sollen: Ihr seyd es, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Luc. XXII, 28.29. Denn es sind die Gläubigen zu Königen und Priestern vor GOtt gemachet. Apoc. I, 5.6. Apoc. V, 10. so müssen sie ja ein Reich haben, nemlich kein Welt-Reich, wie Christus sagte zu Pilato: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Jo. XIIX, 36. so sagen auch die Gläubigen: Non est mortale, qvod opto. Ihr Wandel ist im Himmel, von dannen sie auch warten des Heilandes JESU Christi des HErrn. Philip. III, 20. Da wird ihnen auffgesetzet werden die unverwelckliche Krohne der Ehren, 1. Petr. I, 4. die Krohne der Gerechtigkeit, 2. Tim. IV, 8. Es wird seyn ein herrlich Reich wegen seiner Vollkommenheit, weil in demselben nicht der allergeringste Mangel vorfallen wird. Die Gerechten werden ewiglich leben, und der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie, darum werden sie empfahen ein herrlich Reich, und eine schöne Krohne von der Hand des HErrn. Sap. V, 16. Es wird seyn ein ewiges und unvergängliches Reich. Da alle Reiche der Welt endlich vergehen müssen; Die Welt selbst vergehet mit ihrer Lust, 1. Jo. II, 17. so wird das Reich JEsu Christi nicht vergehen, sondern ewig währen. Das Reich Christi wird ewig bleiben, weil sein Stuhl bestätiget ist mit Gericht und Gerechtigkeit von

nun an biß in Ewigkeit. Es. IX, 7. GOtt, dein Stuhl bleibet ewiglich. Psalm. XLV, 7. Die nun mit JEsu gelitten, sollen auch mit ihm ewiglich herrschen. Darum will er sie anreden an jenem Tage: **Kommt her zu mir ihr Geseegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbegin der Welt; Und sie werden in das ewige Leben gehen.** Matth. XXV, 34. 36. Dieses Reich will GOtt seiner **kleinen** rechtgläubigen **Heerde geben** nicht aus einem absoluten **Rath-Schlusse**, wie es die Reformirten und Contra-Remonstranten erklären, 18) zu welchen sich auch Bellarminus 19) gesellet, oder wegen ihrer Verdienste und Wercke, wie es **Adam Contzen** behaupten wollen, 20) welchem aber seine eigene Glaubens-Genossen wiedersprochen haben. Da sonderlich der alte Cartheuser-Mönch Dionysius à Rickel über diese Worte schreibet: 21) (Qvoniam complacuit Patri vestro) hoc est Deo Creatori, qvi vos prædestinavit (dare vobis) Regnum Cœlorum post vitam præsentem in re & plena possessione, nunc autem in spe, & qvodam præguſtu, & hoc placuit sibi ab æterno, dare vobis hæc bona tempore ipso præordinato, itaqve NB. non vestra merita, sed ejus voluntas, amor, clementia, sunt ratio Prædestinationis & gratiæ vestræ, seu complacentiæ, qva ei complacuit dare vobis regnum Cœlorum, & dona Gratiæ, per qvæ illud mereamini adipisci. **(Weil es eurem Vater gefallen) das ist, GOtt dem Schöpffer, der euch vorher bestimmet, (euch zu geben das Reich) nemlich das Himmelreich nach diesem Leben in**

18) Observarunt hoc ipsi *Remonstrantes* in *Actis Remonstrantium*, in Defens. 1. Artic. p. 73.

19) *Bellarminus*, L. II. de Gratia & Libero Arbitrio, c. 9. cujus argumenta discussit *D. Jo. Georg. Dorschæus* Comm. in IV. Evang. ad h. l. p. m. 856. edit. Hamburg. 1706. 4.

20) *Adamus Contzen*, Comm. in IV. Evangel. To. II. ad h. l. p. m. 124. 125. edit. Moguntin 1626. fol.

21) *Dionysius Carthusianus*, Comm. in IV. Evangel. ad h. l. f. m. 210. 6.

in der That und völligen Besitz, nun aber in Hoffnung und Vorschmack, und das hat ihn von Ewigkeit her gefallen, euch diese Güther zu geben, zu der von ihm bestimmten Zeit, also sind NB. nicht eure Wercke, sondern sein Wille, Liebe und Güte die Ursach solcher Verordnung und Gnade, oder Wohlgefallens, Krafft dessen ihm beliebet hat, das Himmelreich und Gnaden-Gaben, dadurch ihr geschickt gemacht werdet solches zu erlangen, euch zu geben. Jo. Maldonatus bekennet gleichfals: 22) De vi & proprietate verbi εὐδοκεῖν alias sæpe diximus, gratiam significare. Itaqve qvod ab omnibus hoc loco est observatum, verum est, significare hic Regnum Cœlorum gratuita Dei voluntate, benignitateqve esse nobis prædestinatum. Von dem Nachdruck und Eigenschafft des Wortes εὐδοκεῖν haben wir offt gesagt, daß es so viel bedeute, als Gnade. Derowegen, welches von allen hier ist beobachtet worden, ist wahr, es heisset hier, daß das Himmelreich aus gnädigen Willen und Barmhertzigkeit GOttes verordnet sey. Wiewohl er doch hernach sich wieder auff die schlimme Seite leget, wenn er hinzu setzet: Sed in eo hæretici errant, qvod existiment, propterea qvod sine nostris meritis prædestinatum nobis est, & sine nostris meritis dari. Aber darinnen irren die Ketzer, daß sie meinen: Weil GOTT uns ohne unser Verdienst zum Himmelreich verordnet, so müsse uns auch das Himmelreich ohne unser Verdienst und Wercke gegeben werden. Es bleibet aber allerdings darbey, daß das ewige Leben (oder Himmelreich) χάρισμα τοῦ θεοῦ, eine Gnaden-Gabe, oder Geschencke GOttes sey, so wohl im Verordnen, als im Austheilen desselben, Rom. VI, 23. Ists aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Wercke, sonst müste Gnade nicht Gnade seyn, schliesset der Apostel Paulus gar wohl, Rom. XI, 6. Dahero unser Heiland gar deutlich in unserm Texte saat: Es sey das Wohlgefallen des himmlischen Vaters die Ursach, ihnen das Reich zu-

22) *Jo. Maldonatus*, Comm. in IV. Evangel. To. II. p. m. 227. edit. Mogunt. 1611. fol.

zu geben, welches GOtt an seinen Gläubigen hat, um seines lieben Sohnes willen. Matth. III, 17. an den sie gläuben, und dessen heiligen Exempel und Fußstapffen unermüdet folgen. Ist also GOttes Gnade der Ursprung und der Grund alles Guten, und wer diese hat, der hat alles, was er nur im Himmel und auff Erden wünschen und verlangen kan. Daher die lieben Apostel, sonderlich Paulus, wenn sie ihre Brieffe an die Christlichen Gemeinden ergehen liessen, dieselbige mit den Seegens-Wunsche der **Gnade GOttes** meistentheils angefangen, ja auch beschlossen haben. Wie denn auch die Schäflein JEsu Christi öffters seufftzen: **HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilff uns!** Ps. XXCV, 8. ὅτι εὐδόκησεν, weil es nun **GOtt so gefallen**, so erlangten sie solches Reich der ewigen Seeligkeit. Gründet sich demnach diese Verheissung der Seeligkeit (1) auf die **Gnaden-reiche göttliche Verordnung. Welche er verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.** Rom. IIX, 30. **Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, daß sich nicht jemand rühme.** Eph. II, 8. **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist.** Rom. III, 24. Diese Gnade GOttes aber hat uns Christus JEsus mit seinem Bluthe und Todte erworben, und zu wege gebracht, da er **als der gute Hirte sein Leben vor seine kleine Heerde als seine Schäflein dahin gegeben.** Jo. X, 11. **Und sich seine Gemeinde mit seinem eignen Bluthe erkaufft.** Actor. XX, 28. **Dadurch hat er uns zugleich angenehm gemacht bey dem Vater, als der Geliebte.** Eph. I, 6. Daß er seinen vormahls wegen der Sünde wieder uns gefaßten Zorn müssen fahren lassen, so daß **er uns geliebet in Christo, da wir noch Sünder und seine Feinde waren.** Rom. V, 8. Und es also heißt:

Einen Wohlgefallen GOtt an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn unterlaß,
Alle Fehde hat nun ein Ende.

Es

Es gründet sich aber auch diese göttliche Verheissung (2.) auff die **Vater-Huld und Liebe GOttes.** Darum sagt Christus, **es sey ihres Vaters Wohlgefallen gewesen, ihnen das Reich zu geben;** Welches traun! eine grosse Dignität und Würde ist, die alle weltliche Ehre und Würde weit übertrifft. Ist es in der Welt ein grosses, eines grossen Königes, Fürsten oder vornehmen Mannes Kind sey; So ist es gewiß noch mehr, GOttes Kind heissen; **Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget,** sagt der H. Johannes, **daß wir GOttes Kinder sollen heissen? Darum kennet euch die Welt nicht. Meine Lieben, wir sind nun GOttes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.** 1. Jo. III, 1.2. Diese Kindschafft GOttes aber erhalten wir in der H. Tauffe. **Ihr seyd allzumahl Kinder GOttes, durch den Glauben an Christum, denn wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen.** Gal. III, 26. **Die ihn auffnehmen, denen giebt er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Nahmen gläuben.** Jo. I, 12. Hierdurch lernet der H. Geist die Gläubigen GOtt **ihren Abba, oder lieben Vater nennen,** Rom. IIX, 15. Gal. IV, 6. und ein kindlich Vertrauen zu ihm haben. Ja von dieser Kindschafft GOttes rühret hernach auch **das himmlische Erbe der Seeligkeit her. Sind sie denn Kinder, so sind sie auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Mit-Erben Christi, so sie anders mit leiden, daß sie auch mit zur Herrligkeit erhaben werden.** Rom. IIX, 16. 17. Wie nun ein König billig seine Vasallen und Reichs-Genossen schützet, und wieder die Gewalt ihrer Feinde vertheidiget; so auch der theureste JESUS will seine **kleine Heerde** schützen, daß sie sich nicht zu fürchten haben soll vor ihren geist- und leiblichen Feinden, indem er ihr das Reich zu geben versprochen, welche seine Zusage er auch redlich halten und zu rechter Zeit erfüllen wird; Wie dort an dem Schächer, der sein Vertrauen zu ihm nahm, und bath: **HErr, gedencke mein, wenn du in dein Reich kömmst.** Dem er die tröstliche Versichrung gab: **Heute**

wirst du mit mir im Paradieße seyn. Luc. XXIII, 43. Denn des HErrn Wort ist wahrhafftig, und was er zusaget, das hält er gewiß. Psalm. XXXIII, 4.

Wir haben hierbey den besondern Titul wohl zu mercken, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, den GOtt seiner recht-gläubigen Kirchen giebet, **da er sie eine kleine Heerde nennet**, die aus einer gar geringen Anzahl bestehet. Im Papstthum machet man **die Vielheit und grosse Anzahl** der vornehmsten Leute in der Welt, zu einem **Kenn-Zeichen der wahren Kirchen.** 23) Wie weiß man da auffzuschneiden von Käysern, Königen, Chur- und Fürsten, auch andern grossen und vornehmen Leuten, daraus ja zu schliessen sey, daß ihre Kirche die wahre Kirche seyn müsse. Christus aber wirfft diesen Grund gantz über den Hauffen in unsern Textes-Worten, da er die recht-gläubige Kirche eine **kleine Heerde** nennet. Es ist auch die wahre Kirche von Anfang der Welt in solchem Zustande und geringer Anzahl gewesen. Was war vor ein mächtiger Hauffe derer Cainiten vor der Sündfluth, und wie geringe war dagegen die Anzahl derer, die von dem frommen Seth übrig geblieben, daß kaum acht Seelen in der Archen Noah erhalten wurden. Gen. IIX, 18. 1. Petr. III, 20. Zu Eliä Zeiten hatte der Baaliten Schwarm dermassen überhand genommen, daß Elias meinte, **er wäre allein übrig geblieben**, ohngeachtet GOtt noch 7000 Seelen, davon Elias nichts wuste, übrig behalten hatte. 1. Reg. XIX, 14. Wie gering war der Hauffe der recht-

23) Vide *Balthas. Chavassium*, de Notis veræ Relig. L. III. c. 3. p. m. 723. seqv. edit. Ingolstadi 1611. 4. & qvi ipsum longè antecedit, *Robertum Bellarminum*, Oper. To. II. L. IV. de Ecclesia, C. VII. p. m. 71. edit. Colon. 1615. fol. cujus Argumenta è nostris discussit D. *Jo. Adam Schertzer*, in Anti-Bellarmino suo, Disp. V. p. m. 382. edit. Lipsi. 1681. 4. D. *Jo. Gerhardus*, Confess. Cathol. P. I. Spec. L. II. Art. V. c. 4. p. m. 1165. edit. Jenæ 1634. 4.

rechtgläubigen **unter dem Creutze Christi**, gegen dem grossen Hauffen der Gottlosen und Feinde Christi? Jo. XIX, 26. Sagte doch Esaias zu seiner Zeit, dessen Worte Paulus wiederhohlet, Rom. IX, 27. **Daß ob das Volck Israel sich mehren würde, wie der Sand am Meer, solten doch nur** τὸ κατάλειμμα, **die übrigen** (gleichsam die Auswürfflinge) **seelig werden.** Es. X, 22. So ist auch die rechtgläubige Kirche GOttes in denen zehen Heydnischen Verfolgungen, und nachgehends von Seculis zu Seculis, gedruckt, und in die Enge getrieben worden, da man **die Leichnam der Knechte GOttes den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben, und das Fleisch der Heiligen den Thieren im Lande.** Psalm. LXXIX, 2. **Sie wurden erwürget den gantzen Tag, und waren geachtet als Schlacht-Schaaffe.** Es. XLIV, 23. Rom. IIX, 36. Also dürffen wir uns nicht wundern, wenn sie noch klein und geringe ist: Multitudo enim errantium, non parit errori patrocinium. Derowegen müssen wir uns das nicht bereden lassen, **wo der grösseste und ansehnlichste Hauffe der Leute sey, da wäre die wahre Kirche?** Wenn das gelten solte, so müste folgen, daß auch die Türckische Kirche, die wahre Kirche wäre, weil ihrer noch vielmehr als wir Christen seyn. Sondern es bleibet bey Christi Ausspruche: **Die wahre Kirche ist eine kleine Heerde.** Wo aber eine **Heerde**, da muß auch **ein Hirte** seyn; Derowegen erkennet die rechtgläubige Kirche als eine **kleine Heerde**, kein ander Ober-Haupt und Hirten als **Christum JEsum: Denn** ob sich wohl der Römische Papst den Pastorem Ecclesiæ Oecumenicum, **den allgemeinen Hirten der Kirchen** nennet, so soll er doch noch die Stunde den Beruff dazu auffweisen. Christus bleibet wohl **der einige gute Hirte.** Jo. X, 11. **Die aber einen andern nacheilen, werden großes Hertzeleid haben.** Ps. XVI, 4. Wie sich denn GOtt selbst mehrmahlen vernehmen lassen: **Er wolle sich seiner Heerde selbst annehmen, des Schwachen warten, und das verirrte suchen, und das müde stärcken.** Ezech. XXXIV, 11. Deñ wie Christus JEsus seine Schäflein aus des höllischen Löwens Rachen erlöset und errettet hat, so **will er auch bey seiner Kirchen noch zu gegen**

seyn, biß an der Welt Ende. Matth. XXIIX, 20. Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte, er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaff-Mütter führen. Es. XL, 10. Dannenhero sorget er auch vor seine Kirche. Er giebet noch treue Unter-Hirten, welche er mit vielen Seegen schmücket. Psalm. XXCIV, 7. Er giebet Hirten nach seinem Hertzen, die die Schäflein Christi weiden müssen mit Lehre und Weißheit. Jerem. III, 15. Er giebet gantze Schaaren Evangelisten. Psalm. LXIIX, 12. und sendet treue Arbeiter in seine Erndte. Matth. IX, 38. Daß, wenn gleich die Evangelischen Lehrer und Prediger, vor Betrüger und Verführer des Volcks von ihren Wiedersachern ausgeschrien werden, die keinen rechtmäßigen Beruff hätten, so ist dergleichen Lästerung Christo selbst von seinen Feinden, Matt. XXVII, 63. ja auch denen Aposteln 2. Cor. VI, 8. wiederfahren; Was wunder! daß ihre Nachfolger noch heutiges Tages dergleichen leiden müssen? Es haben unsre liebe Vorfahren im XIV. Artickul der Augspurgischen Confeßion, wie auch in andern öffentlichen Schrifften 24), sattsam dargethan, daß es mit dem Beruff der Evangelischen Lehrer und Prediger richtig zugehe, und bey uns niemand sich selbst die Ehre nehme, sie werde ihm denn von oben herab gegeben, gleichwie dem Aaron. Ebr. V, 4. So, daß man Evangelische Lehrer und Prediger allerdings anzusehen hat, als Bothschaffter an Christus statt, durch welche GOtt vermahnet. 2. Cor. V, 20. Wie aber GOtt für seine Kirche sorget in Bestellung treuer Unter-Hirten, so führet er auch seine Schaafe auf die grüne Aue, und zum frischen Wasser, er erqvicket sie um seines Nahmens willen, Psalm. XXIII, 2. mit reiner und unverfälschter Lehre. Ja er speiset sie weit besser, als jener arme Mann sein Schäflein, so er von seinen Bissen

24.) Confer D. *Nicol. Hunnii* pecul. tract. de Ministerio Ecclesiastico Lutherano, edit. Vitemberg. 1614. 8. Addatur M. *Salomon Lentz*, Antistes Sacrorum apud Ratisbonenses Primarius, integro libello germanico, de eodem argumento, edit. Ratisbonæ 1631. 8.

Bißen essen, aus seinen Becher trincken, und in seinem Schooße schlaffen lassen, 2. Sam. XII, 3. Denn er speiset seine Schäflein mit seinem Fleische, und trancket sie mit seinem Bluthe in dem heiligen Abendmahle, **damit sie gestärcket und erhalten werden zum ewigen Leben**, Jo. VI, 33. Wo findet man solche Weide in der Römischen Kirchen? Da man Spreu des Menschen Tandes denen Schaafen vorleget, und wieder CHristi Geboth, das Wort GOttes ihnen aus den Händen reisset, und zu lesen verbeuth. Da man denen armen Schäflein CHristi, den Kelch im heiligen Abendmahl raubet, und ihnen nicht nach CHristi Einsetzung unter beyder Gestalt daßelbe geben will. Da die Hirten und Lehrer wohl **das fette der Heerde fressen, und sich in die Wolle kleiden, aber die Schaaffe nicht weiden wollen, des Schwachen wartet man nicht, das Krancke heilet man nicht, das verwundete verbindet man nicht, das verirrete hohlet man nicht, das verlohrne suchet man nicht, sondern streng und hart herrschet man über sie, und ihr Gewissen.** Ezech. XXXIV, 3. 4. Derowegen haben wir GOtt zu dancken, daß wir in der **Evangelischen Lutherischen Kirchen** (ob sie gleich eine verachtete **kleine Heerde** ist,) diese Seelen-Weide noch rein haben, und dadurch **unser Leben, das aus GOtt ist**, Eph. IV, 18. erhalten können, und dadurch auch unsrer Seeligkeit versichert werden. Lasset uns aber auch als rechte Schäflein CHristi aufführen. Was fodert unser Ertz-Hirte JEsus CHristus von uns? **Meine Schaaffe hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben.** Joann. X, 27. Eines folget aus dem andern. Wer JESU Schäflein seyn will, der höret gerne seine Stimme. **Das ist die Stimme meines Freundes, meines JESU.** Cant. II, 8. Weil aber JESUS jetzo nicht mehr vom Himmel herab ruffet, oder selber mit uns mündlich redet, wie die Enthusiasten sich einbilden, so sollen wir seiner Diener Stimme hören. **Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesand hat.** Luc. X, 16. Wie schlecht aber haben wir bißhero solches beobachtet? Wie ver-

drüßlich sind wir gewesen, das Wort des HErrn zu hören? Wie schlecht haben wir das Wort des HErrn zu Hertzen genommen? Daß wir Lehrer und Prediger offt haben klagen müssen: **HErr, wer gläubet unsrer Predigt, und wem wird der Arm des HErrn offenbahret?** Es. LIII, 1. Haben nicht viele uns gleichsam ins Angesicht wiedersprochen; **Nach dem Wort, daß du uns im Nahmen des HErrn sagest, wollen wir dir nicht gehorchen**, Jer. XLIV, 16. Wie viele haben gesagt: **Gebeuth hin, gebeuth her, harre hie, harre da/ hie ein wenig, da ein wenig**, Es. XXIIX, 10. Meinen wir denn, daß solches GOtt gefallen habe, da wir **unser Ammt** mehr haben bißhero mit Seyffzen, als mit Freuden **thun müßen**? Ebr. XIII, 7. Daher kein Wunder wäre, wenn uns GOtt die bißhero reiche Gnade wieder entzöge, und uns in vorigen Mangel und Dürfftigkeit, oder Seelen Hunger verfallen liesse. Ach **irret euch nicht** (ihr lieben Sachsen und Meißner) **GOtt läßt sich** mit seinem Wort und Dienern **nicht spotten**, Gal. VI, 7. **Er kan leicht einen Hunger ins Land schicken, nicht nach Brod oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HErrn zu hören, daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlauffen, und des HErrn Wort suchen, und nicht finden werden.** Amos. IIX, 11. 12. Was rechtschaffne Christen seyn, die werden ins künfftige des HErrn Wort nicht nur gerne hören, sondern auch daßelbe zu Hertzen nehmen, sie werden das Wort treuer Lehrer und Prediger, **wie es auch nicht anders ist annehmen, als GOttes Wort.** 1. Thess. II, 13. Wie die Galater Paulum **aufnahmen als einen Engel GOttes, ja als Christum selbst**, Gal. IV, 16. nach der Vermahnung Jacobi sich richten, der da saget: **Nehmet das Wort auf mit sanfftmüthigem Geiste, weil es kan eure Seelen seelig machen.** Jac. I, 21. **Denn es ist das Wohlgefallen gewesen des himmlischen Vaters, seiner kleinen Heerde das Reich zu geben.** Wird nun gleich die Evangelisch Lutherische Kirche immer mehr und mehr in die Enge getrieben; **Der Pöbel fället nicht** alleine unsern **Wiedersachern zu mit Hauffen**, Psalm. LXXIII, 10.

son-

sondern auch, die vormahls **Säugammen und Pfleger** der rechtgläubigen Kirchen gewesen, oder ins künfftige werden sollen, Es. XLIX, 23. setzen von derselbigen ab; laß dichs nicht irren oder ärgern, nennet doch dein Heiland seine Kirche **eine kleine Heerde.** Es kan nicht anders seyn, CHristi Prognosticon muß wahr werden, daß es gegen das Ende der Welt werden soll wie zur Zeit Noah, **da sie aßen und truncken, freyeten, und liessen sich freyen, bekümmerten sich um die Sündfluth wenig oder nicht/ es war alles sicher,** Gen. VI, 2. So werde es auch hergehen gegen das Ende der Welt, da würden die Leute rohe und sicher hinleben, nach Gott und seinem Worte nichts mehr fragen, sondern ihren eignen Lüsten nachwandeln. Matth. XXIV, 38. Man halte unsern Zustand, darinnen wir uns jetzo befinden, gegen solchen Probier-Stein der Worte JESU, so werden wir die Erfüllung derselben mit Händen greiffen können. Rechtschaffne Christen aber die werden sich daran nicht stossen, daß CHristi Kirche eine kleine Heerde ist, sondern dencken: **GOtt ist bey dem Häufflein der Gerechten,** Ps. CXXV, 3. sie werden sich nicht leide seyn lassen, ob würde die reingläubige Kirche noch gar ausgerottet werden. **Ey, ihrer der heiligen Engel, sind weit mehr, die bey uns sind, als die bey ihnen sind.** 2. Reg. VI, 16. **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilfft ihnen aus.** Psalm. XXXIII, 8. Der wird seine Ehre zu retten, und seine Kirche zu schützen wissen. Fromme Christen laßen sich die Worte des tapffermüthigen Maccabäischen Helden Judä gesagt seyn, die er seinem verzagten Volcke zusprach: **Fürchtet euch nicht für dieser großen Menge, und erschrecket nicht für ihrer großen Macht, gedencket wie unsre Väter im rothen Meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem großen Heer nacheilete, laßet uns gen Himmel ruffen, so wird uns der HErr auch gnädig seyn, und an den Bund gedencken, den er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsre Feinde für unsern Augen vertilgen.** 1. Maccab. IV, 8. 9. 10. Die rechtgläubige Evangelische Kirche behält zum Symbolo: Dominus Protector & Adjutor meus. **GOtt ist mein Beschützer und mein**

Helf-

Helffer! GOtt ist unsre Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den großen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken, dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben, mit ihren Brünnlein da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind, denn GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben, der hilfft ihr frühe, das ist, zu rechter Zeit. Psal. XLVI, 1. 2. 3. Will dir die Welt, und ihr großer Hauffe, die Reiche der Welt zeigen, und ihre Herrlichkeit, wenn du mit ihnen in ein Horn blasen, und den Teuffel anbethen wolltest, solltest du dein Glück weit besser machen können, als bey dem verachteten Lutherthum, so sage mit deinem JESU getrost: Hebe dich weg von mir Satan! Matth. IV. 8.

Weg mit allen Schätzen/
Du bist mein Ergötzen,
JESU, meine Lust.
Weg, ihr eitlen Ehren,
Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewust.
Elend, Noth, Creutz, Schmach und Todt,
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nichts von JEsu scheiden.

Ist doch alle Ehre, Reichthum und Herrlichkeit dieses Lebens ohn dem ein blosser Schatten und Blendwerck, es muß alles zu Grunde gehen. Sey du nur zu frieden mit dem das da ist, Ebr. XIII, 5. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßet ihm begnügen, denn wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbahr ist, wir werden auch nichts mit hinaus bringen; wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßet uns genügen, 1. Tim. VI, 6. 7. Ist es doch genug, daß es des himmlischen Vaters Wohlgefallen ist, dir das Reich zu geben. Das ist ja eine große Glückseeligkeit, ein unvergängliches ewiges Reich aus Gnaden zu erlangen? Ubi Rex meus, ibi Regnum meum: sagte jene Königin in

Den-

Dennemarck, Isabella genant, König Christierni Gemahlin, Käyser Carl des V. Frau Schwester, als ihr Anno 1523. frey gestellet wurde, im Lande zu bleiben, und das ihrige in Ruhe zu verzehren, wehlte sie doch lieber, ins Exilium zu gehen, um bey ihrem Gemahl zu seyn: **Wo ihr König sey, da sey auch ihr Königreich.** 25) So sagen auch fromme Christen: **Wo mein König der Ehren JEsus Christus ist, da ist auch mein Himmel und Seligkeit. Wo mein Schatz ist, da ist auch mein Hertz.** Matth. VI, 26. Erwehlte doch Moses lieber **mit dem Volcke GOttes Schmach und Elend zu leiden**, da er ein großer Mann in Egypten hätte werden können, wenn er sich zu denen Egyptischen Greueln gehalten hätte. Ebr. XI, 24. So auch sind fromme **Evangelisch Lutherische Christen** gesinnet, sie wehlen lieber mit ihrem JEsu, Schmach, Armuth, Creutz und Elend zu leiden, als mit bösem Gewissen und verletzter Seele vergänglichen Reichthum und eitles Ansehen in der Welt zu besitzen. Sie wissen, daß ihnen, was sie an zeitlicher Haabe entbehren müssen, um Christi willen, **dort soll wohl belohnet werden.** Matth. V, 12. Müßen sie auch eine Zeit lang um der Ehre und Lehre JESU willen was leiden: **Ist doch dieser Zeit leiden nicht einmahl werth der Herrlichkeit, die an uns dort soll offenbahret werden.** Rom. IIX, 18. Wer wolte sich doch eine geringe angethane Schmach verdrießen laßen, da Christen wissen, daß ihnen im Himmel Ehre und unaussprechliche Herrlichkeit zugedacht ist? Wem solte die Armuth nahe gehen, der die Schätze der ewigen Seeligkeit zu gewarten hat? Wer wolte Hunger und Durst scheuen, der da weiß, daß er dort an die Himmels-Tafel soll gesetzet, und **von den reichen Güthern des Hauses seines GOttes mit Wollust getränket werden, als mit einem Strohm?** Psalm. XXXVI, 9. Wer wolte sich nicht gerne von Hauß und Hoff jagen, und ins Elend treiben lassen, der da weiß, daß der Himmel sein erwünschtes Vaterland? Wer wolte sich an den geringen Häuflein der Gläubigen ärgern, der da weiß, er soll zu der

25) *Jo. Cluverus*, in Epitom. Histor. p. m. 703. edit. Hildesheim, 1640. 4

Menge vieler tausend heiligen Engel und Auserwehlten dort kommen und gelangen? Ebr. XII, 22. Wem wolte die Gewalt und Macht der Feinde schrecken, der versichert ist, daß CHristus JEsus sein Beschützer, der da herrschet mitten unter seinen Feinden? Psalm. CX, 2. Wer wolte des Todes Bitterkeit sich lassen mißfallen, der bey GOtt gewiß das Leben zu hoffen hat? Da dürffen wir uns in der Evangelischen Kirchen nicht fürchten und entsetzen, wie im Pabsthum die Sterbenden thun müssen, wenn ihnen von einem erdichteten Feg-Feuer 26) was vorgeschwatzet wird, sondern können mit Paulo alsbald in unserm Todte des ewigen Ehren-Reiches JESU Christi uns getrösten: Der HErr werde uns erlösen von allem Ubel, und uns aushelffen zu seinem himlischen Reich, 2. Tim. IV, 18. Da sollen wir als seine Schäflein zu seiner Rechten gestellet werden, Matth. XXV, 33. und dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet, Apoc. VII, 17.

Nun hilff uns, HErr, den Dienern dein,
Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn.
Laß uns im Himmel haben Theil,
Mit den Heiligen im ewigen Heil.
Hilff deinem Volck, HErr JEsu Christ,
Und seegne, was dein Erbtheil ist,
Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,
Und heb sie hoch in Ewigkeit.
A M E N!

Die

26) Confer. D. *Jo. Adami Scherzeri* Diss. *Purgatorium exustum, dicta*, qvæ est n. XII. in Fascicul. Diss. Theol. edit. Lipsi. 1683. 4.

Die dritte Jubel-Fest-Predigt,

über Jo. XVII. v. 17.

Gehalten in der Königl. und Chur-Fürstl. Schloß-Capelle.

Dienstags, den 2. Novembr. Anno 1717.
Nachmittage.

VOTUM.

DJe Gnade unsers HErrn JEsu Christi sey mit euch allen, Amen!

Vorbereitung.

SInget dem HErrn, und lobet seinen Nahmen, prediget einen Tag am andern sein Heil. Erzehlet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völckern seine Wunder. So wuste der König und Prophete David, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer, die Gläubigen seiner Zeit, zum Preiß, Lob und Danck des großen GOttes, vor die seinem Volcke verliehene Wohlthaten, aufzumuntern. Ps. XCVI, 2. 3. Er hatte den Anfang dieses Psalms fast mit gleichen Worten gemacht, und nicht nur seine Unterthanen, sondern zugleich die gantze Welt zum Lobe Gottes angetrieben, indem er sagte: Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt! Jetzo continuiret er damit, und fähret fort in den angeführten Worten: Singet dem HErrn, und lobet seinen Nahmen. Und meldet 1) den Inhalt solches Lobes, was sie loben solten? nehmlich GOttes Nahmen, Heil und Wunder. Er saget 2) wie lange solches Lob währen solte? immerdar, prediget einen Tag am andern. 3) Meldet er die Art und Weise solches Lobes, welche bestehen solte,

te, in singen, loben, predigen, erzehlen. 4) Der Endzweck solches Lobes solte seyn die Ausbreitung der Ehre GOttes, erzehlet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völckern seine Wunder. Denn wie David gewohnet war, vor eine jegliche Wohlthat GOtt mit einem besondern Liede zu preisen, wie ihm Sirach zum Lobe nachschreibet. Sir. XLVII, 9. so wolte er, daß auch alle Israeliten ihm in solcher heiligen Danck-begierde nachfolgeten, und sich bemüheten, GOttes Lob, Ehre und Ruhm unermüdet und unabläßig auszubreiten. Es ist ein köstlich Ding, dem HErrn dancken, und lobsingen deinem Nahmen, du Höchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen, Ps. XCII, 2. Da denn den Nahmen des HErrn loben/ so viel heisset, als, GOTT selber loben; GOTT wie dein Nahme ist, so ist auch dein Ruhm, biß an der Welt Ende, Psalm. XLIIX, 11. Du belohnest die wohl, die deinen Nahmen fürchten. Ps. LXI, 6. das ist, du belohnest die wohl, die dich, o GOtt, fürchten. Der Nahme des HErrn / ist ein festes Schloß, der Gerechte laufft dahin/ und wird beschirmet. Prov. XIIX, 10. Ferner solten sie auch verkündigen sein Heil, nemlich die grosse und wunderbahre Errettung, die er an seinem Volck gethan hätte, da er sie aus so vielem Creutz und Elend, darinnen sie verderben müssen, so mächtiglich errettet. Wie denn von dem hier stehenden Worte ישועה der theure JEsus-Nahme herkommt, der das Heil genennet wird der Welt. Gen. XLIX, 18. Es. LXII, 11. Act. IV, 12. Ja sie solten erzehlen seine Wunder, verstehe die grossen Wercke und Thaten GOttes, die er an den Menschen-Kindern thut, in der Schöpffung, Erlösung, Heiligung, Rechtfertigung, Erneurung, Erhaltung, Seeligmachung, die unsern blöden Verstand weit übersteigen, daß wir mit Paulo billig sagen müssen: Wie unbegreiflich sind GOttes Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Rom. XI, 33. Die Ausbreitung aber solches Lobes GOttes solte an ihm selber geschehen, (1) mit singen. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt. Wie nun sonst bey erhaltenen Sieg gesungen ward in den Hütten der

Ge-

Gerechten: **Die Rechte des HErrn behält den Sieg, die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg!** Psal. CXIIX, 16. Wie man siehet an Israel, wenn Pharao im rothen Meer ersäuffet worden, so heißt es: **Lasst uns dem HErrn singen, denn er hat eine herrliche That gethan, Rosse und Wagen hat er ins Meer gestürtzet.** Exod. XV, 1. Wenn Goliath geschlagen war, geschicht in Israel dergleichen auch. 1. Sam. XVIII, 6. So solten die Gläubigen zu Davids Zeiten es auch thun, **singen dem HErrn.** Aber auch **loben** (2) **seinen Nahmen.** Da denn das im Ebräischen Haupt-Text stehende Wörtlein בָּרַךְ alles **ehrerbietige und ruhmwürdige von GOtt reden** anzeiget, wie es hin und wieder in den Psalmen Davids also gebraucht wird, Psal. LXVI, 8. LXIIX, 27. XVI, 7. XXVI, 12. XXXIV, 2. LXIII, 5. Sonderlich aber solten sie (3) **predigen einen Tag am andern sein Heil. Das Wörtlein** בִּשֵּׂר so in Hiphil gebraucht wird, bedeutet **eine fröliche und heilsame Sache, mit erfreutem Hertzen und Munde vortragen.** 1) Wie es gefunden wird von dem HErrn Meßia selbst, wenn er sagt: **Ich will predigen die Gerechtigkeit in der grossen Gemeine,** Ps. XL, 10. Ingleichen wird es gebraucht, **von gantzen Schaaren Evangelisten.** Ps LXIIX, 12. Dergleichen **fröliche Verkündigung des Heils GOttes,** das ist, **seiner grossen Macht und Majestät,** solten auch die Israeliten anstellen, **einen Tag am andern:** Welches fürnehmlich des hohen Fest-Tages geschach, da es nicht bey einem Tage bliebe, sondern unterschiedliche Tage nach einander GOttes Ehre ausgebreitet wurde. Da man **hörte die Stimme des Danckens, und da man predigte alle seine Wunder.** Ps. XXVII, 7. Wie das Oster-Fest sieben Tage nach einander gefeyret werden muste, Exod. XII, 18. seqv. Luc. II, 43. daran zweiffels ohne die Allmacht und Hülffe GOttes gerühmet worden, die er ihren Vätern erzeiget hat, da er sie aus Egypten geführet. Das geschach auch an andern Fest-Ta-

1) Emphasin hujus Vocis eruit D. *Mart. Geier* Comm. in h. l. p. m. 1717. edit. Dresdæ, Francof. & Lipsi, 1681. fol.

gen, daß man GOttes Wohlthaten rühmte, die er seinem Volcke bewiesen und erzeiget hatte. Hier heist es so viel als **unabläßig solle man GOttes Heil verkündigen. Herrliche Dinge werden in dir geprediget du Stadt GOttes,** Ps. XXCVII, 3. Welches von Jerusalem insonderheit gesaget werden konte. Jasie solten (4) **erzehlen unter den Heyden GOttes Ehre, unter allen Völckern seine Wunder.** Da denn das Wort סִפֵּר etwas **zehlen** und **in eine gewisse Summam bringen,** heißt, anzudeuten **den Fleiß, den rechtschaffne Christen in Ausbreitung des Lobes und der Ehre GOttes anwenden solten, daß sie nicht damit überhinfahren solten, sondern es gleichsam an Fingern abzehlen, wohlbedächtig und sorgfältig eine Sache fürtragen und hersagen. Erzehlen doch die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werck. Ein Tag sagets dem andern, und eine Nacht thuts kund der andern, es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.** Ps. XIX, 2. 3. Warum solten wir vernünfftige Menschen es nicht vielmehr thun, die wir zu GOttes Lobe geschaffen sind, und immer sagen sollen: **HErr thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige,** Ps. LI, 17. **Kommt her, höret zu, alle, die ihr GOtt fürchtet, ich will erzehlen, was er an meiner Seelen gethan hat.** Psal. LXVI, 16. Wenn wir GOtt gleich noch so hoch erheben, können wir doch sein Lob sattsam nicht erreichen, **wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Wercke. Der HERR ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräfften, und lasset nicht abe, noch werdet ihrs nicht erreichen.** Sir. XLIII, 30--34. Wenn David hinzu setzt, daß solche Lobes-Ausbreitung der Ehre GOttes geschehen solle **unter den Heyden, und unter den Völckern;** dürffte mancher gedencken, was wäre es denn denen nöthig, bekannt zu machen, **die GOtt nicht fürchten, und seinen Nahmen nicht anruffen,** wie David die Heyden beschrieben, Psalm. LXXIX, 6. So ist zu wissen,

daß

daß es eben denen Heyden zu gute geschehen solte, daß sie von dem GOtt Israelis hören, und gewisse Nachricht von ihm erlangen, u. sich dadurch zu ihm bekehren solten. Welches zur Verherrlichung des Nahmens GOttes nachgehends allerdings gereichen würde.

Wir sind, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, dieser Aufmuntrung Davids zum Lobe GOttes bißhero nachgekommen; Wir haben drey Tage nach einander, bey unserm angestellten **Danck- und Jubel-Feste**, dem HErrn **unsre Freuden- und Lob-Lieder zu Ehren angestimmet, und gelobet seinen Nahmen.** Wir haben auch so viel Tage nach einander **geprediget sein Heil, und erzehlet seine Ehre und Wunder unter allen Völckern**, was nemlich GOtt vor Güte und Wohlthat unsern Vorfahren gethan hat, da er ihnen durch den Dienst Lutheri das reine Evangelium, **sein Wort der Wahrheit**, wieder herfür bringen lassen. Dort **verharrete das Volck drey Tage bey JEsu**, und hörte seinen Predigten zu. Marc. IIX, 2. Wir müssen das auch **Eurer Christlichen Liebe zum Ruhm** jetzo nachsagen, daß ihr drey Tage Vor- und Nach-Mittage, in grosser und ungemeiner Freqventz, in allen Gottes-Häusern erschienen seyd, den Gottes-Dienst beygewohnet und abgewartet; Ach! daß es von allen auch mit hertzlicher und gläubiger Andacht geschehen sey! und wir nun nicht, da wir an dem Schluß und Ende dieses Festes stehen, alles damit gnug seyn lassen. Wenn die Ludi Seculares bey denen Römern und andern Völckern, vor diesen angestellet wurden, wurde denen Zuschauern zu Gemüthe geführet, **sie solten wohl acht haben, was darbey vorgienge, denn es bekomme keiner dergleichen wieder zu sehen.** 2) Wie viel mehr habt ihr das auf Christliche Weise zu beobachten, und zu Hertzen zu nehmen, was ihr bey dem gegenwärtig gehaltenen **Jubel- und Danck-Feste** gehöret habt? Denn keiner unter allen, die von uns jetzo leben, wird dergleichen wieder erleben, oder zu sehen, und zu hören bekomen. Dort befahl GOtt dem Ezechiel, er solte

2) De qvibus legendus *Jo. Rosinus* Antiqvit. Roman. L. V. c. 21. p. m. 342. seqv. edit. Amstelod. 1685. 4.

solte einen gewissen Tag anschreiben, ja eben diesen Tag. Ezech. XXIV, 2. Ach daß wir doch mit güldnen Buchstaben beym Beschluß des lieben Festes das Andencken der Reformation Lutheri, warum gegenwärtiges grosse Fest gefeyret worden, in unsre Hertzen schrieben, und unsern Nachkommen erzehleten, was GOtt dißfalls uns bey diesen kümmerlichen und betrübten Zeiten gleichwohl noch vor gutes gethan hat! daß er **Ihrer Königlichen Majestät, unsers allergnädigsten Königs** Hertz geneiget, daß Sie uns dieses **Jubel-** und **Danck-Fest** ungehindert zu feyren, allergnädigst vergönnet. Solte die Welt noch hundert Jahr stehen, so gebe GOtt, daß unsre Nachkommen, auch an diesem hohen Orthe, mit bessern Freuden, als wir jetzo gethan haben, solches Danck-Fest künfftig feyren mögen; oder wenn ja der HErr herein brechen solte inzwischen mit seinem Jüngsten Tage, ey so lasse er uns so dann für seinem Angesichte mit Frolocken erscheinen, und ihn preisen und dancken vor seine uns und den Unsrigen erzeigte Gnade immer und ewiglich. Weil aber nicht genung ist, daß wir GOtt vor das empfangene Gute dancken, sondern wir haben auch um die fernere Erhaltung des Guten ihn anzuflehen,

Non minor est virtus, qvam qværere parta tueri.

So sind wir zu dem Ende in diesem GOttes-Hause abermahl erschienen, und zusammen kommen, den Beschluß oftgedachten **Jubel- und Danck-Festes**, auch an diesem hohen Orte, und in diesem GOttes-Hause zu machen, und **um die fernere Erhaltung der himmlischen Wahrheit**, bey GOtt demüthigst anzuhalten. Damit nun, wie der Anfang unsrer heiligen Arbeit, also auch der Fort- und Ausgang, anjetzo gesegnet seyn und bleiben möge, wollen wir den Beystand GOttes des werthen Heiligen Geistes zu unserm Vorhaben, von dem Vater des Liechts in dem Nahmen JEsu CHristi zum Lehren und Hören ausbitten, in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser. Wenn wir vorhero gesungen: **Liebster JEsu wir sind hier** ꝛc.

TEX-

TEXTUS.

Jo. XVII. v. 17.

Heilige sie in deiner Wahrheit / dein Wort ist die Wahrheit.

Eingang.

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf deine Rechte. Dieß ist der sehnliche Wunsch und Verlangen des Königes und Propheten Davids, Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer, welchen er zu seinen GOtt abschicket, daß er ihn doch bey seinem Worte gnädiglich erhalten wolle. Psalm. CXIX, 43. Es ist der CXIX. Psalm ohne dem ein Elogium Verbi divini oder Scripturæ Sacræ, ein Lob-Spruch göttlichen Wortes, oder der heiligen Schrifft, da David gleichsam auf alle Art und Weise die schönsten prædicata zusammen gesuchet, dadurch er theils die Natur und Beschaffenheit, theils den Nutz und Wirckung göttliches Wortes beschrieben. 3) Jetzo hat er v. 43. um Erhaltung desselbigen sehnlich angehalten, wenn er gesaget: Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit. Das hinwegnehmen einer Sache, bedeutet sonst eigentlich die Beraubung desselben. Wie jener Mann auf dem Gebirge Ephraim denen Raub-Vögeln nachschrie, die ihm seinen Götzen und Leib-Rock hinweg gehohlet hatten: Ihr habt mir meine Götter gestohlen, die ich gemacht hatte, und den Priester, und ziehet hin, und was hab ich nun mehr? Judic. XIIX, 24. Darum will David sagen: Gott solle nicht um seines Undancks oder Frevels und Boßheit willen, sein heiliges Wort ihm entziehen, daß er dasselbige vergesse, oder auch andere

3) Vide D. *Mart. Lutherum* nostrum, Tom. I. Altenburg. p. m. 784. edit. Altenburg. 1661. fol.

re nicht mehr wie biß anhero damit unterrichten könne. Er achte sein **Wort höher, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers.** Psal. CXIX, 72. Er solle ihm lieber sein Königreich und Krohne, ja sein Leben nehmen, als sein Wort, denn daran könne er sich in allen ihm zustossenden Nöthen halten, und die gröste Beruhigung seiner Seelen finden; sondern er solle ihm vielmehr dasselbige noch ferner gönnen, daß er unerschrocken davon reden, und dasselbe vor aller Welt bekennen möchte. Psalm. XXXIV, 1. daß er von **GOttes Gesetz reden könnte Tag und Nacht.** Ps. I, 2. daß er ferner **die Ubelthäter GOttes Wege lehren könne, und sich die Sünder zu ihm bekehreten.** Ps. LI, 15. oder wie es andre erkläret haben: GOtt solle ihm diese Seelen-Speise nicht entziehen. Denn wenn dem Hungrigen das Brodt und Nahrung entzogen wird, muß er verschmachten; Also auch ein Christ, dem GOttes Wort geraubet wird, man nimmt ihm Bibel und Gebeth-Bücher hinweg, er hört keine Predigt noch Wort GOttes, der wird endlich kalt und lau, und kan so dann gar leicht auff schädliche Irr-Wege verführet werden, ja in den geistlichen und ewigen Todt gerathen. Darum sagte Hiskias: **HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben.** Es. XXXIIX, 16. Der HErr JEsus selber spricht: **Der Mensch lebet nicht allein vom Brodt, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund GOttes gehet.** Matth. IV, 4. Was soll aber GOtt nicht von ihm nehmen? **Das Wort der Wahrheit: Nimm nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit.** Darunter er nichts anders verstehet, als **das Wort GOttes,** welches **ein Wort der Wahrheit** genennet wird, **weil die unbetrügliche Wahrheit darinnen verborgen lieget,** was dem Menschen zu wissen und zu gläuben nöthig ist, damit er die Seeligkeit erlangen möge. Dahero David sagt: **Du lässest mich wissen die heimliche Weißheit.** Ps. LI, 8. Zu was Ende aber fordert er denn diese Beybehaltung des göttlichen Wortes in seinem Munde? **Denn ich hoffe auff deine Rechte.** Der Campensis hat es gegeben: Damit kund werde, ob ich, oder meine Feinde recht haben. Weil aber auch sonst in diesem

sem und andern Psalmen, das Wort GOttes, insonderheit die Rechte GOttes heissen, ist es besser, daß man es davor behalte, und sage: David habe damit anzeigen wollen, daß er in schweren, zweiffelhafften und ungewissen Dingen sich in nichts bessers Raths erhohlen könne, als in GOttes Worte, dadurch er am allerersten und mehresten sein Gewissen befriedigen könne; Wie denn die Könige in Israel ohne dem gehalten waren, das Gesetz-Buch zweymahl mit eigner Hand abzuschreiben, davon ein Exemplar in des Königs Cabinet oder Cammer geleget wurde, daß er in allen seinen Vorhaben gleich Untersuchung thun könne, was er vornehme, ob es auch mit GOttes Worte überein käme, oder nicht? Das andre wurde in den Tempel beygeleget, damit die Nachkommen allzeit ihrer Vorfahren Pietät darbey erinnert würden. Wie darüber GOtt selbst ein besonders Gesetze seinem Volcke fürgeschrieben, Devt. XVII, 18. 4) Ist fast eben das, was Jeremias im Nahmen des gesammten Israels zu seiner Zeit gewünschet und verlanget: **Indeß enthalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen, denn dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost.** Jer. XV, 16. Und das ist auch das Absehen aller rechtschaffenen Christen bey dem Beschluß des heutigen grossen **allgemeinen Jubel-Festes der Evangelischen Kirchen**, da wünschet ein jeder frommer Christ und rechtschaffner Lutheraner: **Nimm ja nicht von meinem Munde, o GOtt, das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auff deine Rechte!** Wohlan, wir wollen zum gottseligen Andencken des Beschlusses dieses Lob- und Danck-Festes/Eurer Christlichen Liebe aus unserm Texte vorstellen:

Das um die fernere Erhaltung des Wortes der Wahrheit bey GOTT anhaltende Chur-Sächsische Evangelische Zion.

4) Confer *Gvilielmi Schickardi* Jus Regium Ebr. c. II. Theor. V. p. m. 82. seqv. edit. Lipsi. 1674. 4.

Darbey wir hören werden

I. Um was dasselbe bey GOtt eigentlich anhält?

und

II. Zu was Ende dasselbe bey GOtt um das Wort der Wahrheit anhält.

Wir seufftzen aber hierbey nochmahls: Deinen Geist und Krafft auch jetzo zu der Predigt des Wortes geben: Erhöre uns lieber HErre GOtt! Amen.

Abhandlung.

DA wir nun aus gegenwärtigen unsern Textes-Worten das um die fernere Erhaltung des Wortes der Wahrheit bey GOtt anhaltende Chur-Sächsische Evangelische Zion, Eurer Christlichen Liebe, fürstellen, so hören wir darbey

I.

Um was denn dasselbe bey GOtt eigentlich anhält?

nemlich, um das reine Wort GOttes: Dein Wort ist die Wahrheit. Es sind diese unsre zwar kurtze, doch viel in sich haltende Textes-Worte genommen, aus dem schönen langen Gebeth und Schwanen-Gesange unsers HErrn JEsu, welches er kurtz vor seinem angetretenen Leiden und Sterben, vor seine Jünger und alle Gläubige, zu seinem himmlischen Vater abgeschicket, welches voller Krafft und Safft stecket, so von Johanne mit Fleiß auffgezeichnet, und in dem XVII. Cap. seiner Evangelischen Historie befindlich ist. Wie nun der theureste JEsus darinnen gar viel gutes vor seine Jünger und Gläubige von seinem himmlischen Vater ausgebethen, so bittet er eigentlich in unsern Textes-Worten um die Erhaltung seines Wortes, und Heiligung durch dasselbige für seine Gläubigen. Er nennet aber das Wort GOttes, als das rechte Heiligungs-Mittel, (a) ein göttlich Wort, indem er es seines himmlischen Vaters Wort nennet. Dein

Wort

Wort ist die Wahrheit. Worte können sonst niemand machen als vernünfftige Menschen; Denn ob wohl denen Bäumen auch eine Rede zugeschrieben wird, Jud. IX, 14. geschicht es doch nur tropicè, oder verblühmter Weise. So auch wenn Papagäyen oder andere Vögel gewiße Worte nachsprechen lernen, ist das doch kein wahrhafftiges Wort. Menschen aber haben eigentlich Worte, und eröffnen einander durchs reden ihre Meinung, oder auch durch Schreiben. So hat GOtt auch den Menschen seinen Willen durch sein Wort, so wohl mündlich als schrifftlich offenbahret, und zu erkennen gegeben. **Er hat geredet auf mancherley Weise mit denen Vätern, in den letzten Tagen aber hat er mit uns geredet durch seinen Sohn.** Ebr. I, 2. Hier gedencket nun der theureste JEsus in seinem Gebeth eines Wortes, dadurch sein himmlischer Vater seine Jünger, ja alle Gläubige heiligen soll. Verstehet aber darunter nicht λόγον ἐνδιάθετον, **das selbständige Wort**, wie CHristus genennet wird, Jo. I, 1. 14. sondern προφορικὸν, **das ausgesprochene Wort GOttes**, welches **die Männer GOttes geredet, getrieben durch den H. Geist**, 2. Pet. I, 21. **welches ewiglich bleibet**, und **nicht vergehet, wenn auch Himmel und Erden vergehen.** Es. XL, 8. Luc. XXI, 33. Insonderheit nichts anders als das **heilige Evangelium**, welches CHristus **aus dem Schooß seines himmlischen Vaters** uns verkündiget, **und herfürgebracht.** Jo. I, 18. und daßelbe seinen Aposteln und allen Gläubigen aufs beste recommendiret, daher er auch anderweit saget, **die Worte die ich rede, sind nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesand hat.** Jo. XIV, 24. Es wird aber dieses Wort des Evangelii auch (β) **ein wahrhafftiges Wort** genennet: **Dein Wort ist die Wahrheit.** Dieses Wort GOttes, das heilige Evangelium, wird ein Wort der Wahrheit genennet, nicht nur (1) Ratione causæ efficientis, **wegen der ursprünglichen Ursache**, von welcher es herkömmt, nemlich **von GOtt, der die Wahrheit selber ist.** Jo. XIV, 6. sondern auch (2) Ratione materiæ, **weil es nichts anders als die pur lautere Wahrheit in sich hält.** (3) Ratione qvalitatis, **weil es ein gewißes, beständiges, unbetrügliches, und un-**

veränderliches Wort ist; Daher es auch allen ungewißen Menschen-Worten und Lügen entgegen stehet. Wie denn Hugo Grotius, 5) hinzusetzet: Es sey das Wort des Evangelii nicht falsch, wie der falschen Propheten Worte, nicht vermischet, und durch einander vermenget, wie der Pharisäer und Welt-Weisen, sondern gantz lauter und rein. 4) Ratione Effectus, weil es allen Irrthum vertreibet, die wahre Weißheit GOTTES zu erkennen giebet, und denen, so an daßelbige gläuben, das ewige Leben mittheilet. 6) Es führet zur Wahrheit und wircket die vollkommenste Klarheit, 2. Corinth. III, 18. Drum heißet es auch nicht schlecht hin ἀληθὰς, wahr, wie es einige gegeben, 7) sondern ἡ ἀληθεια, die Warheit selbst, in Abstracto, wie Christus darzu gebohren war, daß er die Wahrheit zeugen solte. Jo. XIIX, 37. Zu läugnen ist zwar nicht, daß einige unter dieser Wahrheit haben Christum verstehen wollen, der sich selber die Wahrheit nenne. Jo. XIV, 6. wie es nicht nur Augustinus, sondern auch Faber Stapulensis erkläret hat. Cyrillus, 8) hat den Heiligen Geist darunter verstanden, dieweil er der Geist der Wahrheit genennet würde. Jo. XIV, 17. und mit der Wahrheit genau vereiniget sey. Jo. IV, 23. Zumahl ihm auch die Heiligung sonst zukömmt; Alleine Christus zeiget klärlich, daß er hier weder von seiner, noch des Heiligen Geistes Persohn rede, sondern von dem Worte des heiligen Evangelii, weil er es nennet sein, nemlich des Vaters Wort. Wie er denn v. 6. hujus Capitis gedacht: Ich habe deinen Nahmen offenbaret den Men-

5) *Hugo Grotius* in h. l. To. IV. Critic. Anglic. p. m. 1814. edit. Francof. ad Mœn. 1696. fol.

6) Vide L. *Christiani Nisanii* Comm. in Joannem p. m. 997. edit. Francof. ad Mœn. 1684. 4.

7) Confer Harmon. Evangelist. *Chemnitio - Lysero-Gerhardianam* Tom. II. c. 180. p. m. 1687. edit. Francof. & Hamburg. 1652. fol.

8) *Cyrillus* L. XI. in Jo. c. 29. p. m. 183. a. edit. Paris. 1508. fol.

Menschen, und sie haben dein Wort behalten, und im v. 14. Ich habe ihnen gegeben dein Wort. So saget er nun jetzo v. 17. in unserm Texte: Was das für ein Wort sey? Das Wort der Wahrheit/ nemlich des Evangelii. Wie er denn auch zu seinen Jüngern sagte: Ihr seyd mein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Jo. XV, 3. Wie er nun sonst die Reinigung der Seelen dem Worte GOttes zuschreibet, so auch in unserm Texte eigenet er demselbigen die Heiligung zu. Dort sagte CHristus, er sey in die Welt komen, daß er zeugete von der Wahrheit, das ist so viel gesagt, daß er das Evangelium predige, Jo. IIX, 21. Daher wird auch hin und wieder das Evangelium λόγος ἀληθείας, das Wort der Wahrheit genennet. 2. Cor. VI, 7. Ephes. I, 13. Colos. I, 5. 2. Tim. II, 15. Jac. I, 18. ja auch die Wahrheit des Evangelii. Gal. II, 5. und schlechterdings die Wahrheit, Gal. III, 1. 2. Thess. II, 10. Aus welchen allen sattsam erhellet, daß hier das Wort der Wahrheit nichts anders sey, als das Evangelium, so CHristus nicht alleine selbst geprediget, Marc. I, 15. sondern auch seinen Aposteln zu predigen theuer anbefohlen. Matth. XXIIX, 19. Marc. XVI, v. 15. So, daß er zugleich dieses denen Schatten des Gesetzes und Ceremonien Altes Testamentes entgegen setzet. Daß er seine Apostel nicht in die Welt gesendet, den Levitischen Ceremonial-Gottes-Dienst zu verrichten, sondern das Evangelium als das Wort der Wahrheit zu predigen, und der Welt bekannt zu machen.

II.

Zu was Ende aber hält denn das Chur-Sächsische Zion an um die fernere Erhaltung des Wortes der Wahrheit/ oder des heiligen Evangelii?

Zu ihrer Heiligung: Heilige sie, Vater, in deiner Wahrheit. Es hat das Wörtlein ἁγιάζειν, so hier im Texte stehet, in heiliger Schrifft viel Bedeutungen, (a) wirds genommen von reinigen, rühre mich nicht, denn ich soll dich heiligen, Es. LXV, 5.

5. 2. Sam. XI, 4. (β) für einweihen, oder etwas vom gemeinen Brauch absondern, und zum H. Gebrauch wiedmen. Wie also GOtt den siebenden Tag heiligte zu seinem Dienst, und von den andern absonderte. Lev. XXV, 10. Die Gefässe und Geräthe des Tempels, die zum Levitischen Gottesdienst gebrauchet wurden, Ebr. X, 12-23. (γ) für zubereiten etwas anstellen, und anfangen. Zum Exempel: heiliget dem Baal das Fest/ 2. Reg. X, 20. Zu Mose sagte GOtt: Heilige sie heute und Morgen, das ist, bereite sie zu. Exod. XIX, 10. (δ) zusammen ruffen: heiliget wieder sie die Heyden, Jerem. LI, 27. 28. Zeph. I, 7. (ε) loben und rühmen. Heiliget den HErrn Zebaoth. Es. IIX, 13. preiset seine Heiligkeit. Ps. XXX, 5. & XCVII, 12. Heiliget GOtt den HErrn in euren Hertzen. 1. Petr. III, 15. 9) Nun wurde dieses Wort Jo. X, 36. Christo beygeleget, daß er vom Vater geheiliget, das ist, tüchtig und geschickt gemacht worden, das Werck der Erlösung auszuführen. Hier aber in unserm Texte, wie auch Ephes. V, 25. 26. wirds von der Christlichen Kirchen und deren gläubigen Gliedmassen, die durch Christum geheiliget werden, angenommen, vor derer Heiligung Christus bittet, unter andern Wohlthaten, die GOtt denen Seinigen verleihen und mittheilen solte. Denn er bittet diese Heiligung nicht alleine aus vor seine Apostel, die zu seinem Dienste gewiedmet, und als seine Gefäße und Werckzeuge von der Welt abgesondert, welche nicht auf die Art, wie die Priester und Leviten Altes Testamentes zu ihren Dienst durch gewiße Levitische Ceremonien musten eingeweihet werden. Exod. XXIIX, 1. sondern daß er sie durch den Heiligen Geist erleuchten, und in der wahren und vollgültigen Erkänntnüß Christi wolle zunehmen lassen, und geschickt machen, zu führen das Amt des Neuen Testamentes, 2. Cor. III, 6. daß sie ihr Lehr- und Predigt-Ammt gebührend und GOtt-gefällig führen könnten. Es bittet Christus aber auch für seine Gläubige in gemein, daß sein himmlischer

9) D. *Pauli Crellii* Real-Concordanz. p. m. 859. edit. Francof. ad Moen. 1662. fol.

lischer Vater sie heiligen wolle in seiner Wahrheit, weil sonst auch alle Creatur geheiliget wird durchs Gebeth, und durch sein Wort. 1. Tim. IV, 5. Und zwar bittet er, daß sie der Vater heiligen solle, nicht etwa bloß eußerlich, oder auf den Schein, sondern in der Wahrheit, so wohl in der Wahrheit der Lehre, der Gerechtigkeit, und des Lebens. Chrysostomus 10) schreibet: Fac ipsos sanctos per Spiritus exhibitionem & doctrinam rectam, instrue eos, doce veritatem: Er solle sie heilig machen, durch Mittheilung des H. Geistes, durch die reine Lehre, sie unterweisen, und ihnen die Wahrheit lehren. Wie etwan der HErr JEsus die Instruction dem Anania gab, von Paulo, als er nicht zu dem schnaubenden Saul gehen wolte, nachdem ihn der HErr erleuchtet hatte: Dieser soll mir ein auserwehlter Rüstzeug seyn, Act. IX, 15. so auch andre Gläubige, solte er zu seinem Dienste heiligen, und wiedmen, und mit seines Geistes Gaben ausrüsten, ihrem Amte und Christenthum ein Genügen zu thun, und sie dermaßen heiligen, daß sie nicht nur beständig an GOtt gläubeten, sondern auch heilig lebten. Cyrillus Alexandrinus 11) machet diese Erklärung hierüber: Cum in veritate servari sanctos rogat, splendore veritatis, ad cognitionem ipsius veritatis deduci fideles docet. Nemo enim absqve illuminatione Spiritus veritatem cognoscere poterit, nec divina dogmata humana virtute assequetur. Excedunt enim mentem hominis nostra mysteria, ingensqve donum est Christum cognoscere. Indem er bittet, GOtt solle die Heiligen in der Wahrheit erhalten, lehret er, daß die Gläubigen durch den Glantz der Wahrheit zu seiner Erkänntnüß angeführet würden. Denn niemand kan ohne die Erleuchtung des Geistes die Wahrheit erkennen, noch durch menschliche Krafft die Göttliche Geheimnüße begreiffen. Denn es übersteigen die Geheimnüße unsern Verstand, und ist eine große Gabe Christum erkennen. In dem Alten Testamen-

10) *Chrysostomus* Homil. XXCI in Joannem.

11) *Cyrillus* Alexandrinus, L. XI. in Joannem, c. 24. p. m. 177. edit. Paris. 1508. fol.

te war nur **eine eußerliche Heiligung**, welche geschach durch **das Opffer Bluth**. Exod. XXIV, 8. durch **das Wasser von der rothen Kuhe**. Num. XIX, 12. und andre dergleichen Ceremonien, die GOtt bey dem Levitischen Gottesdienste angeordnet hatte. Dieses aber war nur **ein Fürbild und Abbildung der wahren innerlichen Heiligung**, so im Neuen Testamente geschehen soll **durch das Bluth** CHristi. Ebr. IX, 13. 14. X, 4. 1. Pet. I, 2. Welche Heiligung durchs Bluth Christi geschicht durch den Spreng-Wedel, (so zu reden,) der Predigt des heiligen Evangelii, dessen David gedencket: **Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde.** Psalm. LI, 9. So, daß, wenn ein Christe gläubet, daß sein Heiland CHristus JEsus am Stamm des Creutzes für ihm gestorben, und sein Bluth für seine Sünde vergoßen, so wird dadurch seine Seele durch Christi Bluth gereiniget, und er durch solchen Glauben geheiliget. Gleichwie wir aber durch das Bluth CHristi geheiliget und gereniget werden, so werden wir auch **geheiliget durch das Wort GOTTES**, als ein seeligmachendes Wort, und ein Heiligungs-Mittel, deßen sich GOtt bedienet, weil er uns darinnen CHristum mit seinem Verdienst und Wohlthaten anträgt, als **der die Reinigung unsrer Sünden gemacht hat, durch sich selbst**. Ebr. I, 3. Indem aber GOtt **durch das Wort der Wahrheit** seine Apostel und Mund-Bothen heiligen soll, hat er darbey dieses Absehen, daß sie auch nachgends wieder durch sein Wort, so er ihnen in den Mund legen werde, andre heiligen können. Darum heißt auch das heilige Predigt-Ammt Neues Testamentes, **ein Ammt des Geistes**, 2. Cor. III, 8. weil durch dasselbe der Heilige Geist wircken, die Menschen erleuchten, heiligen und im wahren Glauben an CHristum erhalten will.

Wir behalten hieraus die Lehre, **Andächtige und GOtt-ergebene Zuhörer**, so wohl **von der Heiligung**, als auch von **der Krafft des Göttlichen Wortes**, und was denen Gläubigen hieran gelegen. Von **der Heiligung** hören wir, **daß sie nöthig sey**, denn ohne dieselbe können wir GOtt nicht gefallen. **Seyd heilig, denn ich**

bin

bin heilig, Levit. XI, 44. Es kan niemand zu GOtt kommen, der nicht geheiliget worden, weil **nichts Unreines ins Reich GOttes eingehen soll.** Ephes. V, 5. Darum bittet seinen himmlischen Vater, unser theuresten JEsus, in unsern Textes-Worten: **Heilige sie Vater in deiner Wahrheit.** Und darff uns das nicht hindern, daß **die Heiligung** hier **dem Vater** zugeschrieben wird, da doch solches in dem **dritten Artickul des Apostolischen Glaubens-Bekänntnüßes,** eigentlich **dem H. Geiste** zugeeignet wird, denn es ist die Heiligung ein opus ad extra, so allen **dreyen Personen der hochgelobten Drey-Einigkeit zugeeignet wird. Dem Vater** in unsern Texte, **dem Sohne** Ebr. X, 10. 14. sonderlich aber stehet **die Heiligung dem H. Geiste** zu, der davon auch den Nahmen führet, daß er **der H. Geist** genennet wird, weil er nicht nur **die selbständige Heiligkeit** ist, sondern auch effectivè, **weil er uns heiliget.** Da sind nun **die Gaben des H. Geistes**, dadurch er solche Heiligung verrichtet, mancherley. Es gibt dona ministrantia, **Beruffs-** und **Ammts-Gaben,** die er denen Lehrern sonderlich mittheilet, das Reich CHristi zu befördern, und auszubreiten, **wenn er sie mit vielen Seegen schmücket, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten.** Psalm. XXCIV, 8. 1. Cor. XII, 7. Es sind auch dona miraculosa, **Wunder-Gaben,** die er einem jeden Lehrer zu geben nicht schuldig ist, weil er selbige nur ad Ecclesiam plantandam gebrauchet: **Die Zeichen aber, die da folgen, denen die da gläuben, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teuffel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden.** Marc. XVI, 17. 18. Nun aber die Kirche GOttes gepflantzet, und in alle Welt ausgebreitet ist, pfleget er dieselbige sparsamer zu geben, und nicht so häuffig, wie zum Anfang der Kirchen Neues Testamentes, doch aber hat er solche nicht gäntzlich aufgehoben, sondern zeiget darvon noch hin und wieder statliche Proben, ob wir gleich bey der Evangelischen Kirchen kein Prahlen noch unnützes rühmen darüber machen. Es sind auch dona San-

tificantia, **Heiligungs-Gaben**, die er einem ieden Christen schuldig ist, und dadurch wir für unsre Persohn geheiliget werden; **Da der GOtt des Friedens** die Gläubigen **durch und durch heiliget, und ihren Geist gantz, sammt Seele und Leib, behält unsträfflich auf die Zukunfft unsers HErrn JESU Christi.** 1. Thes. V, 23. Darum er auch **der Geist der Heiligung heißt.** 1. Petr. I, 2. 2. Thes. II, 13. Solche Gaben aber theilet er uns mit, **nicht unmittelbahrer Weise**, per habitum infusum, sondern **durchs Wort und Sacramenta.** Da **wird der H. Geist über uns reichlich ausgegossen in der H. Tauffe, durch JEsum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch deßelbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.** Tit. III, 6. 7. **Es sey denn, daß iemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Himmelreich kommen,** Jo. III, 5. Es geschicht aber auch **durch das Wort**, wie wir sonderlich aus unserm Texte gehöret: **Heilige sie Vater, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.** Denn **der H. Geist** wohnet nicht nur den Lehrern bey, die das Wort fürtragen, und machet sie geschickt zu lehren, er theilet seine Gaben unterschiedlich aus, 1. Cor. XII, 4. sondern er gibt auch **zu ihrem Pflantzen und Begiesen sein himmlisches Gedeihen,** 1. Cor. III, 6. Er lehret aber auch die Zuhörer durch ihre Prediger als durch seinen Mund. Jerem. XV, 19. **Ihr seyd es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.** Matth. X, 20. Auff welche Art fromme und gottseelige Zuhörer **Gottes Gelehrte** heißen können Es. LIV, 13. nicht durch einen unmittelbahren Enthusiasmum, oder Raptum, sondern **vermittelst des Göttlichen Wortes**, da werden wir **nicht nur wiedergebohren durch die H. Tauffe**, sondern auch durch **das Göttliche Wort**, welches Petrus **einen lebendigen Saamen** nennet, **dadurch GOttes Kinder wiedergebohren werden.** 1. Petr. I, 2. 3. Kan also kein todter Buchstabe seyn, wie die Weigelianer und Schwenckfelder vorgeben, sondern es bleibet **eine Göttliche Krafft, seelig zu machen, alle die daran gläuben.** Rom. I, 16. **es kan unsre Seelen**

seelig

seelig machen. Jac. I, 21. Wer das Wort GOttes andächtig höret, auf den fällt der H. Geist, Act. X, 44. Es ist das Wort GOttes gleichsam der Wagen, darauf der Heilige Geist in unser Hertze fähret. Wer JESU Wort wird halten, zu dem will Er sammt Vater und dem H. Geist kommen, und Wohnung bey ihm machen. Jo. XIV, 23. Dagegen wer GOttes Wort und die heiligen Sacramenta verachtet, und meinet, er sey selber klug genug, er wolle doch wohl seelig werden, was er sich die Pfaffen solle fürschwatzen lassen, von dem weichet der H. Geist: Wehe aber dem/ wehe dem, von welchen der H. Geist gewichen. Os. IX, 13. der geräth in leibliche und geistliche Seelen-Gefahr. Wie an Saul zu sehen, da der Heilige Geist von ihm gewichen war, was für thörichte Dinge nahm er für, die endlich auf Desperation hinaus liefen, daß er in sein eigen Schwerdt fiel. 1. Sam. XXXI, 4. Ein Mensch, den der H. Geist verlassen, ist gleich einem Schaafe, das sich von dem Hirten verlaufen, das kan dem Wolffe, oder andern Raub-Thieren, leicht zu theil werden. Jo. X, 12. Also erleuchtet der Heilige Geist durch das Wort der Wahrheit unsern Verstand, welcher von Natur verfinstert ist; denn der natürliche Mensch vernimmt nicht, was des Geistes GOttes ist, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreiffen, 1. Cor. II, 14. durch das Wort aber schärfft er gleichsam unsre Gemüths-Augen, daß wir sehen die Wunder an seinem Gesetze. Psalm. CXIX, 18. Er wircket dadurch unsern Glauben, der aus dem Gehöre des Wortes kömmt. Rom. X, 18. Er neiget dadurch unsern Willen, daß wir gute Motus und Bewegungen erlangen, und Lust und Liebe, in Göttlichen Gehorsam zu wandeln, überkommen, wenn er unser Hertz tröstet (aus seinem göttlichen Worte,) so lauffen wir den Weg seiner Gebothe recht. Ps. CXIX, 32. da erfolgen auch die Früchte des Geistes, als da sind Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuschheit. Gal. V, 22. Da ist er unser Lehrer, indem er uns unterrichtet, und in alle Wahrheit leitet. Jo. XIV, 26. Er erinnert uns, (wenn der Satan manche böse Suggestiones und Reitzungen unmittelbahr oder mittelbah-

rer Weise durch die Welt, und unser Fleisch und Bluth, in uns erregen will,) **unsers Tauff-Bundes**, und der darbey geleisteten Zusage, **als das Pfand unsers Erbes, zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigenthum werden, zu Lobe seiner Herrligkeit**, Ephes. I, 14. **Und führet uns** also gar gerne **auf ebener Bahn.** Psal. XLIII, 10. **Er giebt Zeugnüß unserm Geiste, daß wir GOttes Kinder sind.** Rom. IIX, 16. Er tröstet uns in allem Creutz und Wiederwärtigkeit, wenn wir öffters über unsre Sünden, oder über Creutz und Trubsahl bekümmert sind, und **viel Bekümmernüß in unsern Hertzen haben, da erquicken die Tröstungen GOttes unsre Seele.** Psal. XCIV, 19. daß wir sagen müßen: **Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, wäre ich vergangen in meinem Elende.** Psalm. CXIX, 92. Er tritt auch zu unserm Todt-Bette, wenn uns alle unsre gute Freunde verlassen; ia was Todt-Bette? Er wircket in unsern Hertzen, und wenn wir da liegen, und rächeln, und nicht mehr reden können, so **vertritt er uns noch mit unaussprechlichen Seufftzen**, in unsrer Todes-Noth, für GOttes Gerichte. Rom. IIX, 26. Gal. IV, 6. Das sollen wir nun billig mit Danck erkennen, und GOttes Wort, dadurch der Heil. Geist uns heiliget, hoch achten. Denn **es ist das Wort der Wahrheit**, so des Teufels Lügen und Menschen-Tand entgegen stehet. Daß, wenn wir hören, wie im Papstthum die Leute auf ungewiße Traditiones, und kluge ausgesonnene Fabeln, und **Geschlecht-Register**, der Succession der Bischöffe zu Rom, verwiesen werden, dafür Paulus und Petrus vorlängst treulich gewarnet haben, 1. Tim. I, 4. 2. Petr. I, 16. Hat doch der liebe GOtt selbst in vorigen, wie auch in diesem Jahre redliche Männer in Franckreich erwecket, die des Pabstes Constitution, welche er wieder des P. Quesnels Anmerckungen über das Neue Testament ans Liecht gegeben, verworffen, und gewiesen, daß sie wieder CHristi und der Apostel-Lehre, und also wieder die reine Wahrheit sey. So, daß der Pabst selbst nicht vermögend ist, solche Contradiction und Protestation der meisten Geistlichen in Franckreich, mit seiner Autorität aufzuhalten oder zu stillen. So lasset uns GOtt dancken, daß wir in der Evangelisch-

gelisch-Lutherischen Kirchen das Wort der Wahrheit noch haben, und mit Petro sagen können: **Wir haben ein festeres Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Liecht, das da scheinet in einem dunckeln Orth, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen.** 2. Petr. I, 19. Laßet uns nur daßelbe gerne hören, und wohl fassen, und zu Hertzen nehmen, nicht so geringe und liederlich damit umgehen, wenn auch uns n= und aus demselben die derbe Wahrheit offt gesaget wird. Da es bey vielen zwar heißet: Veritas odium parit, **die Wahrheit bringe nichts als Haß.** Man solle lieber hinter dem Berge halten, und sehen, wo es hinaus wolle. Sie fragen mit Pilato: **Was ist Wahrheit.** Jo. XIIX, 38. Daher Ludovicus **der XI. König in Franckreich** sich beklagte: **Er habe alles an seinem Hoffe, aber niemand, der ihm die Wahrheit sage.** 12) Wo aber großen Herren die Wahrheit nicht soll oder will gesaget werden, müßen sie in zeitliches, ia ewiges Elend gerathen. Da ists gewißlich mit Achsel zucken nicht ausgerichtet, sondern man soll seinen Mund aufthun, und die Wahrheit getrost reden, damit nicht der Heilige Geist solchen Leuten zuruffen dürffe: **Wie nun ihr Herren, seyd ihr denn stumm, daß ihr nicht reden wollet, was recht ist?** Psal. LIIX, 2. **Auf stumme Hunde** kann sich der Haußvater nicht verlaßen. So gehören auch nicht stumme Hunde in die Kirche GOttes, oder ins gemeine Wesen. Es. LVI, 10. dic & redemisti Animam, **Sage es, so hast du wenigstens deine Seele gerettet.** Es ist wohl zu weilen **eine Zeit, da der Kluge schweigen muß.** Amos. V, 13. Wer aber Ammts= und Gewißens halber reden muß, soll die Wahrheit nicht verschweigen:

Gieb, daß ich rede stets womit ich kan bestehen,
Laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen,
Und wenn in meinem Ammt ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Krafft und Nachdruck ohn Verdruß.

Petrus

12) D. *Christian Weidling*, Oratorische Schatz= Kammer, P. III. p. m. 100. edit. Lipsi. 1701. fol.

Petrus Mexia 13) erzehlet von einem gewissen Brunnen, welcher diese besondre und gantz ungewöhnliche Eigenschafft gehabt, daß so einer stillschweigend auf denselben zugegangen, man ihn gantz klar und stille gefunden, wenn er aber im dastehen oder weggehen ein einig Wort geredet, so sey das Wasser trübe worden, und habe angefangen zu sieden und brodeln. Dazu setzet ein gewisser Lehrer unsrer Kirchen: 14) **So sind die Menschen insgemein geartet, so lange als die Prediger, zu den Lastern stille schweigen, so sind sie derselben gute Freunde, wenn sie aber die Wahrheit zu sagen und zu straffen anfahen, da beweget sich das Hertz mit Gifft und Galle, und der Mund hebet an zu lästern.** Gal. IV, 16.

Was rechtschaffne Christen seyn, die können es gar gerne leiden, wenn ihnen die Wahrheit gesaget wird, und entschließen sich daher mit David: **Der Gerechte schlage mich freundlich, und straffe mich, daßelbige wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupte.** Pf. CXLI, 5. Denn sonst, wo wir das Wort der Wahrheit nicht besser in Ehren halten, als bißhero unter uns geschehen, so kan GOtt gar leicht, **kräfftige Irrthümer senden, daß sie gläuben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.** 2. Thes. II, 11. daß man sich wundern muß, daß kluge und geschickte Leute, sich solche ersonnene Unwahrheiten der Menschen-Satzungen, der Erscheinungen der Heiligen, der vorgegebenen erdichteten Miracul und Wunder, der Reliqvien und Heiligthümer, des Feg-Feuers, und andrer handgreifflichen Irrthümer bereden laßen, die nimmermehr aus GOttes Wort zu erweisen sind; Und man dannenhero solchen Leuten zuruffen möchte, wie Paulus seinen Galatern: **O ihr unverständigen Galater, wer hat denn euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorchen wollet?** Gal. V, 7. Sondern last uns bey der Evangelischen Wahrheit treulich aushalten, da wir nicht

13) *Petrus Mexia*, Var. Lect. Part. II, c. 29. fol. 124.

14) M. *Jac. Dan.* Ernst, Anweisung zum Historischen Bilderhauße, p. m. 577. edit. Altenburg. 1694. 8.

nicht gefährlich beredet oder hinter das Liecht der Wahrheit geführet werden, sondern alles hell und klar aus GOttes Wort erweisen, was zu unserm Glauben, Leben, Leiden und Sterben zu wissen nöthig ist. Diese **Göttliche Wahrheit** sollen wir auch zu bekennen uns nicht schämen, sondern mit David sagen: **Ich rede von deinen Zeugnüssen, für Königen und schäme mich nicht.** Psalm. CXIX, 46. Es ist eine nachdenckliche Rede, die aus unsers JEsu Munde gangen: **Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel.** Luc. IX, 26. Ja wir sollen die himmlische **Wahrheit** (des Evangelii sonderlich) **vertheidigen, biß in den Todt, so wird der HErr für uns streiten.** Sir. XI, 9. Denn **Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertzen zufallen.** Ps. XCIV, 15. Dürffen uns hierbey keine Menschen-Furcht noch Gefahr davon abhalten lassen, sondern **mit freudigem Aufthun unsers Mundes kund machen das Geheimnüß des Evangelii.** Ephes. VI, 19.

Dein Wort laß mich bekennen,
Für dieser argen Welt,
Auch mich deinn Diener nennen,
Nicht fürchten Gewalt noch Geld,
Das mich bald möcht ableiten,
Von deiner Wahrheit klar,
Woll'st mich auch nicht abscheiden
Von der Christlichen Schaar.

Denn wie die Finsternüß von der Sonnen, so wird die Lügen endlich von der Wahrheit vertrieben. Lasset uns aber auch nach diesem Wort in einem heiligen Leben und Wandel einher gehen, und **nachjagen dem Friede sammt der Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen kan.** Ebr. XII, 14. **Unser Faß behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heyden, die von GOtt nichts wissen.** 1. Thess. IV, 4. 5. Denn bey dem **Worte der Wahrheit** stehet kein gottloses Leben, sondern nach

deinem Sieg wird dir dein Volck willig lich opffern, im heiligen Schmuck, Psalm. CX, 3. Laßet uns derowegen GOtt dienen in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit, die ihm gefällig ist. Luc. I, 72. Haben viele unter uns bißher ein Epicurisch, unheilig und unchristlich Leben geführet, Gottes Wort und die heiligen Sacramenta verachtet; was haben sie nun vor Früchte davon, deren sie sich jetzo schämen müßen? Rom. VI, 21. sonderlich da wir hören, daß das Evangelium ein Wort der Wahrheit ist genennet worden, so leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nechsten, sintemahl wir alle unter einander Glieder sind. Ephes. IV, 25. Die Cretenser haben einen schlechten Nachklang, daß sie Lügner und faule Bäuche genennet werden. Tit. I, 12. Wer nicht die Wahrheit von gantzem Hertzen redet, soll nicht auf den heiligen Berg zu GOtt kommen. Ps. XV, 3. Weil der Lügner Theil ist in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andre Todt. Apoc. XXI, 8. Da werden solche Lügen-Geister ihre Quartire dereinst gewiß auch finden, und ewig behalten müssen.

Schließlichen haben wir GOtt von Grund des Hertzens zu dancken, daß er uns diese Jubel-Freude im HErrn, ob zwar unter vielen Seufftzen und Thränen, dennoch im Seegen, hat begehen und feyren lassen. Er hat uns Lehrern beygestanden, mit seines Geistes Krafft, und ist in unsrer Schwachheit mächtig gewesen. Er hat unsern Zuhörern Verlangen gegeben, das Wort des Lebens begierig aufzunehmen. Er laße es doch tieff eingewurtzelt verbleiben, in ihrer aller Seelen, zum seeligen Andencken, auch ins künfftige solcher Wohlthat GOttes sich und der Ihrigen zu erinnern. Er wolle sich aber auch seiner armen bedrängten Evangelischen Kirchen in diesem Churfürstenthume und Landen, ja aller Orthen, wo er selbige sammlet, selber kräfftig annehmen, und nicht den wilden Säuen gestatten, seinen Weinberg zu verderben, und den Grund umzureißen, sondern dieselbige schützen, und erhalten, wieder aller Höllen-Pforten,

uns

uns und unsern Nachkommen biß ans Ende der Welt das Wort der Wahrheit väterlich erhalten, und unsre Seelen dadurch heiligen und befestigen zu dem ewigen Leben. Er wolle alle Irrige und Verführte wiederbringen, denen Irrenden das Liecht der Wahrheit leuchten laßen, damit sie zu dem rechten Wege kommen mögen; Er lasse keines unsrer Kinder oder Nachkomen, zu falscher irriger Lehre verführet, oder in gottloses unchristliches Leben gestürtzet werden, zur Schändung und Verunehrung seines heiligen Nahmens, sondern erhalte sie allesammt in der einmahl erkannten Wahrheit des Evangelii, fest und unbeweglich, biß ans Ende. HErr unser GOtt sey mit uns, wie du gewesen bist mit unsern Vätern, verlaß uns nicht, und ziehe nicht die Hand ab von uns, zu neigen unser Hertz zu dir, daß wir wandeln in deinen Wegen, und halten deine Geboth, Sitten und Rechte, die du uns in deinem Wort gebothen und klärlich offenbahret hast. Treibe uns selbst an, zu einem heiligen Leben und Wandel, ie mehr und mehr, ia du wolleſt uns auch dermaßen durch alle Creutz-Wetter und Trübsahlen, ja endlich durch Noth und Todt, glücklich hindurch helffen, daß wir dereinst heilig und rein für deinem Angesicht erscheinen, und bey dir einen Freuden-Sabbath nach dem andern feyren und begehen mögen, so wollen wir dir unter dem Chor der Engel und Seraphinen, in den Häusern des Friedens, in den sichern Wohnungen, und in stoltzer Ruhe, Preiß, Ruhm und Ehre sagen, in alle Ewigkeit, Amen!

HERR ich hoff ie, du werdest die,
In keiner Noth verlaßen,
Die dein Wort recht als treue Knecht
Im Hertzen und Glauben faßen,
Giebst ihnen bereit/die Seeligkeit,
Und läst sie nicht verderben,
O HERR, durch dich, bitt ich, laß mich
Frölich und seelig sterben. AMEN.

FORMULA,

Wie an
Dem XXII. Sonntag nach Trinitatis
Das
Evangelische
Jubel- und Danck-Fest
verwichenen Jahres

Nach geendigten Predigten, und geschehener Ablesung derer Gebethe / von allen Cantzeln ist intimiret und verkündiget worden.

Unsere Christliche Liebe ist bißanhero zum öfftern in denen Predigten, und sonst, wohlmeinend erinnert worden, daß dieses jetzt noch lauffende 1717de Jahr vor ein der gantzen Evangelischen Kirche höchst angenehmes und erfreuliches Jubel-Jahr zu halten sey. Und nunmehr ist derjenige Tag nahe herbey kommen, umb

umb deswillen insonderheit dieser Nahme jenem beygelegt zu werden verdienet. Denn auff nechst instehenden heut über 8 Tage g. G. gefälligen 31. des Monats Octobris, ist das andere Seculum und Jahr-Hundert vollendet, seit der Zeit, da der grundgütige GOTT in diesem Chur-Fürstenthum und Landen, das Licht des Heil. Evangelii zu hellem Glantz und Scheine, vermittelst des Diensts seines treuen Knechts, D. Martini Lutheri, wieder zu befördern angefangen hat.

Gleichwie nun solcher Tag als ein Gedächtnis-Tag des glücklich unternommenen heilsamen Reformation-Wercks, schon geraume Zeit her, alle Jahre in diesen Landen gewöhnlich ist begangen worden; Also erfordert die schuldige Danckbarkeit gegen GOTT, der sein Wort abermahl eine Zeit von hundert Jah-

ren unter uns hat lauffen und wachsen lassen, daß wir solchen Tag in diesem Jahre mit desto mehrerer Solennität hochfeyerlich celebriren. Zu welchem Ende denn, auf ergangene hohe Verordnung, der nechstkünfftige Sonntag, wird seyn der XXIII. nach Trinitatis, als der 31. Octobris, mit Zuziehung derer beyden nechst darauff folgenden Tage, des 1. und 2. Novembris, nach Art eines derer hohen Feste im Jahre, GOTT, dem allmächtigen Schutz-HErrn seiner rechtgläubigen Kirche, zur Ehre, und zu Bezeugung Christlicher Erkäntligkeit, vor die bißher uns unverrückt gegönnete reine Lehre, gehalten, und an einem jeden dieser Tage das Wort des HERRN in öffentlicher Versammlung aller Orten dieser Lande geprediget, auch Vormittags das

hei-

heilige Abendmahl ausgespendet werden soll. Wird demnach männiglich hiermit nachdrücklich im HERRN ermahnet, so wohl diese Woche über, durch rechtschaffene Buß- und andere heilige Ubungen, gegen solches Fest gebührend sich vorzubereiten, als auch an denen jetztbenientem drey Tagen selber, sein geistliches Lob- und Bet-Opffer GOTT demüthig und freudig zu überbringen, zu Anhörung derer Predigten sich fleißig und auffmerckſam einzufinden, auch von der GOtt-geheiligten Feyer solches Fests, durch keinerley weltliche, oder an Werckel-Tagen übliche Verrichtungen, noch sonst durch einige andere nur auff irgend eine Weise vermeidliche Hinderniße, sich abhalten, vielweniger durch Wollust und Uppigkeit seine Andacht unterbrechen zu lassen, sondern deßfalls der jetzt vor hundert Jahren um

eben

eben solche Zeit, rühmlich bezeugten Danckbarkeit gegen GOTT geziemend nachzuarten. Kein Zweiffel ist, der getreue GOTT werde an solcher höchstbilligen Andacht und Ehrerbietung gegen ihn ein gnädiges Wohlgefallen haben, und unser Gebet um fernere Erhaltung der reinen Kirche und Fortpflantzung seines heiligen Worts aus Väterlicher Barmhertzigkeit und Liebe erhören. Welches er auch thun wolle umb seines lieben Sohnes

CHRISTI JESU willen,

AMEN.

Gebeth.

Gebet/
So
An denen Tagen des Evangelischen Jubel- und Danck-Fests, im Jahr 1717.
nach einer jeden Predigt fort abgelesen worden.

BArmhertziger/ ewiger GOTT und Vater unsers HErrn JEsu Christi/ wir/ das Volck deiner Weide und Schafe deiner Heerde/ kom̃en vor dein allerheiligstes Angesicht mit Dancken/ vor deine Göttliche Majestät mit Loben/ daß du nicht allein jetzt vor zweyhundert Jahren uns in Unsern Vorfahren das Licht deines Evangelii/ durch den Dienst deines darzu auserlesenen Wercks-Zeugs Lutheri/ wiederumb hervorzubringen angefangen/ und es nachgehends auf den Leuchter gesetzet hast/ von welchem es allen denen/ die in dem Hause deiner wahren Kirche sind/ mit hellem Glantze leuchten können/ sondern daß du auch überdieses eine nun abermahls verfloßene hundertjährige Zeit hindurch solch dein seligmachendes Wort rein und unverfälscht/ benebst dem richtigen und der Einse-

tzung deines lieben Sohns alleinig gemäßen Gebrauche derer hochwürdigen Sacramenten / sonderlich in diesem Chur-Fürstenthum und Landen / väterlich bewahwahret und erhalten hast.

Wie theuer ist deine Güte / GOTT / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Zwar erkennen und bekennen wir vor dir mit bußfertigem Hertzen und demüthiger Seele / daß wir leider! vor diese deine unschätzbare Wohlthat dir nicht allemahl geziemend danckbar gewesen seyn / noch der uns geoffenbahrten Wahrheit des Evangelii in allen Stücken würdiglich gewandelt haben. Wir und unsre Väter haben vielfältig wider dich und dein heiliges Wort gesündiget; Wir haben mißgehandelt / und sind gottloß gewesen; Daher wir wohl verdienet hätten / daß du den Leuchter wiederumb von seiner Stätte stossen / weil wir in der Liebe zur Wahrheit nicht völlig erfunden worden / uns kräfftige Irrthümer senden / und einen Hunger ins Land schicken sollen / einen Hunger nicht nach Brodt / oder Durst nach Wasser / sondern nach dem Worte des HErrn zu hören / für welchem wir und die Unsrigen jämmerlich verschmachten mögen. Dein

aber /

aber / HERR unser GOTT / ist die Barmhertzigkeit und die Vergebung. Du hast nicht mit uns gehandelt nach unsern Sünden / noch uns vergolten nach unsern Missethaten. Du hast nicht gesehen auff unser Verdienst / sondern auff deine Ehre / die du zum Ruhme deiner Gnade / unter uns hast groß gemacht.

Darum gelobet seyst du / HERR / du GOTT Israel / und gelobet sey dein herrlicher Nahme immer und ewiglich / daß du die vormahls zerfallenen Hütten Davids auffgerichtet stehen lassen / dein Erbe / das vorhin dürre war / beständig erqvicket / und deinen Weinberg fleißig heimgesucht / auch biß auff diesen heutigen Tag im Bau erhalten hast. Du hast abermahl ein gantzes Jahr-Hundert über dein Wort gegeben mit großen Schaaren Evangelisten. Du HERR der Erndte / hast treue Arbeiter in deine Erndte gesendet / und unsre Kirche mit guten Wächtern / Lehrern und Hirten versehen / auch in unsern / niedrigen und hohen / Schulen die Jugend zur heilsamen Erkänntniß deines Worts und Willens wohl anführen lassen. Du hast dem Donner deines Worts Krafft gegeben / du hast

die müden Seelen erqvicket / und die bekümmerten Seelen gesättiget. HERR unser GOTT! wie offt haben inzwischen die Wasser-Ströhme sich erhoben? Wie haben sie gebrauset? Du / aber HErr / bist unser Schild gewesen / daß wir nicht überwältigt / sondern in deiner Krafft unter so mancher Noth und Gefahr gesichert worden sind. Davor preisen wir dich in der großen Gemeine / dir / unserm GOTT / bezahlen wir unsre Gelübde. Du bist groß / und dein Nahme ist groß / und hast deine Wunder-Macht bißhero mit der That bewiesen. Unsre Seele lobet dich daher / und was in uns ist / deinen heiligen Nahmen. Unsre Seele lobet dich / und vergisset nicht / was du uns Gutes gethan hast.

Darneben aber bitten wir im Nahmen deines Sohnes / JESU CHristi / hertzinniglich / du wollest / O gütiger gnädiger GOTT / auch hinführo uns und unsre Nachkommen allezeit im Lichte deines Antlitzes wandeln / und über deinem Nahmen frölich seyn lassen. Erhalte uns, O HERR / dein Wort / wie wirs bißher gehabt / und noch biß ietzo haben;

Denn

LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE) UNIV.-U.HO

Denn dasselbe dein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost. Laß ferner in deinem Hauße herrliche Dinge geprediget werden / und das Wort CHristi reichlich unter uns wohnen / in aller Weißheit. Laß keine falsche Lehre irgend einiger Ketzer / Schwärmer und Irr-Geister in diesen unsern Landen überhand nehmen, sondern steure dem höllischen Feinde / so offt er sich erkühnet / Unkraut zu säen unter den Weitzen. Du GOTT des Friedens / zertritt ihn unter unsre Füsse in kurtzem. Wende unsre / und aller / die nach uns seyn werden / Augen ab / daß sie nie unvorsichtig und zu ihrem äußersten Schaden sehen nach frembder Lehre. Erleuchte uns und sie / daß wir aufrichtig gläuben / dein Wort allein sey die Wahrheit. Laß dero Bekänntnüß unverrückt in diesem Chur-Fürstenthum und Landen erschallen / biß zu dem nun immer mehr herannahenden Jüngsten Tag / und laß deine auf den Fels gegründete Kirche von denen Pforten der Höllen nie überwältiget werden. Ach HErr / es ist ja wohl deine rechtgläubige Gemeine ietziger Zeit / wie ein Häußlein im Weinberge / wie eine Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten / wie eine verheerte Stadt.

Aber schütze / tröste / versorge und vermehre du deine kleine Heerde / denn in deiner Hand stehet Krafft und Macht. Du kanst überschwenglich thun über alles / das wir bitten oder verstehen.

Laß im übrigen dir zu deiner Göttlichen Gnade unabläßig anbefohlen seyn alle Christliche Obrigkeiten / die du an allen Orten und in allen Landen / wo du mit deinem Worte deine Wohnung hast / zu Pflegern deiner Kirche verordnet. Halte insonderheit über **Ihrer Königl. Majestät in Pohlen und Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachßen**, unserm von dir uns gegebenen Landes-Vater / deine Augen immer offen zum Guten. Sende allerhöchstgedachtem unsrem Allergnädigsten Könige / Chur-Fürsten und Herrn / Hülffe von deinem Heiligthum / überschütte Ihn mit vielem geistlichen und leiblichen Seegen. Gieb Ihm langes Leben. Erzeige Ihm Güte und Treue / die Ihn behüten. Lencke sein Hertz fernerweit zu Landes-Väterlicher Liebe und Huld gegen uns / seine getreue Unterthanen / und laß uns frölich rühmen / du / HErr / seyst davor seine Stärcke / du seyst die Stärcke / die deinem Gesalbten hilfft.

Hilff

Hilff also allenthalben deinem Volcke / und segne dein Erbe / und weide sie / und erhöhe sie ewiglich. So wollen wir vor diese deine uns erwiesene Wohlthaten nicht nur hie in der Zeit / unter fleißiger Bemühung / uns zu halten nach deinem Worte / dir opfern die Frucht unsrer Lippen / die deinen Nahmen bekennen ; sondern auch in der Ewigkeit / wenn wir in der ohnendlichen himmlischen Jubel-Freude für dir erscheinen / und dir unaufhörlich dienen werden / mit der großen Schaar aller Auserwehlten vor deinem Throne sagen: Halleluja / Heil und Preiß / Ehre und Krafft sey GOTT unserm HERRN!

Abba / lieber Vater / erhöre uns um JEsu Christi unsers Mittlers und Fürsprechers willen / Amen.

QKya 3196

n.c.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-153412348-13

Pon Ya 3196, Qk

VD18

f

ULB Halle 3
004 517 113

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-153412348-13

Ya 3196

ttseliges Andencken

Des

hsischen Evangelischen Zions,

Bey dem

uf hohe Verordnung

e auch den 1 und 2. Novembris des 1717. Jah-

ehaltenen andern allgemeinen

Jubel-

und

nck-Fest,

) hundert Jahren geschehenen seeligen

Reformation Lutheri,

Churfl. Schloß-Capelle, und St. Sophien

Kirche zu Dreßden,

ittelst Dreyer dabey gehaltenen

bel-Predigten/

huldiger Danckbarkeit wohlmeinend aufgerichtet,

Wie auch

en inständiges Verlangen zu fernerer Er-

ung dem Druck überlassen,

Von

nn Andreas Gleichen,

Fürstl. Sächs. ältisten Hoff-Predigern.

ESDEN und LEIPZIG

) Johann Christoph Zimmermann.

Druckts, Jacob Harpeter.

P. g.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-153412348-13